

Ergebnisbericht einer explorativen Erhebung zu
Qualifikations- und Ausbildungswegen,
beruflichen Kompetenzen, Lebenssituationen und
Lebensentwürfen von pflegeberuflich
qualifizierten Personen im Kontext des Projektes
„MainCareer – Offene Hochschule“

Forschungsbericht

Teilprojekt Pflege

Stand: Sommer 2014

1. überarbeitete Version

Dipl.-Pflegerin (FH), M.Sc. Public
Health Lisa Luft

M.Sc. Gesundheits- und
Pflegerwissenschaften Isabelle Steeb

Prof. Dr. Patrizia Tolle

Prof. Marlies Beckmann

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Literaturbasierte Annäherung an die Zielgruppe der Anrechnungsstudierenden mit pflegeberuflichen Qualifikationen | 9 |
| 2.1 | Literaturrecherche und -analyse | 9 |
| 2.2 | Überblick über den empirischen Forschungsstand | 11 |
| 2.3 | Zusammenführende Betrachtung und forschungsleitende Ziel- und Fragestellungen | 16 |
| 3 | Methode der Datengewinnung und –analyse unter Berücksichtigung forschungsethischer Aspekte | 19 |
| 3.1 | Art der Untersuchung | 19 |
| 3.2 | Beschreibung und Begründung der Stichprobe | 23 |
| 3.2.1 | Auszubildende der dreijährigen Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflege | 25 |
| 3.2.2 | Teilnehmende der Weiterbildungen „Zertifizierte Pflegesachverständige“ und “Fachpflege Psychiatrie“ | 26 |
| 3.3 | Ethische Aspekte der Befragung | 26 |
| 3.4 | Planung und Vorbereitung der Datenerhebung | 28 |
| 3.5 | Ablauf der Datenerhebung | 30 |
| 3.6 | Datenauswertung | 32 |
| 3.6.1 | Rücklaufquote | 32 |
| 3.6.2 | Auswertung der standardisierten Fragen | 32 |
| 3.6.3 | Auswertung der offenen Fragen | 33 |

| | | |
|-------|--|----|
| 4 | Zentrale Ergebnisse | 33 |
| 4.1 | Ergebnisse aus der Befragung der Teilnehmenden der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie | 34 |
| 4.1.1 | Charakteristik der Stichprobe | 34 |
| 4.1.2 | Ausbildungsweg und Erwerbssituation der Stichprobe | 35 |
| 4.1.3 | Qualifikationsprofil der Befragten | 37 |
| 4.1.4 | Lebensentwurf der Weiterbildungsteilnehmenden | 40 |
| 4.1.5 | Bildungshintergrund | 43 |
| 4.2 | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildung zertifizierte/r Pflegesachverständige/r | 43 |
| 4.3 | Ergebnisse aus der Befragung der Auszubildenden..... | 44 |
| 4.3.1 | Charakteristik der Stichprobe | 44 |
| 4.3.2 | Ausbildungsweg der befragten Auszubildenden | 49 |
| 4.3.3 | Qualifikationsprofil der Auszubildenden | 56 |
| 4.3.4 | Lebensentwurf der Auszubildenden..... | 58 |
| 4.3.5 | Bildungshintergrund der befragten Auszubildenden..... | 77 |
| 5 | Diskussion der Ergebnisse..... | 82 |
| 5.1 | Wesentliche Erkenntnisse aus der Befragung der Teilnehmer/-innen der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie | 83 |
| 5.2 | Wesentliche Erkenntnisse aus der Befragung der Auszubildenden aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegesschulen | 86 |
| 5.3 | Zusammenführung der Ergebnisse | 92 |

| | | |
|-----|--|-----|
| 5.4 | Limitationen der Fragebogenerhebung | 94 |
| 6 | Fazit | 97 |
| | Abbildungsverzeichnis | 98 |
| | Literatur..... | 101 |
| | Anlagen | 107 |
| a) | Übersicht zu den Zieldimensionen der Zielgruppenanalyse und zugehörige Inhalte..... | 108 |
| b) | Fragebogen für die Weiterbildungsteilnehmenden | 110 |
| c) | Fragebogen für die Folgerhebung in der Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie | 124 |
| d) | Fragebogen für die Auszubildenden | 128 |
| e) | Tabelle zum Ablauf der Datenerhebung..... | 143 |

1 Einleitung

In seiner Publikation vom Juli 2012 verdeutlicht der Wissenschaftsrat, auf der Grundlage des deutschen Gesundheitswesens und seiner Rahmenbedingungen, welchen besonderen Herausforderungen sich Gesundheitsfachberufe fortan stellen müssen und gibt Empfehlungen zu künftigen Qualifikationserfordernissen in den Gesundheitsversorgungsberufen. Eine deutliche Empfehlung besteht darin, das im Gesundheitsbereich tätige Personal künftig an Hochschulen auszubilden. Es sollen zukunftsfähige, an den Erfordernissen der demographischen, epidemiologischen und versorgungsbedingten Veränderungen orientierte Studienprogramme entwickelt bzw. bestehende Studienprogramme erweitert werden. Das Gremium schlägt diesbezüglich zum einen vor, primärqualifizierende Angebote, die zu einer praktisch ausgerichteten, patientenorientierten Tätigkeit führen, anzubieten und zum anderen pflegeberuflich qualifizierten¹ Personen attraktive Möglichkeiten der Weiterbildung zu ermöglichen (Wissenschaftsrat, 2012, S. 10).

Um gelingende Eintrittswege für Studierendengruppen mit pflegeberuflichen Qualifikationen zu schaffen sowie primärqualifizierende und praxisorientierte Studienangebote zu entwickeln, stehen die Hochschulen vor der Herausforderung, adressatengerechte Übergangsprozesse und Studienprogramme zu strukturieren und zu gestalten. Die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung – offene Hochschulen“ des BMBF (2008) verfolgt den Anspruch, Zugangswege in die Hochschule für eine große Bandbreite an Zielgruppen zu ermöglichen (vgl. Bund-Länder-Vereinbarung, 2010).

Mit dem Projekt MainCareer – Offene Hochschule setzt die Frankfurt University of Applied Sciences unmittelbar an den Übergängen zwischen beruflicher und akademischer Bildung an.

¹ Hierunter werden alle Absolvent/-innen gefasst, die eine in Deutschland anerkannte Berufszulassung in einem Pflege- und Gesundheitsberuf erworben haben.

Das Projekt MainCareer – Offene Hochschule ist im Gesamtkontext der Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung – offene Hochschulen“ des BMBF (2008) zu verorten. Im Förderantrag der Frankfurt University of Applied Sciences für das Projekt MainCareer – Offene Hochschule gestaltet sich ein Vorhabenziel analog zur übergeordneten Zielsetzung des Bundesprojektes darin, den Zugang für beruflich qualifizierte Personen in die Fachhochschule zu öffnen.

Die Frankfurt University of Applied Sciences will sich insgesamt für ein größtmögliches Spektrum berufsfeldspezifischer (Aus-)Bildungswege und Qualifikationsprofile öffnen und dies umspannt auch das berufliche Feld der Pflege. Strukturell gliedert sich das Gesamtprojekt in insgesamt drei Teilprojekte und vier Querschnittsaufgaben auf. Das Teilprojekt Pflege nimmt potentiell Studierende in den Blick, die eine pflegespezifische Berufsausbildung, vielleicht zusätzlich eine zertifizierte pflegerische Weiterbildung absolviert haben und die möglicherweise nach der Ausbildung in unterschiedlichem Umfang berufliche Erfahrungen sammeln konnten. Um dieser Zielgruppe den Eintritt in ein einschlägiges Studium an der Fachhochschule Frankfurt am Main zu erleichtern, wird im Teilprojekt Pflege ein pauschales Anrechnungsverfahren entwickelt. Konkret sollen hierbei Anteile der Ausbildungsgänge zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-in sowie zum/zur Altenpfleger/-in auf den Bachelorstudiengang „Pflege (B.Sc.)“ und Anteile aus den pflegerischen Weiterbildungen „Zertifizierte Pflegesachverständige“ und „Fachpflege Psychiatrie“ auf den Bachelorstudiengang „Pflege- und Casemanagement (B.Sc.)“ angerechnet werden. Beide Studiengänge sind als Vollzeitstudiengänge über sechs Semester angelegt (180 cp). Der Studiengang Pflege zielt darauf ab, zu theoriegeleitetem Pflegehandeln zu befähigen und grundlegendes Pflegewissen und Handlungskompetenzen in klinischen Situationen umzusetzen (FH FFM, 2014). Die Berufszulassung in der Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Altenpflege kann im Anschluss in entsprechenden Ausbildungseinrichtungen der pflegeberuflichen Bildung verkürzt erworben werden. Der Studiengang „Pflege-

und Casemanagement“ setzt die Berufszulassung in einem Gesundheits- und Pflegeberuf voraus und zielt darauf ab, die Absolvent/-innen zu befähigen, komplexe Aufgabenstellungen hinsichtlich der Koordination, Steuerung und Prozessierung sowohl auf der systemischen als auch auf der Einzelfallebene wahrzunehmen (FH FFM, 2014).

Die pauschale Anrechnung von beruflichen Kompetenzen, die pflegeberuflich qualifizierte Personen im Rahmen der Ausbildung oder ihrer Berufstätigkeit erworben haben, bedeutet zum einen, dass sich der Workload des Studiums für diese Personengruppe verringert und somit die Attraktivität zur Aufnahme eines Studiums steigen könnte. Zum anderen bedeutet eine Anrechnung bereits erworbener beruflicher Kompetenzen eine Wertschätzung des pflegeberuflichen Bildungsbereichs und des pflegerischen Arbeitsfeldes. Die Personen, an die sich das pauschale Anrechnungsverfahren richten wird, werden im Rahmen des Projektes als die potentiellen Anrechnungsstudierenden bezeichnet.

Die Weiterbildung „Fachpflege Psychiatrie“ erfüllt darüber hinaus eine Brückenfunktion, da Personen durch den Weiterbildungsabschluss die Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Somit besteht für diese Personengruppe direkt im Anschluss an die Weiterbildung die Möglichkeit, ein Studium aufzunehmen.

Gemäß Freitag (2011, S. 35) ist die Datenlage hinsichtlich der Ausgangssituation von Studierenden mit beruflichen Qualifikationen bis dato nicht hochschulstatistisch erfasst worden und es liegen somit nur punktuelle Informationen und Erfahrungen vor. Dieser Zusammenhang, wie auch mögliche Besonderheiten der neuen Zielgruppe im Unterschied zu traditionell-Studierenden, stellen die Frankfurt University of Applied Sciences ebenso wie andere Hochschulen vor die Herausforderung, Übergangsprozesse und Studienprogramme zu strukturieren sowie zu gestalten, welche (ihre) spezifische(n) Erfahrungen berücksichtigt.

Um bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote mit Brückenfunktion von der beruflichen Bildung in die Hochschulbildung und Studienangebote für den neuen „Studierendentypus“ (Freitag 2009, S.5) entwickeln zu können, ist es wesentlich, bereits gewonnene Erkenntnisse zur Charakteristik der Gruppe der Anrechnungsstudierenden einzubeziehen sowie das Wissen um diese Gruppe zu erweitern, speziell auch mit einem Fokus auf das berufliche Feld der Pflege. Die bisherigen berufsfeldspezifischen (Aus-)Bildungswege und Qualifikationsprofile von Anrechnungsstudierenden als möglicher Ausdruck der gesammelten Erfahrungen in unterschiedlichen Lernkulturen sollen in die Konzipierung von Angeboten, die den Übergang von der beruflichen Bildung in die Hochschulbildung unterstützen, einbezogen sein. Dies wiederum setzt voraus, dass entsprechende Informationen im Sinne einer Zielgruppenanalyse bekannt und ausgewertet sind, um die skizzierten Besonderheiten der Gruppe der beruflich qualifizierten Studierenden im beruflichen Feld der Pflege zu konkretisieren und für die weitere Planung entsprechender Angebote der Hochschule nutzbar zu machen. Relevante Informationen sind in diesem Zusammenhang in Anlehnung an aktuelle Veröffentlichungen zu dieser Thematik beispielsweise solche über die Lebenssituation von Anrechnungsstudierenden, die etwa durch finanzielle Verpflichtungen, die unter Umständen ein bestimmtes monetäres monatliches Einkommen durch Erwerbstätigkeit notwendig machen, gekennzeichnet sein kann. Darüber hinaus sollte den Lebensentwürfen Aufmerksamkeit gewidmet werden, die exemplarisch die gedankliche Vorwegnahme eines erfolgreich absolvierten Studiums in Vereinbarkeit mit der aktuellen Lebenssituation umfassen, aber auch die Erwartung von Anforderungen, Ressourcen und Risiken, die für ein Studium aufgewandt bzw. in Kauf genommen werden müssen (Knigge-Demal & Schürmann, 2008, S. 265). Wichtige Informationen für eine Zielgruppenanalyse sind daneben die Bereiche der Pflege sowie die Hierarchieebene, in denen Studieninteressierte bzw. potentielle Anrechnungsstudierende beruflich verortet sind sowie die Altersstruktur (Hanft, 2012). Durch eine Erhebung dieser spezifischen Daten können zum einen Tendenzen hinsichtlich des Kompetenzprofils sowie der Kompetenzanforderungen der potenziell Studieninteressierten ersichtlich werden. Die

Altersstruktur der Zielgruppen lässt Rückschlüsse über die jeweiligen Lebenssituationen zu und die damit verbundene Auswirkung für die Aufnahme eines Studiums bzw. auf die Bedürfnisse und Bedarfe hinsichtlich eines Studiums.

Der vorliegende Ergebnisbericht zur Zielgruppenanalyse der potentiellen Anrechnungsstudierenden beabsichtigt, sich der Adressatengruppe anzunähern und die von Freitag (2011, S. 35) genannten Forschungslücken zu schließen.

Hierbei werden zunächst der aktuelle Stand der Forschung im Hinblick auf die (Aus-)Bildungswege, das Alter und den sozialen Hintergrund, auf die Lebenssituation und auf die Lebensentwürfe jeweils im Hinblick auf die Bedeutung für die Aufnahme eines Studiums bzw. die Auswirkungen auf ein Studium beschrieben. Eine Betrachtung dieser Forschungsergebnisse soll im Folgenden dazu dienen, sich literaturgestützt an die neue Zielgruppe der pflegeberuflich qualifizierten Anrechnungsstudierenden anzunähern. Darauf basierend können Anhaltspunkte für potentielle Eingangsprofile, ermittelt werden, an denen wiederum die Bahnung von Zugangswegen in die Frankfurt University of Applied Sciences anknüpfen sollte. Zudem wird es möglich, erste Rückschlüsse für die Konzipierung von Unterstützungsangeboten zu ziehen, die den Übergang von der beruflichen in die hochschulische Bildung begleiten können.

2 Literaturbasierte Annäherung an die Zielgruppe der Anrechnungsstudierenden mit pflegeberuflichen Qualifikationen

Im folgenden Kapitel erfolgt eine literaturbasierte Annäherung an die Zielgruppe der Anrechnungsstudierenden mit pflegeberuflichen Qualifikationen. Hierfür wurde im ersten Schritt eine Literaturrecherche sowie -analyse durchgeführt. Die Vorgehensweise wird in Abschnitt 2.1 beschrieben. Die darauf folgenden Ausführungen skizzieren den aktuellen, themenspezifischen Stand der Forschung, der wesentlich für eine genauere Charakterisierung der Zielgruppe ist. Konkret werden die potenziellen Anrechnungsstudierenden im Hinblick auf ihre soziale Herkunft, ihr Alter, ihre Wege der Qualifikation, ihre Lebenssituation sowie ihre Lebensentwürfe beschrieben. Darüber hinaus wird finden sich Daten wieder, wie häufig die Anrechnungsstudierenden an deutschen Hochschulen studieren.

2.1 Literaturrecherche und -analyse

Die Literaturrecherche und anschließende Literaturanalyse verfolgten das Ziel, Ergebnisse aus anderen Untersuchungen hinzuzuziehen, welche die im Fragebogen berücksichtigten Thematiken aufgreifen. Zum einen konnte somit sichergestellt werden, dass die Fragen für das Forschungsvorhaben relevant sind und zum anderen wurde ein Vergleich möglich, wie sich das Vorgehen in ähnlichen Befragungen gestaltete und welche Fragen dort verwendet wurden. Die Erkenntnisse, die mithilfe der Literaturanalyse gewonnen werden konnten, ermöglichten es ebenfalls, Verknüpfungen zwischen den Themengebieten herzustellen, da sie Hinweise zu Verbindungen zwischen den Fragen gaben.

Ein weiteres Ziel der Literaturrecherche sowie der anschließenden Literaturanalyse war es, die im Fragebogen berücksichtigten Thematiken und Erkenntnisdimensionen theoretisch zu begründen, um die wissenschaftliche Relevanz der Frageaspekte herauszustellen und die thematische

Sensibilisierung der Forscherinnen zu erweitern. Dieses Vorgehen diene darüber hinaus zur Operationalisierung der Dimensionen, um das Gütekriterium der Inhaltsvalidität zu erfüllen. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass die Merkmale der Dimensionen repräsentativ abgebildet werden (Moosbrugger & Kelava 2012, S. 15). Hierfür wurde die Literaturrecherche im OPAC-Katalog der Frankfurt University of Applied Sciences, auf dem Internetauftritt des Springerlink-Verlags sowie in den einschlägigen Internetsuchmaschinen durchgeführt. Zu jedem in den Fragen behandelten Themenfeld, wurde eine gesonderte Recherche durchgeführt. Aufgrund dieses Vorgehens variierten die verwendeten Suchwörter je nach Themengebiet.

Die Literaturrecherche erfolgte Mitte 2012 in einem Zeitraum von sechs bis acht Wochen in der Literaturdatenbank Berufliche Bildung (LDBB), den Seiten des Deutschen Bildungsservers, des Hochschul-Informationssystem (HIS), des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), des ANKOM-Archivs (2005-2011) sowie dem Fachportal Pädagogik. Die Suchkategorien bildeten die Themenbereiche „Durchlässigkeit“, „beruflich Qualifizierte“, „Anrechnungsverfahren“, „Übergänge in die hochschulische Bildung“. Diese wurden je nach Fundstellen sukzessive verfeinert. Die Literaturrecherche konzentrierte sich ausschließlich auf deutsche Publikationen. Begründet wird dies vor dem Hintergrund, dass sich das vorliegende Forschungsvorhaben mit den besonderen Spezifika des Übergangs von pflegeberuflich Qualifizierten in das deutsche Hochschulsystem beschäftigt und sich sowohl die pflegeberufliche Ausbildung als auch die pflegepraktische Tätigkeit in Deutschland stark von den internationalen Modalitäten unterscheiden. Die Literaturrecherche erhebt somit nicht den Anspruch einer internationalen Übersicht.

2.2 Überblick über den empirischen Forschungsstand

Zur geläufigen Adressatengruppe für ein Hochschulstudium gehören die so genannten traditionell-Studierenden². Der neue „Studierendentypus“ (Freitag, 2009, S. 5) als noch eher ungewohnte Zielgruppe der Hochschulen, der sich in vielfacher Hinsicht wie zum Beispiel in den Bereichen Familie und Finanzen (Mucke & Kupfer, 2011, S. 231) von traditionell-Studierenden unterscheidet, meint demgegenüber Student/-innen, die bereits beruflich erworbene Kompetenzen durch das Absolvieren eines Hochschulstudiums erweitern möchten (Freitag, 2009, S. 5). Nach dem Erwerb der Hochschulreife handelt es sich an den Universitäten um 9 % und an den Fachhochschulen um 20 % der Studierenden, die über eine berufliche Qualifikation verfügen (Multrus, Ramm & Bargel, 2010, S. 4). Studierende, die vor Aufnahme eines Studiums eine Berufsausbildung absolviert haben, nehmen der Erhebung von Multrus, Ramm & Bargel (2010) zufolge an Universitäten in der Gruppe der männlichen Studierenden einen Anteil von 8 % und in der Gruppe der weiblichen Studierenden einen Anteil von 13 % ein. Für die Fachhochschulen konnten die Autoren jeweils einen vergleichsweise höheren Anteil ermitteln. Dementsprechend ergab die Erhebung, dass 15 % der männlichen und 28 % der weiblichen Studierenden vor dem Studium bereits eine Berufsausbildung absolviert haben.

Über die Erweiterung vorherig erworbener Qualifikationen hinaus besteht der bildungspolitische Anspruch darin, dass sie als so genannte „Anrechnungstudierende“ Kompetenzen, die sie sich an anderen Lernorten angeeignet haben, auf ein Hochschulstudium anerkannt erhalten (Freitag 2009, S. 5f.; KMK, 2009).

² Traditionell-Studierende zeichnen sich gemäß Wolter (2012, S. 280) dadurch aus, dass sie direkt oder kurz nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ein Studium beginnen, in Vollzeit studieren und durchschnittlich zwischen 20 und 25 Jahren alt sind.

Im Kontext des ANKOM Projektes (2005-2008) wird auf die besondere Ausgangslage von berufsqualifizierten bzw. berufserfahrenen Studierenden bei einem Übergang in die Hochschule verwiesen. Es wird insbesondere die „Einsozialisierung“ (Schnadt & Kruse, 2009, S. 225) dieser Studierenden-gruppe in den Lernort Hochschule als große Herausforderung dargestellt. Die Lernstrukturen innerhalb der hochschulischen Bildung sind durch selbst-organisierte und eigenverantwortliche Lernprozesse charakterisiert (Schnadt & Kruse, 2009, S. 224ff.). In diese Rahmenbedingungen müssen sich die beruflich qualifizierten und unter Umständen beruflich erfahrenen Anrechnungsstudierenden einfinden, um den Studieneinstieg bzw. ein Studium erfolgreich, das heißt, mit einem Abschluss, erfahren zu können. Im Gegensatz zu traditionell-Studierenden haben beruflich qualifizierte Studierende systematisches, institutionengebundenes Lernen zum Teil über mehrere Jahre unterbrochen. Im Rahmen der angestrebten Erhöhung der sozialen Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung muss mit Frommberger (2009, S. 14) berücksichtigt werden, dass Ausbildungskulturen an verschiedenen Lernorten disparat sind und sich in der Art und Weise der Ausbildungs- und Lernprozesse widerspiegeln. Dies bedeutet, es stehen sich möglicherweise stärker erfahrungsgebundene und stärker theoriebezogene Lernmilieus gegenüber. Gemäß Frommberger (ebd. S. 15) bedarf eine Förderung der Durchlässigkeit³ zwischen verschiedenen Bildungs-sektoren gleichzeitig ein Angebot an diejenigen, die diesen Übergang anstreben, das sie bei dem Erwerb der Kompetenzen unterstützt, die sie in den nachfolgenden Bildungsgängen und Optionen ihrer Karriere brauchen. Eine Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Personen setzt deshalb wünschenswerterweise eine enge Kooperation mit dem Sektor der beruflichen Bildung voraus. Schnadt & Kruse (2009, S. 220ff.) betonen in diesem Zusammenhang, dass zum einen die Lerninhalte der beiden Bildungssektoren stärker aufeinander bezogen sein, und dass zum anderen die Studienangebote

³ Freitag (2008, S.112) verweist im Hinblick auf die soziale Durchlässigkeit auf den bildungssoziologischen Diskurs, der hierunter die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs für Angehörige bestimmter Schichten und Milieus fasst. (vgl. ebd., S. 111).

Anknüpfungspunkte an das beruflich erworbene Handlungswissen der neuen Zielgruppe bieten sollten.

Bezogen auf die soziale Herkunft lässt sich feststellen, dass die Zielgruppe der beruflich qualifizierten Personen häufiger als traditionell-Studierende in Arbeiter- als in Akademikerfamilien aufgewachsen sind (Freitag, 2011, S. 37). Gewählte (Aus-)Bildungswege spiegeln nicht selten die soziale Herkunft eines Menschen wider. Dies zeigt sich beispielsweise in der Form, als dass eine höhere Schichtzugehörigkeit in der Regel zu höheren und besseren Bildungsabschlüssen führt (Müller et al., 2011, S. 291; Heß-Meining 2004, S. 166). Diese Annahmen konnten durch die Ergebnisse der Befragung von Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10 durch die HIS (Willich, Buck, Heine & Sommer, 2011) bestätigt werden. Insgesamt kann von einer zunehmenden „Bildungsvererbung“ eines Studiums in allen Fächergruppen gesprochen werden, wobei die höchste „akademische Reproduktion“ im WS 2009/2010 bei Studierenden der Medizin zu beobachten war: 63% der Medizinstudent/-innen hatten im genannten Semester zumindest einen Elternteil mit Universitätsabschluss (Multrus, Ramm, Bargel/BMBF, 2010, S. 1). Insbesondere im Hochschulbereich kommen Bildungsvererbung bzw. akademische Reproduktion zum Ausdruck (Müller et al. 2011, S. 287). Insgesamt ist zu beobachten, dass Personen, die eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben, häufiger ein Studium aufnehmen, wenn ihre Eltern einen Universitätsabschluss erworben haben (Freitag, 2011, S. 38).

Kupfer (2011, S. 87) beschreibt auf Grundlage der Sozialtheorie von Bourdieu, dass sich eine klassenspezifische Studienfachwahl beobachten lässt. Diese Aussage spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Research Papers von Becker, Haunberger & Schubert (2009) wider. Die seit 2000 durchgeführte sächsische Abiturient/-innenbefragung zeigt, dass die soziale Herkunft in Zusammenhang mit der Studienfachwahl gebracht werden kann. Als mögliche Ursachen werden hierfür verschiedene Faktoren, wie beispielsweise der angestrebte Statuserhalt, die finanzielle Lage oder die Erfolgserwartung bezüglich des Abschlusses benannt (Becker, Haunberger & Schubert, 2009, S.

293). In der Regel erfolgt die Studienfachwahl von beruflich qualifizierten Personen ausbildungsaffin (Minks 2011, S. 24). Die fachliche Ähnlichkeit zwischen Ausbildungsberuf und dem gewählten Studienfach hat im Zeitraum der letzten 20 Jahre leicht abgenommen (Freitag, 2011, S. 46).

Anrechnungsstudierende sind älter als traditionell-Studierende und befinden sich damit in der Regel in anderen Lebensabschnitten. Hinsichtlich des Alters von beruflich qualifizierten Studierenden bei Studienbeginn konnten verschiedene Erkenntnisse gewonnen werden. Zum einen weisen Frauen eine längere Berufstätigkeit als Männer auf, bevor sie ein Studium aufnehmen (Freitag, 2011, S. 48). Außerdem wurde deutlich, dass Studierende des dritten Bildungsweges in einem vergleichsweise höheren Lebensalter mit dem Studium beginnen als Studierende, die andere Bildungswege aufweisen (Freitag 2011, S. 42). Nach Freitag (2011, S. 42) erweist sich die Gruppe der Studienanfänger/-innen, welche ihre Hochschulzugangsberechtigung auf dem dritten Bildungsweg erworben haben, mit einem Anteil von ca. 28 % als 39 Jahre und älter. Insgesamt scheint jedoch die Bereitschaft ein Studium aufzunehmen ab einem Alter von 35 Jahren abzunehmen (Kuper, 2008 zit. n. Freitag 2011, S. 53). Nach Freitag (2011, S. 41) ist insbesondere die Betrachtung der Gruppe der 25-Jährigen und Älteren von großer Bedeutung, da diese Gruppe von der OECD als ein Indikator für die Verwirklichung lebenslangen Lernens in der Hochschule angesehen werden kann. Ergebnisse aus der Biografieforschung weisen darauf hin, dass mit zunehmendem Alter für die Entscheidung, ein Studium aufzunehmen, in den Hintergrund tritt, ob die Eltern akademisch qualifiziert sind oder nicht (siehe dazu bspw. Reibstein 1990, Schroeter 1998, Freitag 2011, S. 112ff.). Vielmehr spielen hier das aktuelle soziale Umfeld bzw. der Partner/die Partnerin eine einflussreichere Rolle für die Entscheidung, ein Studium zu beginnen (Freitag 2011, 112ff.).

Es kann davon ausgegangen werden, dass Anrechnungsstudierende mit höherer Wahrscheinlichkeit als traditionell-Studierende erwerbstätig sind sowie bereits eine Familie gegründet bzw. Kinder haben (Freitag 2008, S. 231). Demzufolge müssen sie unter Umständen Erwerbstätigkeit, Familie und

Studium miteinander vereinbaren. Es kann somit nach Fehr (2006, S. 35) eine Doppelt- und Dreifachbelastung, die in Verbindung mit einem Studium stehen kann, angenommen werden. Eine Dreifachbelastung liegt vor, wenn neben dem Studium die Betreuung bzw. Erziehung eines Kindes übernommen wird und zusätzlich noch einer Erwerbstätigkeit nachgegangen wird (Fehr 2006, S. 35; Cornelißen 2007, S. 14). Dabei ist davon auszugehen, dass der Belastungsgrad von berufstätigen Alleinerziehenden hoch ist. Weiterhin spielen die Anzahl der Kinder sowie das Alter bzw. der Lebensabschnitt, in dem sich ein Kind befindet, eine wichtige Rolle für eine Übergangsgestaltung für Studieninteressierte von der beruflichen in die Hochschulbildung sowie für das Absolvieren eines Studiums. Anrechnungsstudierende werden Schnadt und Kruse (2009) zufolge, verglichen mit den traditionell Studierenden durch eine geringere Mobilität, bedingt durch Familie und Beruf, sowie durch eingeschränktere Zeitressourcen charakterisiert (Schnadt & Kruse 2009, S. 224).

Bezogen auf die Entscheidung, ein Studium abzubrechen, scheinen die Dauer der Erwerbstätigkeit vor dem Studium, die Form der Hochschulzugangsberechtigung (dritter Bildungsweg) ebenso eine Rolle zu spielen wie das Erfordernis, ein Studium alleinerziehend durch Erwerbsarbeit zu finanzieren. Bezogen auf das berufliche Feld der Pflege lässt sich gemäß den o.g. Ergebnissen von Knigge-Demal und Schürmann (2008, S. 265) zum einen annehmen, dass bei Absolvent/-innen der Gesundheits- und Krankenpflege ein hohes Interesse an der Aufnahme eines Studiums besteht. Zum anderen liegt die Vermutung nahe, dass je nach pflegespezifischer Berufszulassung eine unterschiedliche Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums besteht (ebd. S. 265).

2.3 Zusammenführende Betrachtung und forschungsleitende Ziel- und Fragestellungen

Auf Basis der bisherigen einschlägigen Forschungsbefunde liegt die Vermutung nahe, dass die potentiellen Anrechnungsstudierenden über unterschiedliche Bildungs- und Lernwege, Bildungsbiographien, Lerneinstellungen und Lernvoraussetzungen verfügen. Die Diversität ihrer individuellen Bildungs-, Lebens- und Lernkontexte geht erwartungsgemäß mit einer großen Bandbreite an Erwartungen, Voraussetzungen und Bedürfnissen einher, woraus sich unterschiedliche Bedarfslagen ergeben. Die Frankfurt University of Applied Sciences steht somit vor der Aufgabe, zunächst die individuellen Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppen zu ermitteln und anhand der Ergebnisse zielgruppenorientierte Eintrittswege in die Frankfurt University of Applied Sciences sowie passgenaue Studienangebote zu entwickeln.

Anhand des empirischen Forschungsstands wird deutlich, dass die aktuelle Datenlage Erkenntnisse zu Studierenden mit beruflicher Qualifikation im Allgemeinen widerspiegelt. Über die bisherige Datenlage hinaus wird mit der vorliegenden Zielgruppenanalyse intendiert, spezifisches Wissen zu potenziellen Anrechnungsstudierenden mit außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen in Berufsfeldern der Pflege zu generieren. Vor diesem Hintergrund erweisen sich im Kontext des Projektes MainCareer – Offene Hochschule folgende Fragestellungen für die Bearbeitung des Projektauftrags als richtungsweisend:

- Durch welche Charakteristika lassen sich die potenziellen Anrechnungsstudierenden aus dem beruflichen Sektor der Pflege in Bezug auf das Ausbildungs- und Qualifikationsprofil, die Lebenssituation und den Lebensentwurf beschreiben?
- Welche Erwartungen und Bedürfnisse haben potenzielle Anrechnungsstudierende aus dem beruflichen Feld der Pflege bezüglich der organisatorischen Gestaltung eines Studiums an der Frankfurt University of Applied Sciences?

Mittels einer Annäherung an diese Fragestellungen soll die im Projektantrag geforderte Beschreibung und Konkretisierung von (Aus-)Bildungswegen und Qualifikationsprofilen der potenziellen Anrechnungsstudierenden, die auf die Beschreibung von Eingangsprofilen abzielt, verwirklicht werden.

Um dies zu erreichen, liegt der Analysefokus der Zielgruppenanalyse auf folgenden Erkenntnisdimensionen, die die Basis für die wissenschaftlichen Ziel- und Fragestellungen bilden:

- Ermittlung der schulischen und berufsfeldspezifischen (Aus-) Bildungswege
- Ermittlung der Qualifikationswege und Abbildung von pflegespezifischen bzw. allgemeinen Zusatzqualifikationen
- Darstellung der aktuellen Lebenssituationen
- Abbildung von Veränderungsprozessen, Diskontinuitäten, Brüchen und/oder Umorientierungen innerhalb der Ausbildungs- und Qualifikationswege
- Skizzierung der Lebensentwürfe im Hinblick auf die prospektiven beruflichen Entwicklungsziele und die Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums
- Ermittlung der Erwartungen, Bedarfe und Wünsche im Hinblick auf ein weiterführendes Studium als Grundlage für die Gestaltung von Übergängen in die Hochschule und Organisation des Studienprogramms

Durch die Erhebung von Daten zu den oben genannten Erkenntnisdimensionen wird es zum einen möglich, die, im Projektantrag geforderte Beschreibung und Konkretisierung von (Aus-)Bildungswegen und Qualifikationsprofilen der potenziellen Anrechnungsstudierenden zu verwirklichen. Für die Gestaltung des Übergangsprozesses in ein Pflegestudium an der Frankfurt University of Applied Sciences und die Konzeption von Bildungsbrücken und Studienangeboten sind Erkenntnisse hinsichtlich dieser Kriterien sowie zur aktuellen Lebenssituation und dem Lebensentwurf der Befragten essenziell. Die Darstellung der berufsfeldspezifischen (Aus-)Bildungswege, Qualifikationsprofile, Lebens-situationen und Lebensentwürfe ermöglicht die inhaltliche Ausgestaltung dieser Angebote und zeigt die Bedarfe und

Bedürfnisse der Zielgruppen auf. Anhand der Ergebnisse ist es beispielsweise möglich, passgenaue Beratungs-angebote anzubieten und am Umfang der Erwerbstätigkeit orientierte Lehr- und Lernangebote zu gestalten (z.B. Onlinegestützte Lehr- und Lernformate, Möglichkeit des Teilzeitstudiums bzw. berufsbegleitendes Studieren). Ebenso lässt sich der Bedarf an Angeboten, welche die aktuelle familiäre Situation berücksichtigen, gezielt ausbauen (z.B. Möglichkeiten der Kinderbetreuung). Darüber hinaus können weitere Qualifizierungsbedarfe im Hinblick auf ein Studium abgebildet werden. Diesen kann im weiteren Projektverlauf durch das Angebot spezieller Brückenkurse begegnet werden. Zudem kann die Befragung dazu dienen, Erkenntnislücken im Hinblick auf die Erforschung und Beschreibung der Charakteristika der beruflich qualifizierten Studierenden zu schließen. Es wird beispielsweise möglich, Aussagen über deren Bedürfnisse hinsichtlich der organisatorischen Gestaltung der Studienangebote zu treffen, sodass diese bei der Ableitung von Maßnahmen berücksichtigt werden können. Darüber hinaus bieten die Daten die Möglichkeit, weiterführende Rückschlüsse zu ziehen. Auf Grundlage der Qualifikationswege lassen sich die beruflichen Kompetenzen der potenziellen Anrechnungsstudierenden ableiten, um Informationen zu erhalten, welche Kompetenzen für ein Studium zur Verfügung stehen. Veränderungsprozesse, Diskontinuitäten, Brüche und/oder Umorientierungen der Teilnehmer/-innen aus den einzelnen Zielgruppen lassen sich durch die erhobenen Ausbildungs- und Qualifikationswege darstellen. Hinweise bezüglich einer Bereitschaft zur Aufnahme eines Studiums und zu den Entwicklungszielen ergeben sich aus der Skizzierung der Lebensentwürfe.

3 Methode der Datengewinnung und –analyse unter Berücksichtigung forschungsethischer Aspekte

In den folgenden Abschnitten wird neben der Art der Untersuchung zunächst die Konzeption des Untersuchungsinstruments dargestellt und die Stichprobe beschrieben. In den darauf folgenden Abschnitten werden die leitenden forschungsethischen Prinzipien skizziert und abschließend der konkrete Ablauf der Untersuchung erläutert.

3.1 Art der Untersuchung

Um die Zielgruppe der potentiellen Anrechnungsstudierenden beschreiben zu können, wurde eine Fragebogenerhebung durchgeführt.

Wie bereits im zweiten Kapitel erläutert, erfüllt die Fragebogenerhebung die Voraussetzungen einer explorativen Untersuchung, da die Qualifikations- und Ausbildungswege, die Lebenssituation und die Lebensentwürfe pflegeberuflich qualifizierter Personen bislang nicht systematisch erforscht wurden. Die Erhebung erfüllt somit das Gütekriterium der Nützlichkeit, da durch die Befragung der Zielgruppen Forschungslücken geschlossen werden, ein hoher Erkenntnisgewinn erwartet wird und die Erhebung darüber hinaus darauf abzielt, die Bedürfnisse der potenziellen Anrechnungsstudierenden in Hinblick auf ein Studium zu berücksichtigen (Moosbrugger & Kelava 2012, S. 22).

Der Forschungsgegenstand und die verhältnismäßig geringe Datenlage legen ein teilstandardisiertes Vorgehen nahe und der Einsatz eines Papierfragebogens erweist sich bei der gegebenen Stichprobengröße von ca. 300-350 Proband/-innen als die Befragungsform der Wahl.

Ein teilstandardisiertes Vorgehen impliziert, dass ergänzend zu standardisierten Frage- und Antwortformaten offene Kategorien formuliert wurden (vgl. Seipel & Rieker, 2003, S. 149). Die Befragten erhalten somit die Möglichkeit, ihre Einstellungen, Meinungen, Ansichten und Betrachtungsweisen

auszudrücken, welche nicht durch die Vorgabe von geschlossenen Antwortkategorien präeterminiert sind. Vor dem Hintergrund der Neuartigkeit des Angebots eines pauschalen Anrechnungsverfahrens an der Frankfurt University of Applied Sciences und der geringen hochschulstatistischen Datenbasis sind offene Fragestellungen notwendig, da zur Formulierung von Antwortkategorien für geschlossene Fragen Informationen fehlten und den potenziellen Anrechnungsstudierenden somit ermöglicht wurde, alle für sie relevanten Informationen mitzuteilen.

Die einzelnen Befragungsdimensionen (Ausbildungsweg, Qualifikationsprofil, Lebenssituation, Lebensentwurf) wurden im Vorfeld durch die Auseinandersetzung mit vorhandenen Studien wissenschaftlich hergeleitet. Hierbei wurden für die einzelnen Analysebereiche Begriffsbestimmungen zu Grunde gelegt, welche die Basis für die Entwicklung von Indikatoren der einzelnen Zieldimensionen bieten. Dieses Vorgehen diene darüber hinaus zur Operationalisierung der Dimensionen, um das Gütekriterium der Inhaltsvalidität zu erfüllen. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass die Merkmale der Dimensionen abgebildet werden (Moosbrugger & Kelava 2012, S. 15).

Da davon auszugehen war, dass die Teilnehmenden der Weiterbildungen und die Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflege- sowie Altenpflegeschulen Unterschiede bezüglich ihrer Charakteristik und ihrer Ausbildungswege bzw. Berufserfahrungen aufweisen, wurde für die Auszubildenden sowie für die Teilnehmenden der Weiterbildungen ein entsprechend der Zielgruppe angepasster Fragebogen entwickelt. Ein wesentlicher Unterschied der beiden Zielgruppen liegt darin begründet, dass die Teilnehmenden der Weiterbildungen bereits über eine Ausbildung und eventuell über eine mehrjährige Berufserfahrung verfügen und es kann vermutet werden, dass sie sich in anderen Lebensstadien als die befragten Auszubildenden befinden. In den Fragebögen erfolgte jedoch jeweils lediglich eine leichte Modifizierung ausgewählter Fragestellungen, um eine Vergleichbarkeit der Daten zu ermöglichen.

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in einem Reviewverfahren in der Arbeitsgruppe Zielgruppenanalyse und Qualitätssicherung. In die Arbeitsgruppe wurden wissenschaftliche Mitarbeitende aus den drei Teilprojekten des Projektes involviert. Die Leitung erfolgte durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin mit dem Arbeitsschwerpunkt Qualitätssicherung. Darüber hinaus erfolgte ein weiteres internes Reviewverfahren im Teilprojekt Pflege mit der Gesamtprojektleitung.

Während des Erhebungszeitraums erfolgte darüber hinaus eine Anpassung und Überarbeitung des Fragebogens auf Grundlage der Erkenntnisse, die durch die Erhebungen gewonnen wurden. Daraus resultierte, dass insgesamt drei Fragebogenversionen im Rahmen der Erhebungen eingesetzt wurden.

Da die Weiterbildung „Fachpflege Psychiatrie“ mit einer Laufzeit von zwei Jahren einen längeren Zeitraum als die Weiterbildung „Zertifizierte/r Pflegesachverständige/r“ in Anspruch nimmt, wurde für die Teilnehmenden der Weiterbildung „Fachpflege Psychiatrie“ ein Zusatzfragebogen entwickelt, um ein Jahr nach der ersten Fragebogenerhebung eine Folgerhebung durchzuführen. Ziel der Folgerhebung war es, zu überprüfen, ob sich bei den Weiterbildungsteilnehmenden im Verlauf des Jahres Änderungen des Studienwunsches oder der Bedürfnisse bzw. Bedarfe bezüglich eines Studiums ergeben haben. Darüber hinaus wurden Fragestellungen, die während des Erhebungszeitraums inhaltlich modifiziert und weiterentwickelt wurden, in die Folgerhebung aufgenommen. Somit war die Vergleichbarkeit der Ergebnisse trotz z.T. unterschiedlich formulierten Fragestellungen im Fragebogen der Ersterhebung gewährleistet.

Neben geschlossenen Fragen wurden halboffene und offene Fragestellungen formuliert. Entsprechend der unterschiedlichen Zielgruppen wurden zwei Versionen des Fragebogens erstellt. Diesem Vorgehen wurde dem Einfügen von Filterfragen der Vorzug gegeben, da Filterfragen zu einem falschen Antwortverhalten führen können.

Die verwendeten geschlossenen Frageformate differenzieren sich entsprechend der Antwortkategorien in dichotome Fragestellungen, mit komplementären Antwortbereichen, in Alternativfragen und Auswahlfragen (vgl. Diekmann, 2009, S. 476 f.).

Mittels halboffener Fragen (Hybridfragen) werden die geschlossenen Antwortkategorien um eine offene Antwortalternative ergänzt (ebd., S. 409). Somit ist den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, fehlende Antwortmöglichkeiten zu ergänzen.

Den Frageblöcken, welche nur für einen Teil der Teilnehmer/-innen relevant sind, wurden Filterfragen vorgeschaltet.

Bei der Formulierung der Fragestellungen wurde insbesondere darauf geachtet, dass das Gütekriterium der Unverfälschbarkeit weitestgehend erfüllt wird (Moosbrugger & Kelava 2012, S. 23). Hierzu wurden die Fragestellungen so formuliert, dass die Befragten möglichst wenige sozial erwünschte Antworten geben. Hinsichtlich der inhaltlichen Struktur und Gliederung wurden die Zieldimensionen in zugehörige Themenblöcke aufgeteilt. Die chronologische Abfolge der einzelnen Fragen berücksichtigt Aspekte der Dramaturgie und Aspekte der Fragensukzession (Reihenfolge und Anordnung der Fragen im Laufe der Befragung) nach Porst (2009, S. 42). Porst (vgl. ebd.) macht diesbezüglich für die schriftliche Befragung die Einschränkung, dass die Befragten die Reihenfolge der Beantwortung beliebig gestalten und zu Beginn durch das gesamte Dokument blättern. In Bezug auf die Einstiegsfrage weist Porst (ebd., S. 140) darauf hin, dass diese von allen Befragten zu beantworten sein sollte und dass durch sie keine komplexen Sachverhalte, welche ein hohes Wissen voraussetzen, abgefragt werden sollte. Diese Kriterien wurden bei der Erstellung des Fragebogens berücksichtigt.

In Anlehnung an Porst wurde die Reihung der Fragen für die Befragten logisch nachvollziehbar angeordnet und es wurden themenverwandte Fragestellungen zu Themenblöcken verbunden und mit Überschriften versehen

(ebd., S. 46f.). Nach Empfehlungen von Porst wurden die sozio-demographischen Daten am Ende der Befragung eingefügt (ebd.).

Analog zu diesen Handreichungen wurde für den vorliegenden Fragebogen festgelegt, dass zunächst die Ausbildungswege, gefolgt von Fragen zum jeweiligen Qualifikationsprofil, den Rahmen für die beruflichen Kompetenzen legen und anschließend die aktuelle Lebenssituation und darauf aufbauend die prospektiven Zukunftsvorstellungen in Form von Lebensentwürfen erfragt werden.

Durch diese Dramaturgie wird zum einen die zeitliche Chronologie des Lebenslaufs eingehalten und zum anderen durch die vorangegangene Dimension das inhaltliche Fundament für das folgende Thema gelegt.

Beim Erstellen des Fragebogens wurde außerdem das von Bortz & Döring (2006, S. 195ff.) beschriebene Gütekriterium der Durchführungsobjektivität berücksichtigt. Im Hinblick auf die Testinstruktionen wurde ein standardisiertes Vorgehen gewählt. Die Instruktionen sind verständlich und kurz formuliert, die Durchführungsvorgaben sind deutlich. Hinsichtlich der logischen Validität wird durch theoretischer und praxisbezogener Begutachtung durch Expertinnen gewährleistet, dass die zu erhebenden Dimensionen erschöpfend erfasst werden.

3.2 Beschreibung und Begründung der Stichprobe

Die Stichprobe für die Zielgruppenanalyse sind Personengruppen, die für ein Anrechnungsverfahren an der Frankfurt University of Applied Sciences in Frage kommen könnten. In Anlehnung an den Förderantrag wurden im Teilprojekt Pflege dementsprechend zwei Personengruppen mit pflegeberuflicher Qualifikation als Zielgruppen identifiziert.

Konkret gliederte sich die Erhebung zum einen in die Befragung von Auszubildenden der grundständigen Pflegeausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflege und zum anderen in die Befragung der

Teilnehmenden der zwei Weiterbildungsangebote der Frankfurt University of Applied Sciences („Zertifizierte Pflegesachverständige“ sowie „Fachpflege Psychiatrie“). Die Stichprobenauswahl ist gemäß Bortz & Döring (2006, S.260) als Gelegenheitsstichprobe zu bezeichnen und erhebt demnach keinen Anspruch auf Repräsentativität. Die Art der Stichprobenwahl begründet sich für die Ausbildungsjahrgänge der Primärqualifikation anhand der Tatsache, dass die Frankfurt University of Applied Sciences zu diesen Einrichtungen bereits jahrelange Praxiskontakte und Kooperationsbeziehungen pflegt. Für die Teilnehmenden der zertifizierten Weiterbildung zum/r Pflegesachverständigen und der beruflichen Weiterbildung zur staatlich geprüften Fachkraft für psychiatrische Pflege gilt ebenfalls der Tatbestand einer Gelegenheitsstichprobe erfüllt, da die Kurse zum Erhebungszeitraum bereits gestartet sind und die Teilnehmenden folglich feststehen. Als Begründung für den Erhebungszeitpunkt erst während des laufenden Kurses ist anzumerken, dass die Zielgruppe der potenziellen Bewerber/-innen für die Weiterbildung zum/r zertifizierten Pflegesach-verständigen im Vorfeld nicht eingrenzbar ist. Ähnliches gilt für die berufliche Weiterbildung zur Fachpflegekraft für psychiatrische Pflege, auch hier ist die Gruppe der Teilnehmenden im Vorfeld nur sehr schwer eingrenzbar. Obwohl das Stichprobensampling nicht den Ansprüchen einer repräsentativen Erhebung entspricht, liefern die Ergebnisse eine erste Grundlage und Basis für weitere Forschung im Kontext des Projektvorhabens.

In der folgenden Abbildung 1 werden zur besseren Übersicht die Zielgruppen für die Zielgruppenanalyse dargestellt, die sich wiederum in vier Untergruppen unterteilen.

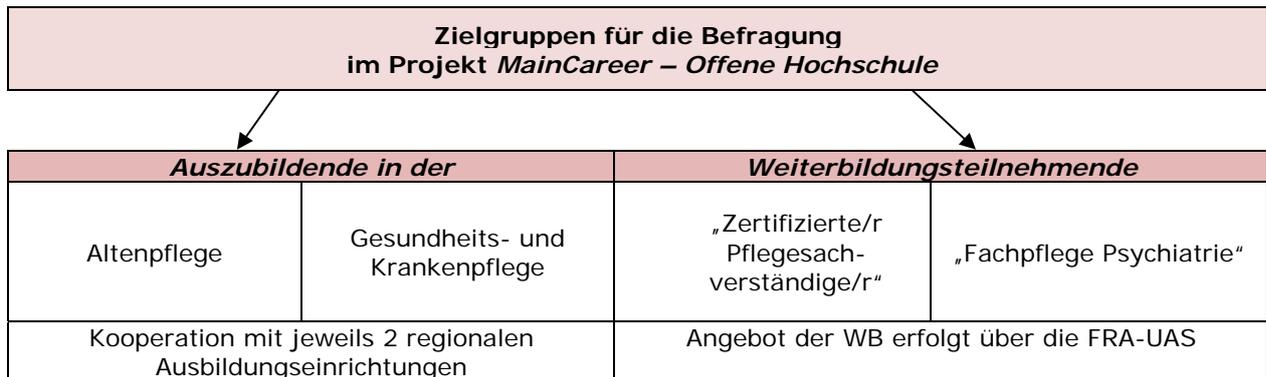


Abbildung 1: Zielgruppen für die Befragung im Projekt MainCareer–Offene Hochschule

Quelle: Eigene Darstellung

Legende: WB: Weiterbildungen / HZB: Hochschulzugangsberechtigung / FRA-UAS: Frankfurt University of Applied Sciences

3.2.1 Auszubildende der dreijährigen Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflege

Die Auszubildenden der dreijährigen Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-in sowie zum/zur Altenpfleger/-in bilden im Rahmen des Projekts MainCareer – Offene Hochschule die erste Zielgruppe. Um zur Durchführung der Fragebogenerhebung Zugang zu dieser Personengruppe zu erhalten, wurde hierfür eine Kooperation mit jeweils zwei regionalen Ausbildungseinrichtungen der Alten- sowie der Gesundheits- und Krankenpflege geschlossen. Um überprüfen zu können, ob sich der Studienwunsch der Auszubildenden im Laufe der Ausbildung verändert, wurden aus den Kooperationseinrichtungen jeweils alle Ausbildungsjahrgänge in die Befragung eingeschlossen. Dabei versprochen insbesondere die Antworten der Personen, welche sich im letzten Jahr ihrer Berufsausbildung befinden einen hohen Erkenntnisgewinn, da bei dieser Personengruppe in naher Zukunft eine Entscheidung über den weiteren beruflichen Lebensweg ansteht. Bei einer Gruppengröße von ca. 20-25 Personen pro Ausbildungsklasse beträgt die Stichprobengröße bei einer Vollerhebung ca. 240 bis 300 Personen.

3.2.2 Teilnehmende der Weiterbildungen „Zertifizierte Pflegesachverständige“ und „Fachpflege Psychiatrie“

Die zweite Zielgruppe der potentiellen Anrechnungsstudierenden stellen im Rahmen des Projekts MainCareer – Offene Hochschule die Teilnehmenden der von der Frankfurt University of Applied Sciences angebotenen Weiterbildungen zum/zur zertifizierten Pflegesachverständigen und zur staatlich geprüften Fachkraft für psychiatrische Pflege dar. Bei der Befragung in der beruflichen Weiterbildung zur staatlich geprüften Fachkraft für psychiatrische Pflege sowie in der Weiterbildung zur/m zertifizierten Pflegesachverständigen wird mit einer Stichprobengröße von ca. 20-30 Personen pro Kurs gerechnet. In der Weiterbildung „Zertifizierte Pflegesachverständige“ beginnt halbjährlich, in der Weiterbildung „Fachpflege Psychiatrie“ alle zwei Jahre ein neuer Weiterbildungskurs. Bei den Teilnehmenden handelt es sich um Personen, die bereits eine Berufszulassung in einem Pflegeberuf erworben haben und zum größten Teil bereits über mehrjährige Berufserfahrung verfügen.

Die Teilnahme an diesen Weiterbildungen ist mit spezifischen Zulassungsvoraussetzungen verbunden. So müssen alle Teilnehmenden die Berufszulassung entweder in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, der Altenpflege oder der Entbindungspflege erworben haben. Für die Weiterbildung zur staatlich geprüften Fachkraft für psychiatrische Pflege gilt zudem, dass die Teilnehmenden während der Weiterbildung mit mindestens 75 % in Bereichen der ambulanten, stationären oder komplementären psychosozialen Versorgung tätig sind.

3.3 Ethische Aspekte der Befragung

Für die Durchführung der Erhebung erlangt die Wahrung ethischer Forschungsgrundsätze eine hohe Priorität. In der vorliegenden Untersuchung wurden hierbei die Ausarbeitungen von Bortz & Döring (2006), welche ethische Leitprinzipien für das allgemeine sozialwissenschaftliche Forschungs-

feld vorschlagen sowie auf die, für den Kontext der Pflegeforschung ausgewiesenen Kriterien von Polit, Beck & Hungler (2004, S. 95-113) zu Grunde gelegt.

Die Information der Proband/-innen orientiert sich an dem Prinzip des informed Consent (vgl. Bortz & Döring, 2006, S. 44). In diesem Hinblick werden die Proband/-innen durch ein vor der Erhebung ausgeteiltes Informationsblatt umfassend sowohl über den Erhebungskontext, das Ziel der Befragung als auch über alle relevanten Aspekte der Befragung in Kenntnis gesetzt. Die Proband/-innen werden insbesondere darüber informiert, dass die Teilnahme an der Befragung freiwillig ist, ihnen keine Nachteile aus einer Nichtteilnahme entstehen, dass es freigestellt wird, die Befragung jederzeit abzubrechen und dass keine Verbindung zwischen den Befragten und den Daten hergestellt werden kann. Ebenso wird darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit besteht, auch einzelne Fragen nicht zu beantworten und die Teilnahme an der Befragung ohne Angabe von Gründen während sowie unmittelbar nach dem Ausfüllen des Bogens zurückzuziehen und den Fragebogen nicht abzugeben. Die Proband/-innen wurden darüber hinaus umfassend über das Vorgehen informiert und erhielten die Gelegenheit, sich bei auftretenden Fragen und Unklarheiten während der schriftlichen Beantwortung der Fragen jederzeit an die während der Befragung anwesende wissenschaftliche Mitarbeiterin zu wenden. Voraussetzung für die Teilnahme an der Befragung war eine unterschriebene Einwilligungserklärung. Falls seitens der Proband/-innen Interesse an den Ergebnissen der Befragung besteht, wird an diese die entstehende Publikation bzw. der Ergebnisbericht auf Anfrage übersandt. Die hierfür notwendigen Kontaktdaten der Projektmitarbeiterinnen wurden den Proband/-innen ausgehändigt.

Hinsichtlich des Vorgehens zur Wahrung des Rechts auf Vertraulichkeit der Proband/-innen, werden die erhobenen Daten anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf die Personen gezogen werden können. Im angestrebten Forschungsbericht werden ausschließlich aggregierte Daten verwendet. Darüber hinaus werden die Daten nicht an Dritte weitergegeben und

unzugänglich, d.h. verschlossen aufbewahrt (vgl. Bortz & Döring, 2006, S. 45; Polit, Beck & Hungler, 2002, S. 104). Zusätzlich zu diesen Anonymitätsgrundsätzen werden der eingesetzte Fragebogen sowie das Informationsschreiben von der Datenschutzbeauftragten der Frankfurt University of Applied Sciences hinsichtlich der Wahrung geltender datenschutzrechtlicher Bestimmungen begutachtet und dementsprechend ergänzt. So wurde, um den Grundsatz der Anonymität zu wahren, auf einige detaillierte Fragen zur Lebenssituation der Teilnehmenden verzichtet. Des Weiteren wurde die Stichprobengröße in der Gruppe der Auszubildenden verdreifacht, da alle Ausbildungsjahrgänge befragt wurden und nicht lediglich, wie ursprünglich geplant, die Abschlussklassen. Durch diese Erweiterung der Stichprobe, werden darüber hinaus Vergleiche zwischen den verschiedenen Gruppen möglich.

3.4 Planung und Vorbereitung der Datenerhebung

Im Vorfeld der Untersuchung wurde der Fragebogen einem Pretest unterzogen (Atteslander, 2010, S. 295), um sicherzustellen, dass die Gütekriterien der Augenscheinvalidität und der Zumutbarkeit erfüllt sind (Moosbrugger & Kelava 2012, S. 15, 22 f.). Hinsichtlich der Augenscheinvalidität wurde überprüft, ob die Teilnehmenden den Fragebogen akzeptieren. In Bezug auf die Zumutbarkeit sollte beurteilt werden, ob der zeitliche Aufwand dem Erkenntnisgewinn angemessen ist. Konkret wurden drei Pretesterhebungen durchgeführt, um jede Version des Bogens auf Verständlichkeit und Vollständigkeit zu überprüfen. Für die Durchführung der Pretests wurden Personengruppen gewählt, die eine ähnliche Charakteristik wie die jeweilige Stichprobe aufweist. Zwei Versionen des Fragebogens für die Teilnehmenden der beruflichen Weiterbildungen wurden im Studiengang „Allgemeine Pflege mit Schwerpunkt (B.Sc.)“ an der Frankfurt University of Applied Sciences getestet, da diese Personen wie die Weiterbildungsteilnehmenden bereits eine Pflegeausbildung, ggf. Berufserfahrungen und ein ähnliches Alter aufweisen. Der Pretest der

Version für die Auszubildenden der primärqualifizierenden Ausbildungsgänge wurde in der Abschlussklasse einer regionalen Altenpflegeschule durchgeführt.

Die Teilnehmenden beurteilten den Fragebogen nach folgenden Kriterien:

- **Fragestellungen:**
Die Fragestellungen wurden hinsichtlich der Verständlichkeit, der Eindeutigkeit der verwendeten Begriffe sowie der sinnvollen Anordnung der Fragen bewertet.
- **Antwortformulierungen:**
Die Antwortformulierungen wurden in Bezug auf ihre Verständlichkeit, auf Eindeutigkeit der verwendeten Begriffe sowie auf ausreichende Antwortmöglichkeiten (offene Antwortmöglichkeiten inbegriffen) hin überprüft. Ebenfalls wurden Rückmeldungen bezüglich des Differenzierungsgrades der Antwortmöglichkeiten und der Sinnhaftigkeit der Antworten eingeholt. Die Teilnehmer/-innen wurden überdies gebeten, fehlende Antwortoptionen zu ergänzen.
- **Fragebogenkonzeption allgemein:**
Abschließend wurde der Fragebogen hinsichtlich bestehender Redundanzen, der Übersichtlichkeit und der Angemessenheit des Umfangs beurteilt. Darüber hinaus wurde erfragt, ob der Fragebogen das Interesse der Teilnehmer/-innen geweckt hat und ob das Ausfüllen aufmerksam durchgeführt werden konnte.

Die, von den Testpersonen ausgefüllten Fragebögen wurden anschließend entsprechend der o.g. Kriterien von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen untersucht.

Zusätzlich fand eine Überprüfung des sozial erwünschten Antwortverhaltens auf Basis der Ergebnisse des Pretest statt. Die Auswertung des Pretests ergab, dass insbesondere in einer Fragestellung zu beruflichen Kompetenzen sozial erwünschte Antworten gegeben wurden. Hierbei wurden die angegebenen Kompetenzen von einem Großteil als sehr wichtig und wichtig eingestuft, die Antwortmöglichkeit nicht wichtig wurde nie angekreuzt. Die Frage nach den Kenntnissen/Fähigkeiten der Befragten und die zugehörige Einstufung der Wichtigkeit wurden lediglich von drei der 22 Personen auswertbar beantwortet. Aus diesem Grund wurde die Frage aus dem Fragebogen gestrichen. Ein

verzerrtes bzw. sozial erwünschtes Antwortverhalten der Befragten lässt sich jedoch trotzdem nicht vollständig ausschließen. Die beiden Versionen des Fragebogens wurden entsprechend der Ergebnisse der Pretests daraufhin modifiziert und angepasst. Die Endversion des Fragebogens wurde mit Hilfe des hochschulinternen Evaluationsservice (EvaS) erstellt, was die Basis für ein hochschulweites, standardisiertes Fragebogendesign und Auswertungsverfahren bietet.

3.5 Ablauf der Datenerhebung

Die Daten wurden zwischen dem 16.08.2012 und dem 02.09.2013 von zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen erhoben. Die Durchführung der Befragungen wurde überwiegend zwischen den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen aufgeteilt, sodass in diesen Fällen nur eine Mitarbeiterin bei der Befragung anwesend war. Um die Vorgehensweise dennoch einheitlich zu gestalten, wurde eine Checkliste erstellt, die im Rahmen der Erhebungen berücksichtigt wurde. Eine Ausnahme stellte eine Altenpflegeschule dar, in der der Wunsch bestand, dass die Lehrenden die Fragebögen an die Auszubildenden ausgeben. Die Ansprechperson der Altenpflegeschule wurde von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen über die Vorgehensweise informiert und angeleitet. Die Fragebogenerhebungen fanden zum Teil direkt an der Frankfurt University of Applied Sciences oder in den Kooperationseinrichtungen statt (s. Tabelle Anhang e). Ausgenommen davon war die Fragebogenerhebung in der Weiterbildung zum/r Pflegesachverständigen, da die Fragebögen an einem Tag ausgeteilt und an einem anderen Tag wieder eingesammelt wurden, sodass die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, den Fragebogen zu Hause auszufüllen. Die Befragungen wurden entweder in Pausenzeiten der Teilnehmenden gelegt, oder es erfolgte eine Freistellung vom Unterricht.

Unmittelbar vor der Fragebogenerhebung wurden die Teilnehmenden mündlich über die wichtigsten Informationen zum Projekt und zum Fragebogen informiert. Insbesondere der Hinweis auf die Freiwilligkeit der Teilnahme nahm

dabei einen wichtigen Stellenwert ein. Danach erhielten die Teilnehmenden das Informationsblatt sowie eine Einwilligungserklärung. Nachdem alle Teilnehmenden das Informationsblatt gelesen hatten, erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit Rückfragen zu stellen. Personen, die sich gegen die Teilnahme an der Befragung entschieden, konnten den Raum für den Zeitraum der Befragung verlassen. Die Personen, die sich für die Teilnahme an der Fragebogenerhebung entschieden, mussten als Voraussetzung für die Teilnahme eine Einwilligungserklärung unterschreiben. Ebenso hatten die Teilnehmenden die Wahl, ihre E-Mail Adresse anzugeben, um den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen für eventuelle Folgeerhebungen eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zu bieten. Die Einwilligungserklärungen und Fragebögen wurden voneinander getrennt eingesammelt und in separaten Umschlägen aufbewahrt, um zu verhindern, dass die Fragebögen den Teilnehmenden zugeordnet werden können.

Während des Ausfüllens der Fragebögen konnten bei Unklarheiten bezüglich der Fragestellungen Rückfragen an die anwesende wissenschaftliche Mitarbeiterin gestellt werden. Die Stimmungslage während der Befragung wies bei den Teilnehmenden der Weiterbildung „Zertifizierte Pflegesachverständige“ (PSV) im Vergleich zu den Auszubildenden Unterschiede auf. Im Kurs der Weiterbildung PSV kam es bei der ersten Erhebung zu Missverständnissen bezüglich der Terminabsprache, darüber hinaus wurden die Teilnehmenden vom Unterricht freigestellt, was dahingehend ein Problem darstellte, dass dieser nicht nachgeholt werden konnte und die Teilnehmenden davon ausgingen, dass für sie wichtige Kursinhalte verloren gehen würden. Da das Kursangebot kostenpflichtig ist, war die Akzeptanz gegenüber der Fragebogenerhebung im Vergleich zu den Auszubildenden eher gering. Obwohl es sich bei der Weiterbildung „Fachpflege Psychiatrie“ ebenfalls um ein kostenpflichtiges Angebot handelt, war die Akzeptanz gegenüber der Fragebogenerhebung sehr hoch.

Nach der Datenerhebung wurden die Fragebögen in den Büroräumen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen katalogisiert und in einem abschließbaren Schrank aufbewahrt.

3.6 Datenauswertung

In diesem Abschnitt wird die methodische Vorgehensweise im Rahmen der Datenauswertung beschrieben. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte zwischen März 2013 und September 2013.

3.6.1 Rücklaufquote

Insgesamt konnten in der Zielgruppe der Auszubildenden die Daten von 246 Personen ausgewertet werden. Ausgehend von den 298 Personen, die zu den Erhebungszeitpunkten anwesend waren, entspricht dies einer Rücklaufquote von 82,5 %. Unter Berücksichtigung der 46 Auszubildenden, die zu den Erhebungszeitpunkten nicht anwesend waren beläuft sich die Rücklaufquote auf 71,5 %.

Für die Datenauswertung wurde bei den Auszubildenden eine Aufteilung der Gesamtstichprobe je nach Ausbildungsberuf vorgenommen. Dementsprechend werden die Ergebnisse aus der Befragung der Auszubildenden in der Altenpflege getrennt von den Ergebnissen aus der Befragung der Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege dargestellt.

Bei den Teilnehmenden der Weiterbildungen betrug die Rücklaufquote in der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie 100 %, in der Weiterbildung Zertifizierte Pflegesachverständige 70 %.

3.6.2 Auswertung der standardisierten Fragen

Die standardisierten Fragen wurden über den zentralen Evaluationsservice (EvaS) der Frankfurt University of Applied Sciences ausgewertet. Durch das Programm EvaSys wurden die Fragebögen bzw. die geschlossenen Fragen

eingescannt, wodurch die Daten in eine SPSS Datei überführt wurden. Die Antworten auf die offenen Fragen wurden von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen händisch eingegeben. Die eingescannten Daten wurden anschließend einer Qualitätsprüfung unterzogen und falls notwendig bereinigt.

Darüber hinaus wurden die Daten von der Forscherinnengruppe mit dem Statistikprogramm SPSS (Version 21) ausgewertet. Aufgrund der geringen Stichprobengröße wurden die Daten gemäß den Empfehlungen der Datenschutzbeauftragten der Frankfurt University of Applied Sciences ausschließlich auf Grundlage der deskriptiven Statistik ausgewertet. Zur Erstellung der Grafiken wurden die Daten in Excel übertragen und verarbeitet, da die Darstellungsmöglichkeiten im Vergleich zu SPSS umfangreicher sind.

3.6.3 Auswertung der offenen Fragen

Für die Analyse der offenen Fragen wurden Auswertungskategorien gebildet und Aussagen gemäß dieser Kategorien zusammengefasst (vgl. Bortz & Döring, 2006). Hierbei wurden zunächst die Antworten gesichtet. Für Fragen, die so angelegt waren, dass sie Ein-Wort-Antworten provozierten, wurden zusammenfassende Bedeutungseinheiten in Form von Kategorien gebildet. Längere Antworten wurden in Anlehnung an die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) zunächst paraphrasiert und abschließend generalisiert.

4 Zentrale Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Erhebung vorgestellt. Die Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse erfolgt dabei zielgruppenspezifisch getrennt, da somit Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede zwischen den Stichproben deutlich werden. Fehlende Antworten werden in den Graphiken für die jeweiligen Fragestellungen kenntlich gemacht, sodass eine Verzerrung der Ergebnisse vermieden wird.

Die zu den offenen Frageanteilen aufgeführten Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Nennungen bei der jeweiligen Frage. Da es den Befragten bei diesen Fragen durch den Freitext möglich war, mehrere Antworten zu geben, ist die Zahl der antwortenden Personen im Regelfall niedriger.

4.1 Ergebnisse aus der Befragung der Teilnehmenden der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie

Nachfolgend werden die wesentlichen und für das Projekt MainCareer – Offene Hochschule relevanten Ergebnisse sowohl der initialen Befragung als auch der Folgeerhebung der Teilnehmenden aus der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie dargestellt. Hierbei werden die Teilnehmenden zunächst hinsichtlich ihres Sozialprofils beschrieben. Daran anschließend werden die jeweiligen Ausbildungswege und Qualifikationsprofile der Befragten beleuchtet. Ein Überblick über die intendierten Lebensentwürfe und Angaben zum Bildungshintergrund der Befragten runden das Teilkapitel ab. Da es sich mit 16 Personen um eine kleine Stichprobe handelt, wird bei der Ergebnisdarstellung die Anzahl der Nennungen angegeben, da Prozentangaben für diese Personenzahl nicht aussagekräftig sind.

4.1.1 Charakteristik der Stichprobe

Die Stichprobe umfasst den gesamten Weiterbildungskurs, d.h. 16 Personen, davon zehn weiblich und sechs männlich. Sowohl an der initialen als auch an der Folgeerhebung haben sich alle Teilnehmenden der Weiterbildung beteiligt. Die Altersverteilung in Abb. 2 zeigt, dass nahezu die Hälfte der Teilnehmenden zwischen 20 und 29 Jahren alt ist, ein Viertel der Befragten ein Alter zwischen 30 und 39 Jahren aufweist und sich ein weiteres Viertel auf die Altersgruppen der 40 bis 59 -jährigen verteilt.

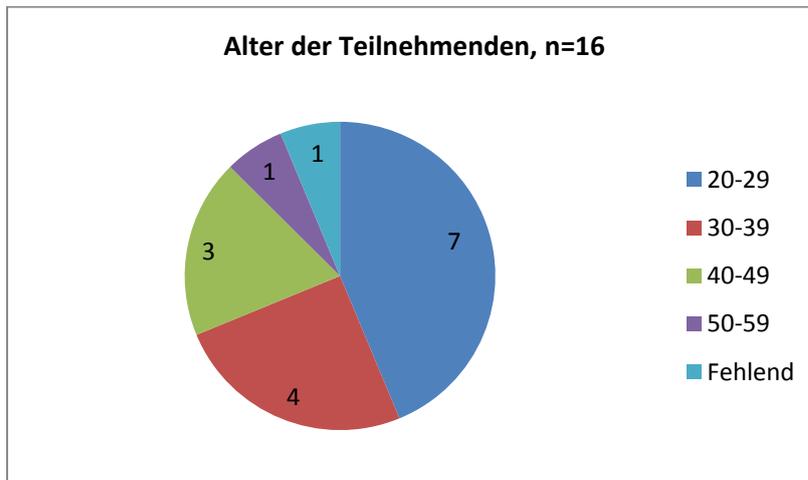


Abbildung 2: Altersverteilung der Teilnehmenden

Quelle: Eigene Darstellung

Sieben der Befragten haben Kinder, wovon vier Personen angeben, Unterstützung bei der Kinderbetreuung zu haben. Das Alter der Kinder liegt zwischen drei und 29 Jahren ($\bar{x} = 14,73$). Vier der Teilnehmenden mit Kindern geben an, für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums zu planen. In der Folgerhebung konnte für die Gruppe der studierwilligen Teilnehmenden mit Kind/ern eruiert werden, dass drei Befragte im Falle eines Studiums zusätzlicher Unterstützung bei der Kinderbetreuung bedürfen.

Drei der Teilnehmenden geben an, Betreuungsaufgaben im Sinne einer Pflege von Angehörigen wahrzunehmen. Eine Person hat hiervon ein Studium geplant.

4.1.2 Ausbildungsweg und Erwerbssituation der Stichprobe

Als höchsten Schulabschluss geben 12 der Weiterbildungsteilnehmenden an, den Realschulabschluss erworben zu haben. Weitere drei Personen verfügen über das Abitur und eine Person hat als höchsten Schulabschluss das Fachabitur erworben (s. Abb. 3).

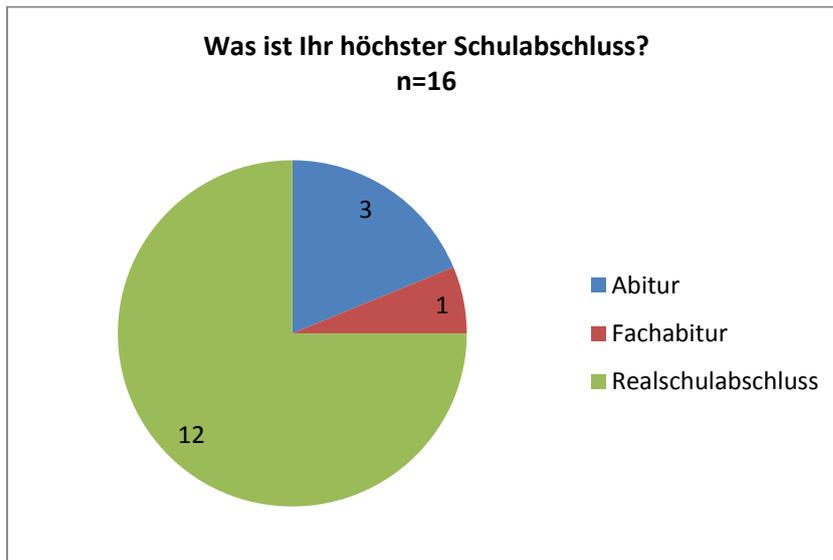


Abbildung 3: Höchster Schulabschluss der Teilnehmenden

Quelle: Eigene Darstellung

Der überwiegende Teil der Befragten hat eine Berufszulassung in der Gesundheits- und Krankenpflege erworben (n=15), eine Person verfügt über eine Berufszulassung in der Altenpflege. Sieben Personen haben ihre Berufszulassungen im Jahre 2006 oder später erworben und sind demnach nach der Novellierung des Krankenpflegegesetz (2003) bzw. des Altenpflegegesetzes (2002) ausgebildet. Fünf Personen haben, neben den oben genannten, bereits andere Ausbildungsabschlüsse erworben, eine Person zwei. Die Ausbildungsabschlüsse verteilten sich hierbei auf Ausbildungen in anderen Gesundheits- und Pflegeberufen (n=2), in der Textilbranche, der Gastronomie, den Bereich der Telekommunikationselektronik sowie der Bundeswehr (jeweils n=1). Eine Person hat bereits ein Studium abgeschlossen (Bereich Psychologie), eine weitere Person hat ebenfalls bereits studiert, jedoch keinen Studienabschluss erworben.

Die Dauer der Tätigkeit im Ausbildungsberuf variiert zwischen zwei und 20 Jahren ($\bar{x}=8,94$; $SD=5,99$). Neun der Befragten geben an, ihre Tätigkeitsfelder im Rahmen ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn gewechselt zu haben. Konkrete Angaben machten hierzu insgesamt sechs Personen, wovon vier in unterschiedlichen pflegerischen Arbeitsbereichen als professionelle Pflegekraft

tätig waren, eine weitere Person in diesem Bereich eine Leitungsfunktion erfüllte und ebenfalls eine Person in einem Arbeitsfeld außerhalb der Pflege beschäftigt war. Aktuell sind, entsprechend den Voraussetzungen zur Teilnahme an der Weiterbildung, alle Teilnehmenden als Pflegekräfte in der ambulanten oder stationären psychosozialen Versorgung beschäftigt. Alle Befragten schätzen ihr gegenwärtiges Tätigkeitsfeld als einen Bereich ein, der ihnen Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung und des Aufstiegs innerhalb der Pflege bietet.

In der Folgerhebung konnte überdies ermittelt werden, dass neun der Teilnehmenden die Einschätzung geben, dass sich für sie durch die Teilnahme an der Fachweiterbildung neue Tätigkeitsbereiche in einem anderen als ihrem aktuellen Arbeitsfeld ergeben haben.

4.1.3 Qualifikationsprofil der Befragten

Um das Qualifikationsprofil der Befragten konkreter beschreiben zu können, wurden in der Ersterhebung zwei offene Fragen zu allgemeinen und pflegespezifischen Zusatzqualifikationen gestellt. Im Rahmen der Auswertung wurden die Antworten kategorisiert. Die Frage nach den allgemeinen Zusatzqualifikationen wurde von zehn Teilnehmenden beantwortet und es ließen sich vier Hauptkategorien bilden. Acht der Antworten entfielen hierbei auf Fremdsprachenkenntnisse (am häufigsten wurde hierbei mit acht Nennungen Englisch angeführt). Neben Fremdsprachenkenntnissen wurden am zweithäufigsten EDV-Kenntnisse benannt. Weitere Kategorien waren Qualifikationen im Bereich der Beratung und Kommunikation, drei der Antworten entfielen auf sonstige Zusatzqualifikationen (s. Abb. 4).

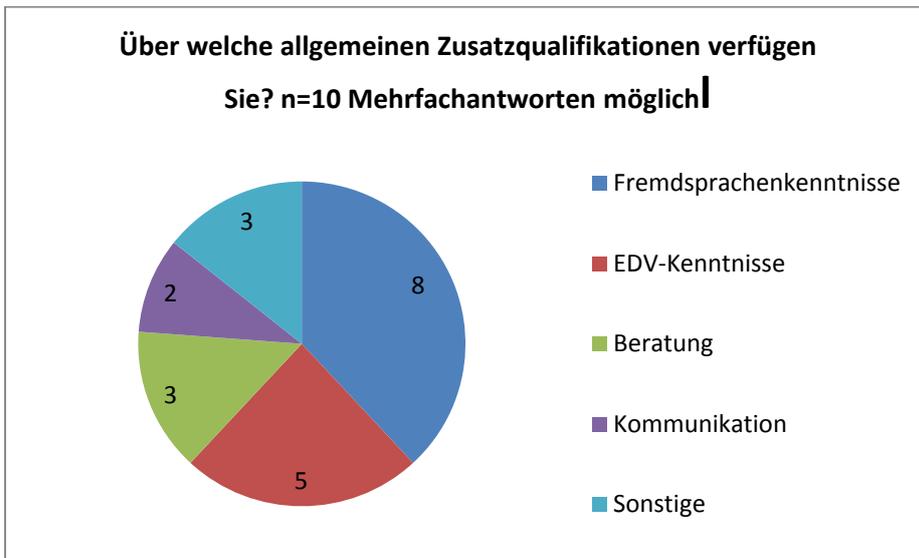


Abbildung 4: Allgemeine Zusatzqualifikationen

Quelle: Eigene Darstellung

Die Frage nach pflegespezifischen Zusatzqualifikationen wurde von acht der Weiterbildungsteilnehmenden beantwortet. Die Antworten ließen sich hierbei den Kategorien Konzepte zur Wahrnehmungsförderung, Bewegungskonzepte und Zusatzqualifikationen im Bereich der Praxisanleitung zuordnen (s. Abb. 5). Konkret wurden von den Weiterbildungsteilnehmenden neben fachspezifischen Weiterbildungen des psychiatrischen Arbeitsbereichs (n=5) am häufigsten Qualifikationen aus dem Bereich der Wahrnehmungsförderung (n=4) sowie der Bewegungskonzepte (n=4) genannt. Eine untergeordnete Rolle scheinen dem Antwortverhalten zufolge Zusatzqualifikationen in den Bereichen Kommunikation/Gesprächsführung, Praxisanleitung sowie im Managementbereich zu spielen.

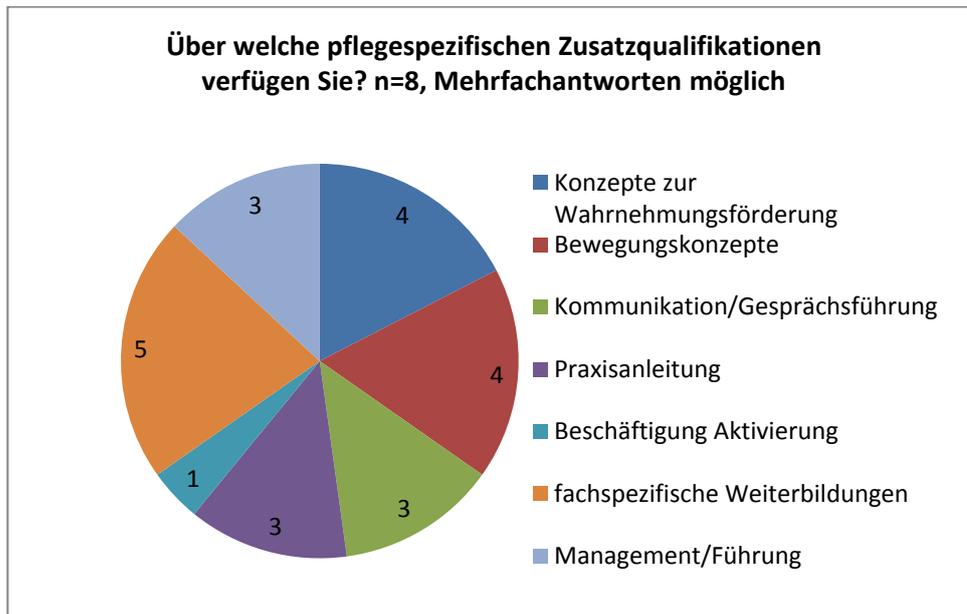


Abbildung 5: Pflegespezifische Zusatzqualifikationen

Quelle: Eigene Darstellung

Als Spezifikum lässt sich festhalten, dass die Bandbreite und Anzahl der bisher erworbenen Qualifikationen der Teilnehmenden sehr variierten. Die Hälfte der Antwortenden hatte zum Befragungszeitpunkt bereits drei bis sechs Weiterbildungen oder Zertifikatskurse abgeschlossen, während die andere Hälfte der Antwortenden bislang ein Angebot absolviert hat. Ebenfalls als sehr heterogen waren die Zeitpunkte zu denen die Befragten die jeweiligen Angebote absolviert hatten. Um Angaben zu den formal erworbenen allgemeinen und pflegespezifischen Zusatzqualifikationen innerhalb der letzten fünf Jahre zu gewinnen, wurde diese Frage dementsprechend modifiziert. Diese Frage beantworteten fünf Weiterbildungsteilnehmenden, welche alle mehr als drei Fort- und Weiterbildungen in einschlägigen pflegerischen Bereichen absolviert haben. Genannt wurden hierbei Fortbildungen aus dem Bereich der Kommunikation, pflegetherapeutische Wahrnehmungs- und Bewegungskonzepte, medikamentöse Fachkenntnisse und dem Bereich der lebensrettenden Sofortmaßnahmen.

4.1.4 Lebensentwurf der Weiterbildungsteilnehmenden

Berufliche Zukunft in den nächsten fünf Jahren

12 Teilnehmende machten eine Angabe zu ihrer beruflichen Zukunft in den nächsten fünf Jahren. Hierbei wurden am häufigsten Antworten gegeben, die der Kategorie zum erfolgreichen Abschluss der aktuellen Fachweiterbildung zugeordnet werden konnten ($n=6$). Ein Drittel der Teilnehmenden beabsichtigt, den Arbeitsbereich zu wechseln, zwei Befragte geben an, dass sie die Aufnahme eines Studiums geplant haben. Hinsichtlich der Übernahme komplexerer Aufgaben äußern drei Teilnehmende, dass sie prospektiv die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb ihres Arbeitsfeldes nutzen möchten.

Aufnahme eines Studiums

Sieben Teilnehmende geben an, für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant zu haben, wovon drei nicht über eine schulisch erworbene Hochschulzugangsberechtigung verfügen. Vier der Befragten mit potenziellem Studieninteresse haben bereits konkrete Vorstellungen in Bezug auf die Studienrichtung. Als gewünschte Studienrichtungen werden hierbei Pflege mit Schwerpunkt Psychiatrie, Pflegemanagement und Psychologie genannt. Sechs der sieben Teilnehmenden mit Studienwunsch geben an, dass sie dieses selbst mit Erwerbstätigkeit finanzieren würden. Die Angaben zum Umfang der Erwerbstätigkeit reichen von einer geringfügigen Beschäftigung (angegeben wurde eine Wochenarbeitszeit von fünf Stunden) bis zu einer Vollzeitbeschäftigung mit einer Erwerbstätigkeit von 42 Stunden pro Woche. Die Altersverteilung der Studieninteressierten liegt zwischen 23 bis 52 Jahre ($\bar{x}=38,14$; $SD=9,26$).

Bestünde für die Teilnehmenden die Möglichkeit einer Anrechnung von Leistungen aus ihrer beruflichen Ausbildung oder aus ihrer Weiterbildung geben 12 Teilnehmende an, dass die Aufnahme eines Studiums für sie einen Anreiz darstellt (s. Abb. 6).

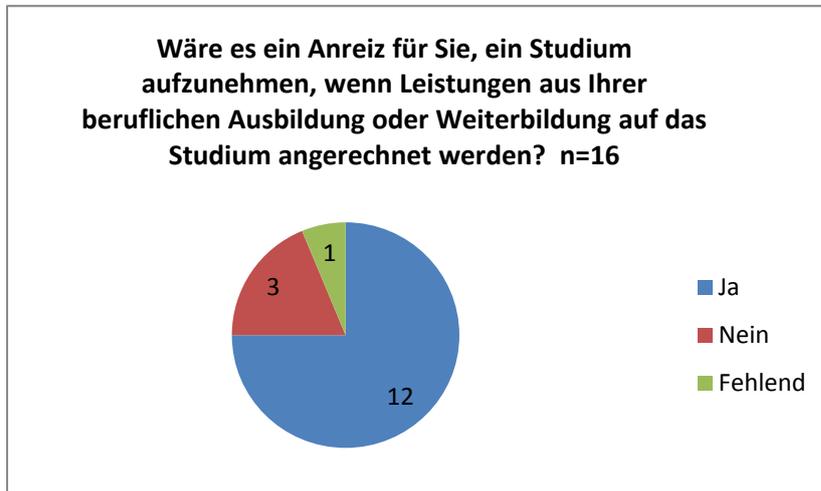


Abbildung 6: Anrechnung als Anreiz für die Aufnahme eines Studiums

Quelle: Eigene Darstellung

Als Grund für diesen Anreiz benannten sechs von sieben Teilnehmenden, die Verkürzung der Studienzeit.

In der Folgerhebung wurde diese Frage konkretisiert, indem explizit nach dem Interesse an einem Pflegestudium bei Anrechnung von Anteilen der Fachweiterbildung gefragt wurde. Hier gaben 10 Personen an, dass sie unter diesen Voraussetzungen ein Pflegestudium aufnehmen würden.

Organisatorische Aspekte eines Studiums

Die Angaben zu den organisatorischen Aspekten eines zukünftigen Studiums wurden durch eine Fallauswahl über SPSS für die Teilnehmenden ausgewertet, die für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant haben (n=7), da die Angaben dieser Personengruppe für die Ableitung von Maßnahmen relevant sind. Hierbei wurden von den Weiterbildungsteilnehmenden die Möglichkeit des Teilzeitstudiums, die Anrechnung vorheriger Qualifikationen sowie das Angebot internetgestützter Lernformate am häufigsten als sehr wichtig eingeschätzt (jeweils n=5). Ebenfalls für sehr wichtig wurden Finanzierungs-

hilfen und Ansprechpartner/-innen bzw. Mentor/-innen beurteilt (n=4). Als wichtig bewertete die Zielgruppe Beratungsangebote (n=5) sowie Selbstlernzeiten (n=3) Als wenig bis nicht wichtig wurde von den Studieninteressierten Kinderbetreuung an der Hochschule benannt (n=3) (s. Abb. 7)

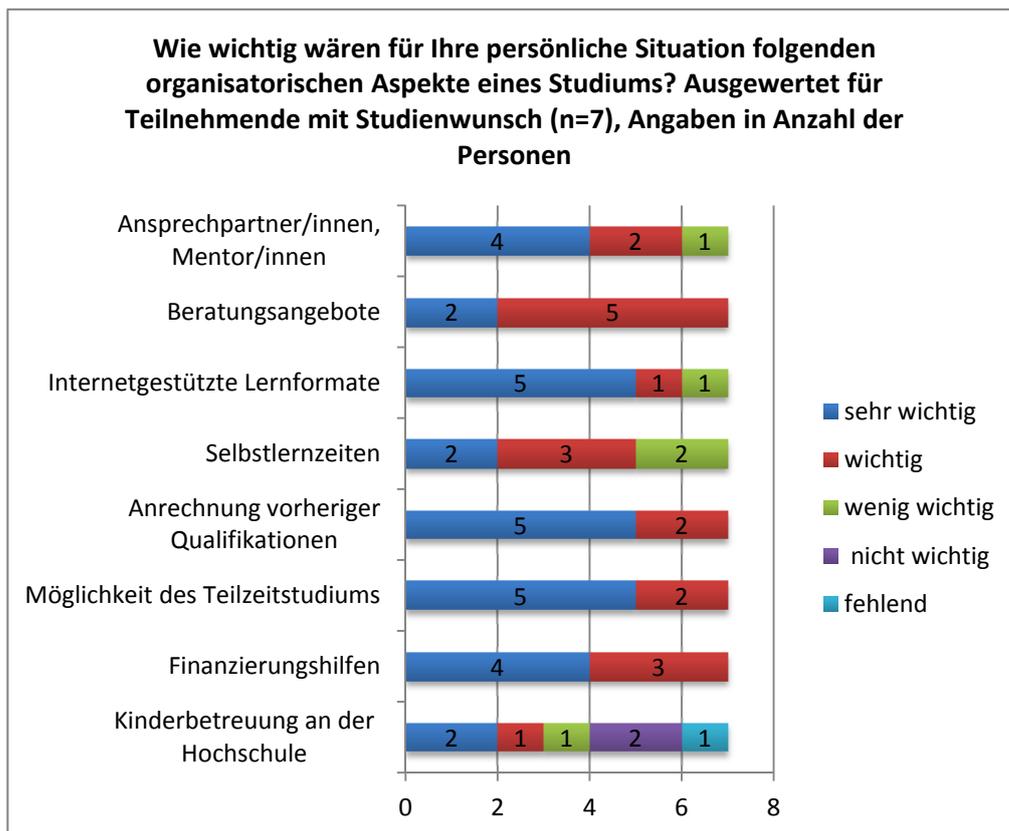


Abbildung 7: Organisatorische Aspekte eines Studiums

Quelle: Eigene Darstellung

Die Mehrzahl (n=6) der Studieninteressierten würde Studienangebote oder Seminare zu einer bestimmten, dauerhaften Tages- oder Wochenzeit begrüßen. Hinsichtlich der präferierten Seminar- und/oder Studienzeiten stellten sich die Antworten als sehr heterogen dar. Dementsprechend konnte keine Tendenz zu einer bestimmten dauerhaften Zeit identifiziert werden.

4.1.5 Bildungshintergrund

Fünf Teilnehmende geben an, dass ein Elternteil ein Studium abgeschlossen hat. Somit kommen die Befragten mehrheitlich aus einem nicht-akademischen Elternhaus.

Zwei der vier befragten Weiterbildungsteilnehmenden mit Hochschulzugangsberechtigung sind die ersten Personen in der Familie, die diesen Abschluss erworben haben.

Bei sieben der Teilnehmenden hat der/die Partner/-in ein Studium absolviert bzw. studiert momentan. Zwei der Teilnehmenden, deren Partner/-in einen akademischen Hintergrund aufweist, haben für die Zukunft ebenfalls geplant, ein Studium aufnehmen zu wollen. Laut eigener Einschätzung beeinflusst das Studium des/der Partners/-in den eigenen Studienwunsch jedoch nicht.

Bei einer Person, die für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums konkret geplant hat, hat ein Elternteil ebenfalls ein Studium abgeschlossen.

4.2 Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildung zertifizierte/r Pflegesachverständige/r

Im Januar und August 2013 wurde jeweils ein Kurs der Weiterbildung zur/m zertifizierten Pflegesachverständigen schriftlich befragt. Da sich im Fortgang des Projektes auf eine umfassende konzeptionelle Umgestaltung des Kursangebots hin zu einem zeitlich und inhaltlich wesentlich erweiterten und somit stark divergierenden Kursangebot verständigt wurde, ist damit zu rechnen, dass die zukünftige Zielgruppe für dieses Angebot nicht mit der initialen Stichprobe zu vergleichen ist. Aus diesem Grund finden die Daten der Erhebung keinen Eingang in den vorliegenden Ergebnisbericht.

4.3 Ergebnisse aus der Befragung der Auszubildenden

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Befragung der Auszubildenden aus jeweils zwei regionalen Alten- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen vorgestellt, die für das Projekt MainCareer – Offene Hochschule von forschungsleitendem Interesse sind. Hierbei wurden die Ergebnisse aus den jeweiligen Schulen zur Wahrung des Datenschutzes nicht separat aufgeführt, sondern jeweils für die Altenpflege- sowie für die Gesundheits- und Krankenpflegeschulen zusammengefasst. Somit können die Ergebnisse nicht mit einzelnen Personen in Verbindung gebracht werden. Die Ergebnisse sind sowohl in ganzen Zahlen als auch in Prozentzahlen angegeben. Die Gliederung der Ergebnisdarstellung erfolgt neben der Beschreibung der Charakteristik der Befragten anhand der bereits beschriebenen Zieldimensionen der Fragebogenerhebung. Abschnitt 4.3.1 beinhaltet Ergebnisse zur Charakteristik der Stichprobe, Abschnitt 4.3.2 zum Ausbildungsweg, Abschnitt 4.3.3 zum Qualifikationsprofil und Abschnitt 4.3.4 zum Lebensentwurf der Befragten. Abschließend werden in Abschnitt 4.3.5 die Ergebnisse zum Bildungshintergrund der befragten Auszubildenden dargestellt.

4.3.1 Charakteristik der Stichprobe

Im folgenden Abschnitt wird die wesentliche Charakteristik der Auszubildenden aus den in die Fragebogenerhebung eingeschlossenen Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen beschrieben.

Anzahl der Teilnehmenden an der Befragung und Verteilung auf die Ausbildungsjahre

An der Fragebogenerhebung nahmen aus den Alten- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen insgesamt 246 Auszubildenden teil, wovon zum Erhebungszeitpunkt 136 Personen Auszubildende in der Altenpflege und 110 Personen Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege waren. Wie in Abbildung 8 dargestellt, verteilen sich die 136 Teilnehmenden aus den Altenpflegeschulen mit 49 Personen (36,0 %) auf das erste, mit 52 Personen (38,2

%) auf das zweite und mit 35 Personen (25,7 %) auf das dritte Ausbildungs-
 jahr. In den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen befanden sich zum
 Erhebungszeitpunkt von den 110 Befragten 38 Personen (34,5 %) im ersten,
 37 Personen (33,6 %) im zweiten und ebenfalls wie in den Altenpflegeschulen
 35 Personen (31,8 %) im dritten Ausbildungsjahr.

| Ausbildungsjahr | TN aus den Altenpflegeschulen (APS) | TN aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (GKPS) | TN gesamt |
|--------------------|---|--|------------|
| 1. Ausbildungsjahr | 49 (36,0%) | 38 (34,5%) | 87 |
| 2. Ausbildungsjahr | 52 (38,2%) | 37 (33,6%) | 89 |
| 3. Ausbildungsjahr | 35 (25,7%) | 35 (31,8%) | 70 |
| Gesamt | 136 | 110 | 246 |

Abbildung 8: Verteilung der Teilnehmenden auf Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und Ausbildungsjahre

Quelle: Eigene Darstellung

Legende: TN: Teilnehmende

Soziodemographische Daten der Auszubildenden

Die Auswertung der Daten ergab, dass sowohl der Großteil der befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen als auch aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen weiblich ist (APS: 72,8 %, n=99; GKPS: 76,4 % n=84). Aus den Altenpflegeschulen gaben 24,3 %, (n=33) der Befragten an, männlich zu sein, aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen waren es 21,8 % (n=24) (fehlende Angaben: APS: 2,9 %, n=4; GKPS: 1,8 %, n=2).

Anhand der Altersangaben der befragten Auszubildenden wird deutlich, dass der Großteil der Befragten zwischen 20 bis 29 Jahren alt ist. Von den Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen ist dies für einen Anteil von 49,3 % (n=67) und von den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen für einen Anteil von 72,7 % (n=80) zutreffend. Darüber hinaus zeigt der Vergleich der Antworten der Befragten, dass die Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen vergleichsweise älter sind als die Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (s. Abb. 9).

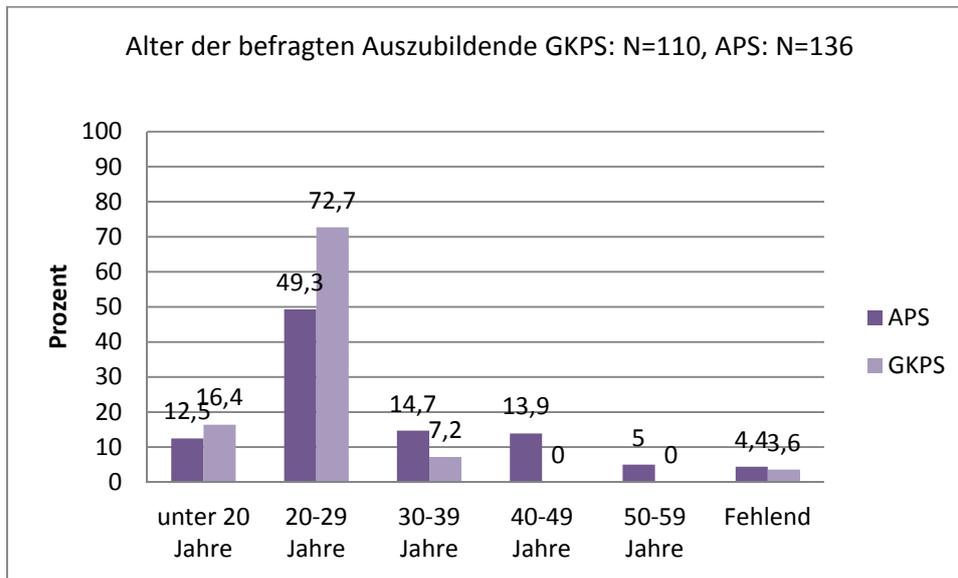


Abbildung 9: Alter der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Auf die Frage, ob die befragten Auszubildenden bereits Kinder haben, antwortete der Großteil der Befragten, keine Kinder zu haben (GKPS: 88,2 %, n=97; APS: 68,4 %, n=93). Bei Betrachtung der Angaben der Personen, die bereits Kinder haben in Verbindung mit ihrem Ausbildungsberuf wird deutlich, dass die Befragten aus den Altenpflegeschulen im Vergleich zu den Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen häufiger Kinder haben. Von den Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen gaben 13,2 % (n=18) an ein Kind zu haben, 13,2 % (n=18) haben zwei, 1,5 % (n=2) haben drei und 0,7 % (n=1) haben mehr als drei Kinder. Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen haben 3,6 % (n=4) ein Kind und 4,5 % (n=5) zwei Kinder. Drei oder mehr als drei Kinder hat keine/r der Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (s. Abb. 10).

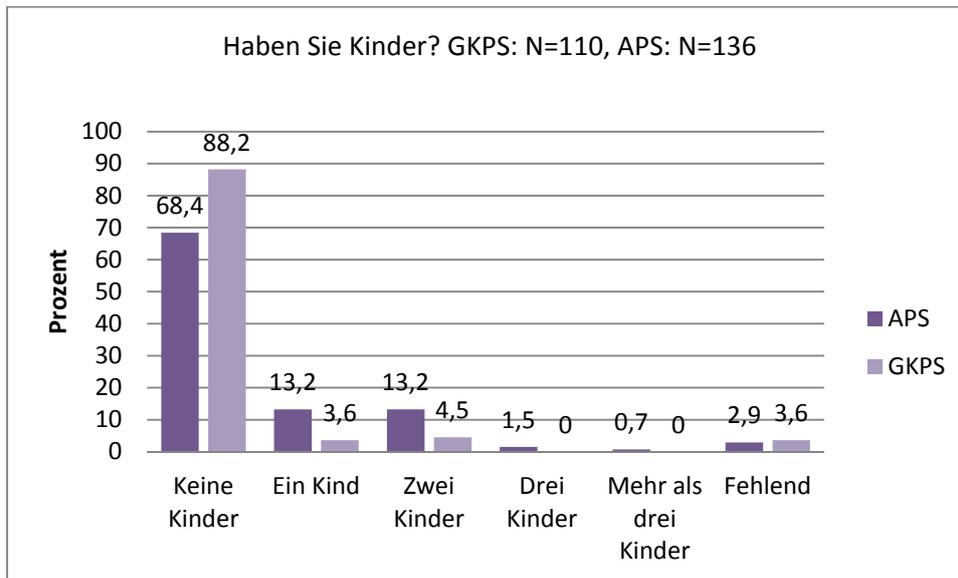


Abbildung 10: Kinder der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Von den neun Personen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen die ein Kind oder mehrere Kinder haben, antwortete der Großteil (n=6)

Unterstützung bei der Kinderbetreuung zu haben. Drei Personen werden bei der Kinderbetreuung nicht unterstützt. Die Daten aus der Befragung der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen zeigen, dass weniger als die Hälfte der 39 Personen mit einem Kind oder mehreren Kindern Unterstützung bei der Kinderbetreuung hat (n=12). 18 Personen gaben an, bei der Kinderbetreuung nicht unterstützt zu werden.

Von den 16 Personen aus den Altenpflegeschulen, die ein Kind oder mehrere Kinder haben, und alleinerziehend sind, haben zwei Personen ein Studium geplant und vier Personen vielleicht ein Studium geplant. Neun Personen antworteten, dass sie kein Studium geplant haben. Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen hat eine Person ein Kind oder mehrere Kinder, ist alleinerziehend und hat vielleicht ein Studium geplant.

Alter der Kinder

Die Altersverteilung der Kinder für die Gesamtstichprobe der befragten Auszubildenden verdeutlicht, dass die meisten Personen (n=11) zwei Kinder in der Altersgruppe von 12 bis unter 18 Jahren haben (s. Abb. 11).

| Kreuztabelle Altersgruppen der Kinder | | | | | | |
|---------------------------------------|--------|----------|-------------|-------------|----------------------|--------|
| | | Ein Kind | Zwei Kinder | Drei Kinder | Mehr als drei Kinder | Gesamt |
| 0 bis unter 1 Jahr | Anzahl | 2 | 1 | 1 | 0 | 4 |
| 1 bis unter 3 Jahre | Anzahl | 2 | 1 | 0 | 0 | 3 |
| 3 bis unter 6 Jahre | Anzahl | 1 | 5 | 0 | 0 | 6 |
| 6 bis unter 12 Jahre | Anzahl | 2 | 9 | 1 | 0 | 12 |
| 12 bis unter 18 Jahre | Anzahl | 5 | 11 | 2 | 1 | 19 |
| 18 Jahre und älter | Anzahl | 5 | 8 | 1 | 1 | 15 |
| Gesamt | Anzahl | 17 | 22 | 2 | 1 | 42 |
| Fehlend | Anzahl | | | | | 6 |

Abbildung 11: Altersgruppen der Kinder

Quelle: Eigene Darstellung

Von den 48 befragten Auszubildenden aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die angaben ein Kind oder mehrere Kinder zu haben, antworteten 31,3 % (n=15), dass sie im Falle eines Studiums zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung bräuchten. Für einen Anteil von 47,9 % (n=23) und somit für fast die Hälfte der Befragten wäre eine zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung nicht notwendig. Bei Betrachtung der Angaben der vier Personen mit Kindern, die ein Studium geplant haben, wird deutlich, dass zwei Personen zusätzliche Unterstützung bräuchten. Von den 15 Personen, die vielleicht ein Studium geplant haben, wäre für sechs Personen eine zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung notwendig. 16 Personen mit einem Kind oder mehreren Kindern möchten nicht studieren, von ihnen gaben sieben Personen an, dass sie im Falle eines Studiums zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung bräuchten.

Betreuungsaufwand durch pflegebedürftige Angehörige oder andere Betreuungsverpflichtungen

Die Mehrzahl der befragten Auszubildenden gab an, keinen Betreuungsaufwand durch pflegebedürftige Angehörige oder andere Betreuungsverpflichtungen zu haben (APS: 80,9 %, n=110; GKPS: 88,2 %, n=97). Der Anteil der befragten Auszubildenden mit Betreuungsverpflichtungen bspw. durch pflegebedürftige Angehörige beträgt in den Altenpflegeschulen 8,1 % (n=11) und in den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen 3,6 % (n=4). Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen machten hierzu neun Personen (8,2 %) und aus den Altenpflegeschulen 15 Personen (11 %) keine Angabe.

Drei Personen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die angaben, einen Betreuungsaufwand bspw. durch pflegebedürftige Angehörige zu haben, benannten den zeitlichen Umfang des Betreuungsaufwands pro Woche. Die Angaben verteilten sich dabei auf 3 bis 10 Stunden pro Woche, bei einem Mittelwert von 6 Stunden, einer Standardabweichung von 3,606 und einer Spannweite von 7. Von den zehn Personen aus den Altenpflegeschulen, die hierzu eine Angabe machten verteilten sich die Angaben auf drei bis 40 Stunden pro Woche bei einem Mittelwert von 13 Stunden, einer Spannweite von 37 und einer Standardabweichung von 12,763.

Zwei der 15 Personen mit Betreuungsverpflichtungen bspw. durch pflegebedürftige Angehörige haben in der Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant, sieben ziehen dies vielleicht in Erwägung und sechs Personen haben kein Studium geplant.

4.3.2 Ausbildungsweg der befragten Auszubildenden

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Fragen zum Ausbildungsweg der befragten Auszubildenden vorgestellt. Beinhaltet sind darin die Aspekte höchster Schulabschluss, vorherige Berufs- und/oder Hochschulabschlüsse, nicht beendete Ausbildungen oder Studiengänge sowie Informationen zur

gegenwärtigen Situation, zur beruflichen Weiterentwicklung und zu einem potentiellen Tätigkeitsbereichswechsel.

Höchster Schulabschluss der Befragten

Als höchster Schulabschluss wurde von den befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit 37,3 % (n=41) am häufigsten das Abitur angegeben. In den Altenpflegeschulen war der meist genannte höchste Schulabschluss mit 50 % (n=68) hingegen der Realschulabschluss (s. Abb. 12).

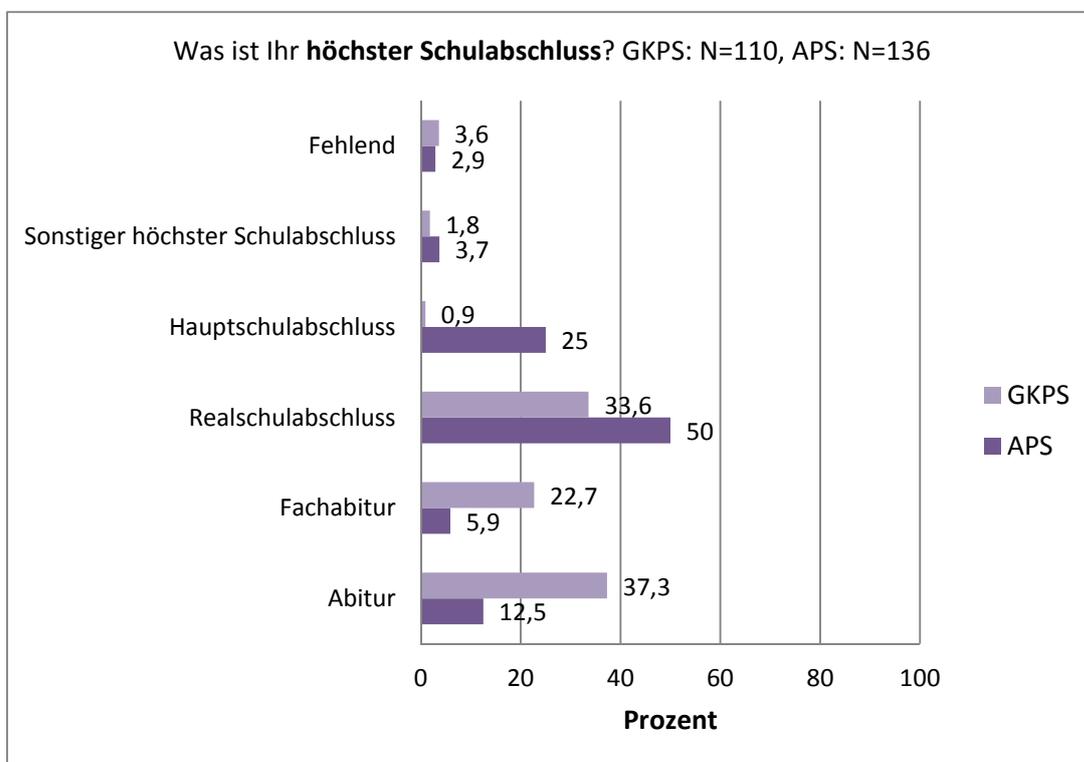


Abbildung 12: Höchster Schulabschluss der Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Als sonstige höchste Schulabschlüsse wurden von den befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit jeweils einer Nennung die höhere Handelsschule und die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland genannt. Die Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen nannten diesbezüglich mit ebenfalls jeweils einer Nennung die

Berufsfachschule, das berufsmedizinische Studium, Diplom-Pädagogik, die Fachhochschulreife sowie den qualifizierten Hauptschulabschluss.

Bereits abgeschlossene Ausbildungen der Auszubildenden

Im Hinblick auf bereits abgeschlossene Ausbildungen zeigte sich im Rahmen der Auswertung, wie in Abbildung 13 dargestellt, dass die Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen mit einem Anteil von 49,3 % (n=67) im Vergleich zu den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen häufiger vor der jetzigen Ausbildung bereits eine oder mehrere andere Ausbildungen absolviert haben. In den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen beträgt der entsprechende Anteil 13,6 % (n=15).

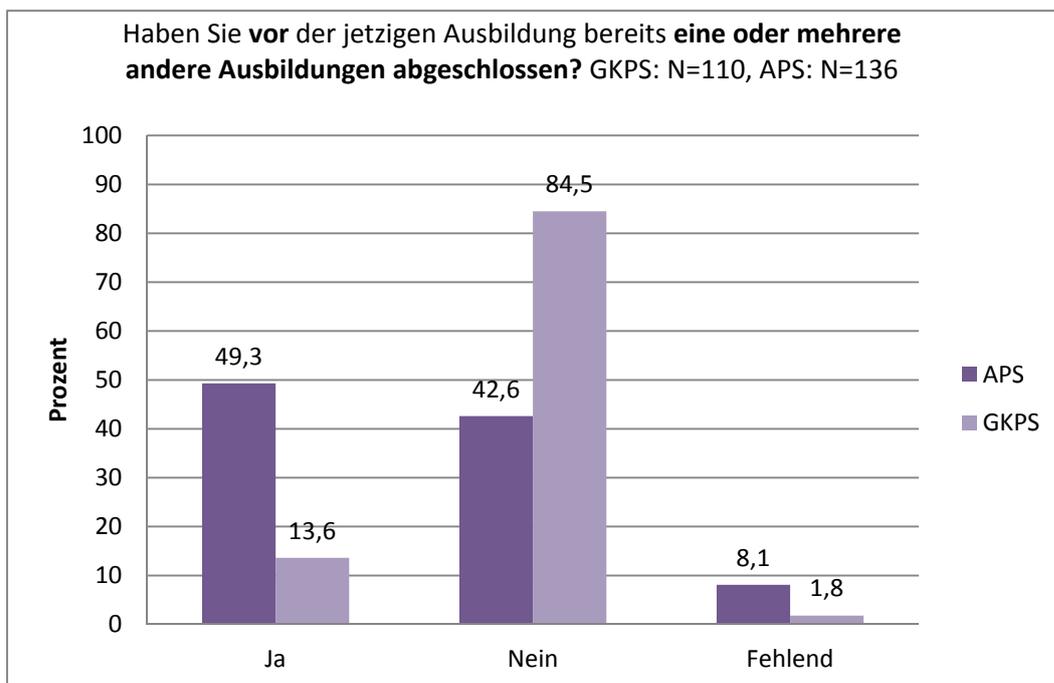


Abbildung 13: Bereits abgeschlossene Ausbildung/en

Quelle: Eigene Darstellung

Als häufigster bereits erworbener Ausbildungsabschluss wurde von den Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen mit einem Anteil von 46,3 % (n=31) die Ausbildung oder Lehre in einem anderen Pflege- oder Gesundheitsfachberuf genannt. Von den Auszubildenden der Gesundheits- und Kranken-

pflegeschulen wurde hierbei mit einem Anteil von 26,7 % (n=4) ebenfalls am häufigsten die Ausbildung oder Lehre in einem anderen Pflege- oder Gesundheitsfachberuf angegeben sowie auch mit einem Anteil von 26,7 % (n=4) die beruflich-betriebliche Ausbildung (s. Abb. 14).

| Wenn ja, welchen Ausbildungsabschluss/welche Ausbildungsabschlüsse haben Sie erworben? Mehrfachantworten möglich APS: n=67, GKPS: n=15 | | |
|---|------------|-----------|
| Ausbildungsabschluss | APS | GKPS |
| Ausbildung oder Lehre in einem anderen Pflege- oder Gesundheitsfachberuf | 31 (46,3%) | 4 (26,7%) |
| Beruflich-betriebliche Ausbildung | 21 (31,3%) | 4 (26,7%) |
| Beruflich-schulische Ausbildung | 7 (10,4%) | 3 (20%) |
| Ausbildung an einer Fachschule etc. | 4 (6%) | 0 (0 %) |
| Sonstiger Ausbildungsabschluss | 8 (11,9 %) | 3 (20%) |

Abbildung 14: Bereits erworbene Ausbildungsabschlüsse der Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

12 Auszubildende gaben an, eine sonstige Ausbildung abgeschlossen zu haben (s. Abb. 14). Alle Auszubildende nannten eine Abschlussbezeichnung die den Bereichen Ingenieurwissenschaften (n=1), Sprach- und Kulturwissenschaften (n=1), Gesundheit und Soziales (n=5), Industrie und Handel (n=2) sowie Wirtschaft (n=1) zugeordnet werden konnten. In drei Fällen war keine Zuordnung zu einem Bereich möglich. Eine Person hat bereits zwei Ausbildungen abgeschlossen.

Nicht abgeschlossene Ausbildung/en

Bei der Auswertung der Frage, ob die befragten Auszubildenden bereits eine Ausbildung begonnen und nicht beendet haben zeigte sich, dass dies für 6,4 % (n=7) der Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und für 20,6 % (n=28) der Befragten aus den Altenpflegeschulen zutrifft. Gründe wurden hierfür von 29 Personen genannt. Da es sich um eine offene Frage handelte, war es den befragten Auszubildenden möglich auch mehrere Gründe anzugeben. Am häufigsten wurden mit 13 Nennungen persönliche Gründe wie Familie oder gesundheitliche Probleme genannt, gefolgt von Unzufriedenheit

mit der Ausbildung bzw. fehlendes Interesse/Motivation (n=11). Eine Person nannte als Grund die Ausbildung nicht bestanden zu haben, eine weitere die Unzufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb. Für drei Personen waren finanzielle Gründe ausschlaggebend, für zwei Personen Mobbing. Sechs Personen machten zu dieser Frage keine Angabe.

Die genannten Bezeichnungen zu den nicht abgeschlossenen Ausbildungen konnten den Bereichen Gesundheit und Soziales (n=17), Handwerk (n=6), Industrie und Handel (n=7) sowie Wirtschaft (n=5) zugeordnet werden. Zwei Personen machten hierbei keine Angabe und weitere zwei Personen nannten zwei Ausbildungen.

Abgeschlossenes Studium der Auszubildenden

In Bezug auf die Frage zu einem bereits abgeschlossenem Studium zeigten sich im Rahmen der Auswertung Unterschiede im Antwortverhalten der befragten Auszubildenden der Altenpflegeschulen im Vergleich zu dem Antwortverhalten der befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen. Während die Befragten aus den Altenpflegeschulen mit einem Anteil von 5,9% (n=8) bereits ein Studium abgeschlossen haben, trifft dies für keine/n der befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen zu. Auffällig war bei dieser Fragestellung, dass der Anteil der Enthaltungen verhältnismäßig hoch war (APS: 34,6 %, GKPS: 27,3 %) (s. Abb. 15). Die vier Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen, die Angaben zu ihrem abgeschlossenen Studium machten, nannten jeweils mit einer Nennung Architektur, Geschichte, Pädagogik sowie Philosophie. Studiengänge im Gesundheitsbereich wurden nicht genannt.

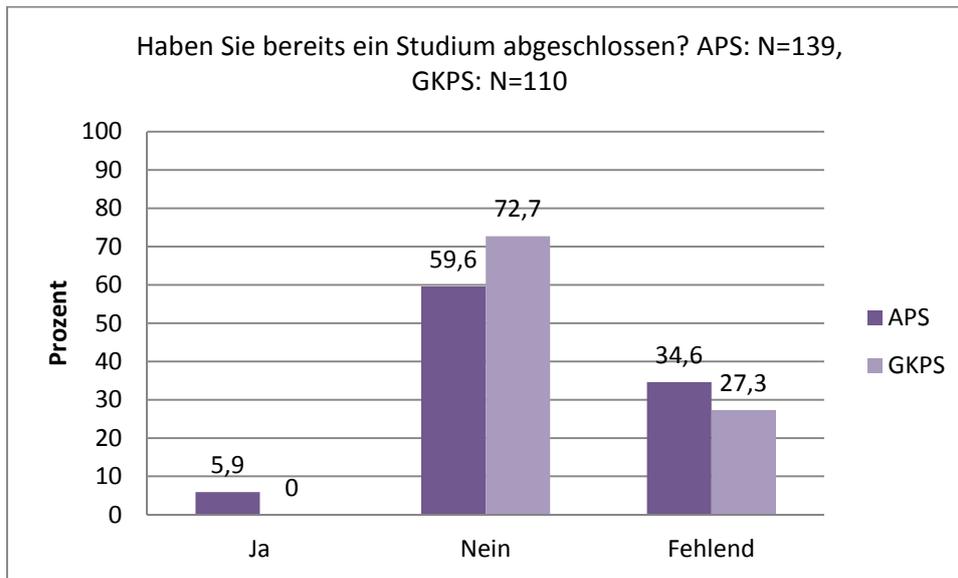


Abbildung 15: Abgeschlossenes Studium der Teilnehmenden

Quelle: Eigene Darstellung

Nicht abgeschlossenes Studium

Bei der Frage nach einem nicht abgeschlossenem Studium stellte sich heraus, dass 9,6 % (n=13) der befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen in der Vergangenheit ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen haben. In den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ist dies für 12,7 % (n=14) der Befragten zutreffend. Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen machten hierzu 47 Personen (42,7 %) und aus den Altenpflegeschulen 64 Personen (47,1 %) keine Angabe.

Als Gründe, warum die Personen das Studium nicht beendet haben, wurden am häufigsten mit jeweils sieben Nennungen persönliche Gründe (z.B. Familie, Umzug, gesundheitliche Probleme) und kein Interesse am Studium bzw. verlorene Motivation genannt. Für jeweils eine Person waren fehlende Sprachfertigkeiten, andere Erwartungen/Vorstellungen und zu viel Aufwand/Druck der Grund das Studium nicht zu beenden. Jeweils zwei Personen nannten als Grund, dass sie eine bessere Alternative zum Studium gefunden haben, dass das Studienfach nicht das richtige bzw. zu schwer war und dass der Praxisbezug im Studium fehlte. Für drei Personen standen finanzielle Gründe im

Vordergrund. Da es sich bei der Frage nach den Gründen um eine offene Frage handelte, war es den befragten Auszubildenden möglich, auch mehrere Gründe zu nennen. Drei Personen beantworteten diese Frage nicht.

Alle Personen, die angaben ein Studium nicht abgeschlossen zu haben, machten eine Angabe zur Bezeichnung des Studiengangs. Zwei Personen gaben zwei Bezeichnungen an. Die genannten Bezeichnungen konnten den Bereichen Ingenieurwissenschaften (n=3), Mathematik und Naturwissenschaften (n=4), Pflege (n=3), Medizin (n=2), Sozialwissenschaften (n=5) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (n=11) zugeordnet werden. In einem Fall war keine Zuordnung möglich.

Berufliche Weiterentwicklung/beruflicher Aufstieg in der aktuellen Tätigkeit

Die Mehrzahl der befragten Auszubildenden gab an, dass sie in ihrer aktuellen Tätigkeit Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung bzw. des beruflichen Aufstiegs innerhalb der Pflege sieht (APS: 81,6 %, n=111; GKPS: 80,9%, n=89) (s. Abb. 16).

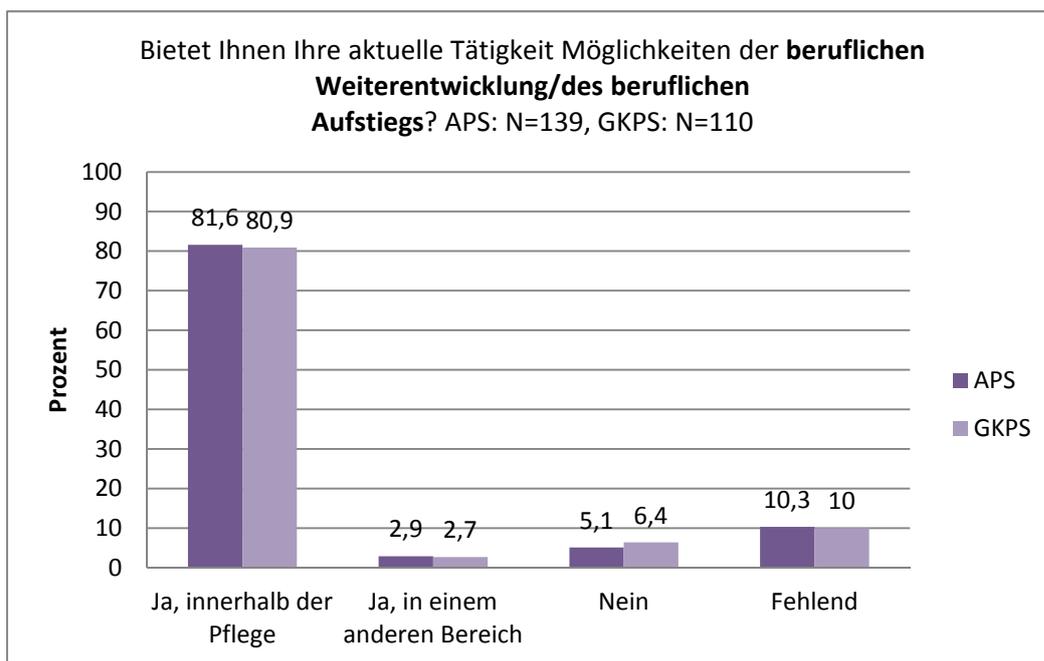


Abbildung 16: Wahrnehmung von beruflicher Weiterentwicklung

Quelle: Eigene Darstellung

4.3.3 Qualifikationsprofil der Auszubildenden

Pflegespezifische Zusatzqualifikationen

Um den unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der beiden Ausbildungsgänge gerecht zu werden, wurde diese Frage für die Auszubildenden der Altenpflege und für die Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege jeweils getrennt ausgewertet. Von den Auszubildenden der Altenpflege haben 74 Personen (54 %) Angaben zu dieser Frage gemacht.

Am Häufigsten wurden hierbei Validationskonzepte nach Feil bzw. Richard genannt (n=50). Als weiteres Kommunikationskonzept wurde von den 36 Auszubildenden die gewaltfreie Kommunikation angegeben. Als Wahrnehmungs- und Bewegungskonzepte nannten die Auszubildenden Kinästhetik (n=44), das Bobath Konzept (n=28) und Kenntnisse im Rahmen des Aktivitas Konzeptes (n=14) sowie im Bereich der Basalen Stimulation (n=9). Die Teilnahme an einem Erste-Hilfe Kurs spielte mit drei Nennungen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Von den Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege beantworteten 80 Personen (73 %) diese Frage. Hierbei wurden das Kinästhetik und das Bobath Konzept mit 80 bzw. 46 Nennungen am häufigsten als Zusatzqualifikation ausgewiesen. Im Gegensatz zu den befragten Auszubildenden der Altenpflege verfügen die Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege laut eigener Angabe eher über Zusatzqualifikationen im Bereich der Lebensrettenden Sofortmaßnahmen. Kommunikationskonzepte finden sich ebenfalls bei den Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege wieder, so gaben 28 Auszubildenden ebenfalls an, über Qualifikationen in Methoden der Validation und der gewaltfreien Kommunikation (n=21) zu verfügen. Das Aktivitas Konzept und die Basale Stimulation spielten mit drei und fünf Nennungen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Allgemeine Zusatzqualifikationen

Als allgemeine Zusatzqualifikationen lassen sich anhand der gegebenen Antworten (Altenpflege 35,3 % und Gesundheits- und Krankenpflege 65,5 %) zwei Bereiche als relevante Bereiche für Zusatzqualifikationen identifizieren. So gaben von den Auszubildenden der Altenpflege, die diese Frage beantworteten, 58,3 % Fremdsprachen (Englisch: n=16; Französisch: n=4) und 50 % EDV Kenntnisse als allgemeine Zusatzqualifikationen an. Bei den Teilnehmenden der Gesundheits- und Krankenpflege wurden von 86,1 % Fremdsprachen genannt (Englisch: n=53; Französisch: n=22), EDV-Kenntnisse führten 44,4 % an.

4.3.4 Lebensentwurf der Auszubildenden

In diesem Abschnitt werden Fragen zum Lebensentwurf der befragten Auszubildenden zusammengefasst. Darunter fallen die Aspekte veränderte Berufsvorstellungen, potenzielle Tätigkeitswechsel sowie Studienwunsch und Bedarfe sowie Bedürfnisse bezüglich eines Studiums.

Berufsvorstellungen der befragten Auszubildenden

Die Berufsvorstellungen haben sich nach Angaben der befragten Auszubildenden nur bei einem vergleichsweise kleinen Anteil im Laufe der Ausbildung verändert. In den Altenpflegeschulen beträgt der entsprechende Anteil 22,1 % (n=30), in den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen 17,3 % (n=19).

Möglicher Tätigkeitswechsel der befragten Auszubildenden

Anhand der gegebenen Antworten wurde deutlich, dass nur ein geringer Anteil der befragten Auszubildenden über einen Tätigkeitswechsel nachdenkt (APS: 9,6 %; n=13; GKPS: 20,9 % n=23). Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen sowie Altenpflegeschulen machten hierzu jeweils fünf Personen keine Angabe (s. Abb. 17). Eine neue Tätigkeit haben von den befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen, die über einen Tätigkeitswechsel nachdenken, 76,9 % (n=10) und entsprechend aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen 65,2 % (n=15) geplant. Bei dieser Frage gab es keine fehlenden Angaben.

Als geplante neue Tätigkeiten wurden hierbei das Studium (Medizin: n=9, studieren allgemein: n=1, Studium nicht im Gesundheitsbereich: n=1, Pflegestudium n=1), die Ausbildung (im Gesundheitsbereich: n=2, nicht im Gesundheitsbereich n=1), die Weiterbildung im Gesundheitsbereich, die Tätigkeit im Krankenhaus, die Tätigkeit in der Pflege (n=3) und die Pflegeleitung (n=3) genannt. Eine Person machte zwei Angaben. Aus den Altenpflegeschulen machten zwei und aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen machte eine Person hierzu keine Angabe.

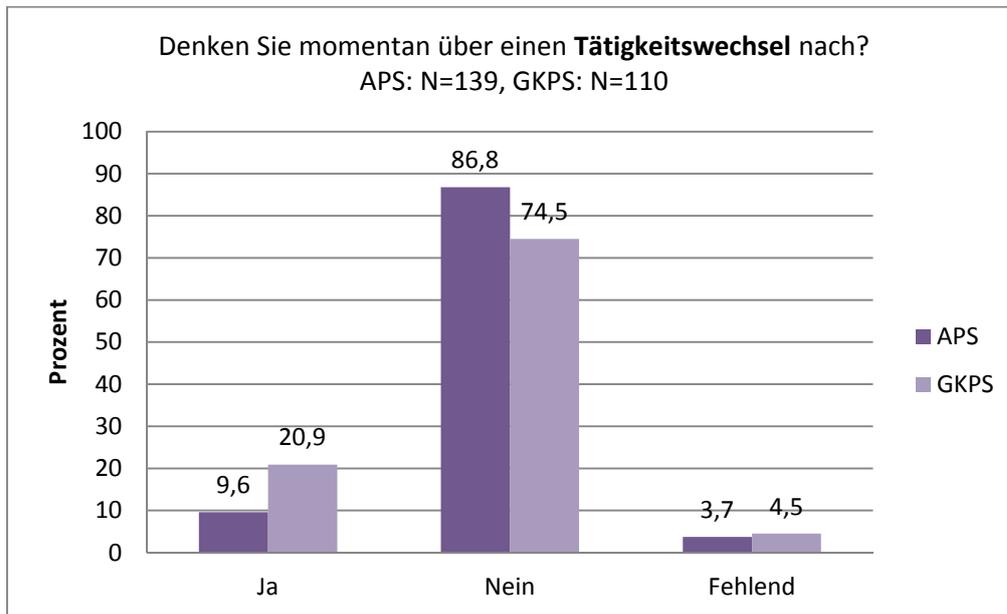


Abbildung 17: Möglicher Tätigkeitswechsel der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Berufliche Zukunft in den nächsten fünf Jahren

Die Frage zur beruflichen Zukunft in den nächsten fünf Jahren wurde von 73,57 % der befragten Auszubildenden beantwortet (GKPS n=96; APS n=85). Da es sich um eine offene Frage handelte, waren Mehrfachantworten möglich. Die Antworten auf diese Frage ließen sich vier Kategorien zuordnen. Bei beiden Gruppen zeigte sich, dass ein beruflicher Aufstieg von der Mehrzahl der Antwortenden zukünftig angestrebt wird (GKPS 53 %; APS 62 %) Konkret stellten hierbei die Teilnahme an fachbezogenen Weiterbildungen oder ein Studium die am häufigsten benannten Unterkategorien dar.

Zukünftig weiter im Ausbildungsberuf zu arbeiten, ohne weiterführende Qualifikationen zu erwerben, stellt für 21 % (GKPS) bzw. 19 % (APS) eine Option dar. Dies ist für die Antwortenden mit dem Wunsch verbunden, Berufserfahrung zu sammeln, Sicherheit und Zufriedenheit im Beruf zu erlangen, ins Ausland zu gehen oder eine selbständige Tätigkeit anzuvisieren. Als weiteres, in näherer Zukunft liegendes Ziel gaben 15% der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen und 24 % der Auszubildenden Gesundheits- und

Krankenpflegeschulen an, dass zunächst die Beendigung der Ausbildung ausschlaggebend für ihre berufliche Zukunft ist. 2 % der Auszubildenden aus der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und 4 % aus den Altenpflege- schulen gaben an, prospektiv einen anderen Beruf bzw. eine andere Ausbildung anzustreben (s. Abb. 18 und 19).

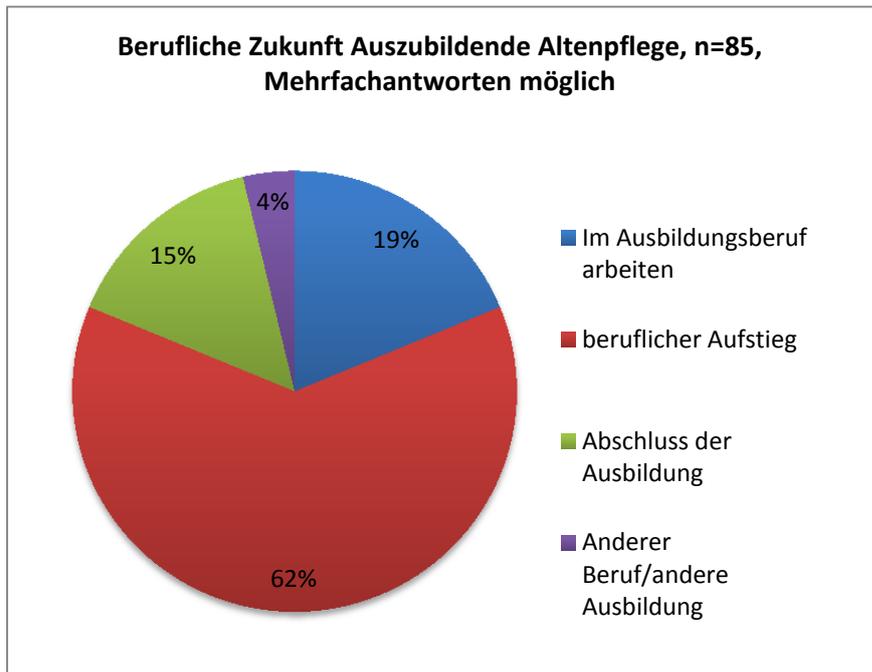


Abbildung 18: Berufliche Zukunft Auszubildende Altenpflege

Quelle: Eigene Darstellung

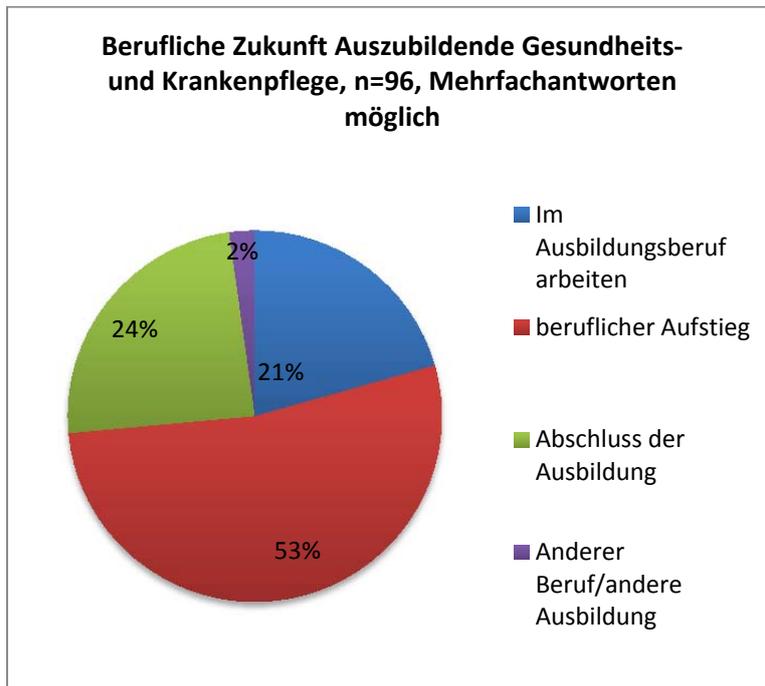


Abbildung 19: Berufliche Zukunft Auszubildende Gesundheits- und Krankenpflege

Quelle: Eigene Darstellung

Anreiz einer Anrechnung von Leistungen auf ein Pflegestudium

Eine Anrechnung von Leistungen aus der beruflichen Ausbildung auf ein Pflegestudium scheint nach Angaben der Auszubildenden für die Mehrzahl der Befragten einen Anreiz für die Aufnahme eines Pflegestudiums darzustellen. 72,1 % (n=98) der befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen gaben an, ein Pflegestudium aufzunehmen, wenn Leistungen aus ihrer beruflichen Ausbildung auf ein Studium angerechnet werden würden. Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen war der entsprechende Anteil mit 58,2 % (n=64) etwas niedriger (s. Abb. 20).

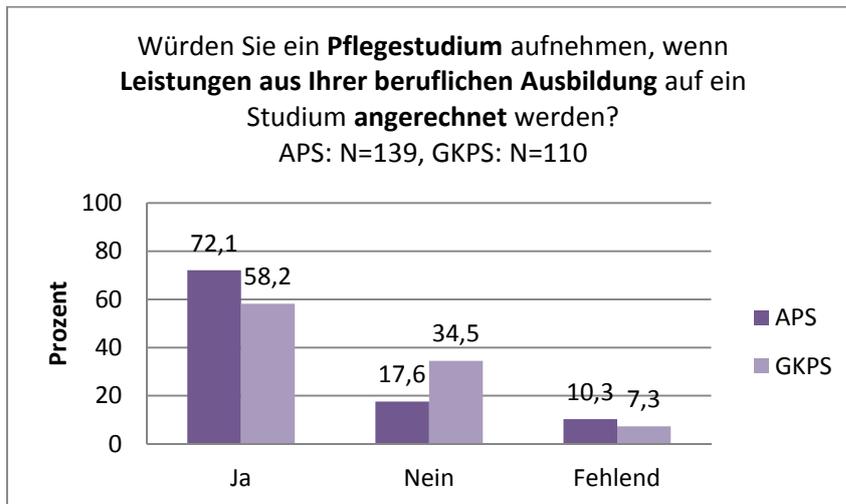


Abbildung 20: Anreiz Anrechnung auf ein Pflegestudium

Quelle: Eigene Darstellung

Gründe für die Aufnahme eines Studiums bei Anrechnung von Leistungen

Diese Frage wurde für beide Gruppen gemeinsam ausgewertet. Insgesamt haben 43,1 % (n=106) Angaben zu dieser Frage gemacht.

71,7 % der Auszubildenden bewerten eine Anrechnung von in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen als einen Anreiz für die Aufnahme eines Pflegestudiums. Für die Mehrzahl dieser Gruppe stellt die zeitliche und inhaltliche Verkürzung einen Anreiz dar. Ebenfalls relevant zeigte sich für 26 % der Antwortenden die Möglichkeit der Weiterqualifizierung und des beruflichen Aufstiegs, der mit der Aufnahme und dem erfolgreichen Abschluss eines Studiums verbunden ist. Eine bessere Vereinbarkeit mit einer gleichzeitigen Berufstätigkeit während des Studiums sowie mit der Familie nannten 9 % als wesentlichen Faktor. 11 % der Antworten konnten keiner eigenständigen Kategorie zugeordnet werden und 7 % der Antworten waren ungültig (s. Abb. 21).

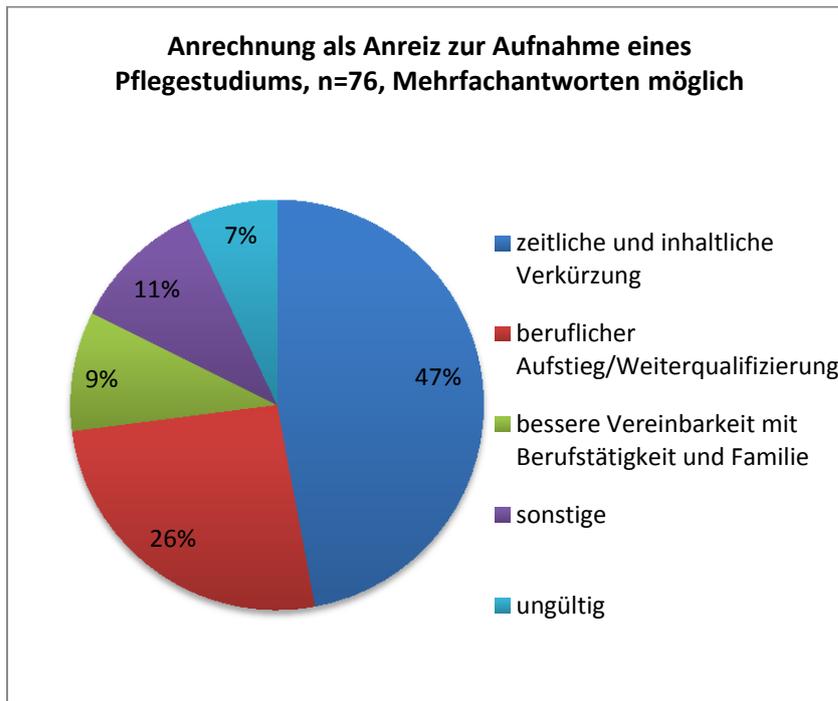


Abbildung 21: Anrechnung als Anreiz zur Aufnahme eines Pflegestudiums

Quelle: Eigene Darstellung

Für 22,6 % der Auszubildenden, die diese Frage beantwortet haben, stellt die Anrechnung von Anteilen der Ausbildung keinen Anreiz zur Aufnahme eines Pflegestudiums dar. Der überwiegende Anteil (71 %) begründete diese Antwort damit, kein Interesse an der Aufnahme eines Studiums zu haben. 12 % der Antworten ließen sich der Kategorie „Interesse an anderen Studienrichtungen“ zuordnen. 13 % der Teilnehmenden bewerteten ihre aktuelle Lebenssituation im Hinblick auf die Aufnahme eines Studiums als ungünstig. 4 % der Antworten ließen sich keiner eigenständigen Kategorie zuordnen (s. Abb. 22).

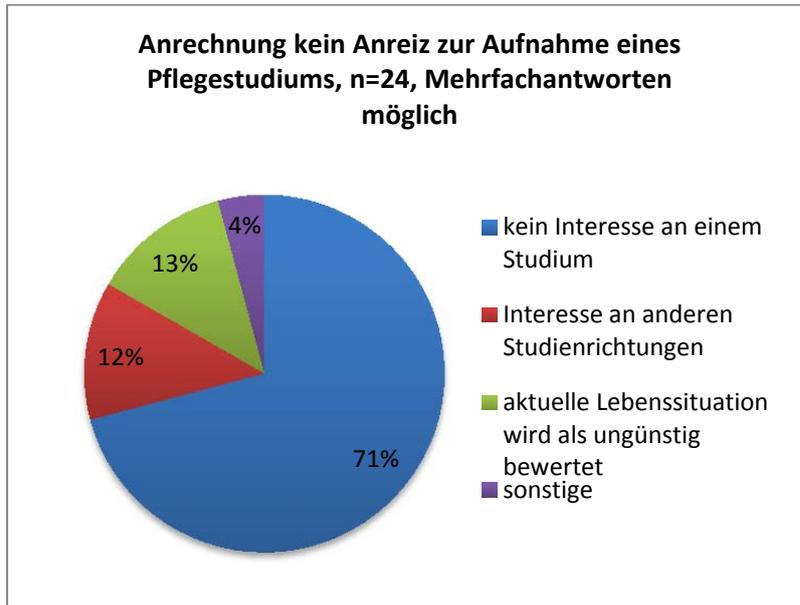


Abbildung 22: Anrechnung kein Anreiz zur Aufnahme eines Pflegestudiums

Quelle: Eigene Darstellung

Studieninteresse der befragten Auszubildenden

In Abbildung 23 ist jeweils getrennt für die befragten Auszubildenden aus den Altenpflege- bzw. Gesundheits- und Krankenpflegeschulen dargestellt, wie viele befragte Auszubildende aus den jeweiligen Ausbildungsjahren ein Studium geplant, vielleicht geplant oder nicht geplant haben. Anhand der Ergebnisse wird deutlich, dass ein Großteil der Befragten die Aufnahme eines Studiums in Erwägung zieht, es jedoch noch nicht konkret geplant hat (GKPS: n=48, APS: n=64). Die Anzahl der Personen, die ein Studium konkret geplant haben, ist im dritten Ausbildungsjahr in den Altenpflege- wie auch in den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen am geringsten. Von den Auszubildenden des dritten Ausbildungsjahres aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die für die Zukunft kein Studium geplant haben, haben vier Personen hierfür einen Grund angegeben. Die genannten Gründe waren das Alter, der Mangel an Zeit u.a. aufgrund familiärer Verpflichtungen, die Zufriedenheit mit der jetzigen Ausbildung, die Kosten sowie der Wunsch zunächst eine andere Ausbildung zu absolvieren.

| GKPS | | | | | APS | | | |
|--------|--|------------|------|--------|--|------------|------|--------|
| | Haben Sie für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant? | | | | Haben Sie für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant? | | | |
| | Ja | Vielleicht | Nein | Gesamt | Ja | Vielleicht | Nein | Gesamt |
| 1. AJ | 13 | 17 | 8 | 38 | 7 | 23 | 12 | 42 |
| 2. AJ | 15 | 15 | 7 | 37 | 11 | 26 | 13 | 50 |
| 3. AJ | 8 | 16 | 11 | 35 | 5 | 15 | 13 | 33 |
| Gesamt | 36 | 48 | 26 | 110 | 23 | 64 | 38 | 125 |

Abbildung 23: Studieninteresse der Auszubildenden differenziert nach Ausbildungsjahren und Ausbildungsberuf

Quelle: Eigene Darstellung

Legende: AJ=Ausbildungsjahr

Von den 59 Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflege- sowie Altenpflegeschulen, die ein Studium geplant haben, haben 34 Personen bereits genaue Vorstellungen bezüglich der Studienrichtung. Fünf Personen machten hierzu keine Angabe.

40 Personen, die in Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant haben, begründeten ihre Antwort. Da es sich um eine offene Frage handelte, waren Mehrfachantworten möglich.

Am häufigsten wurde die Weiterentwicklung/Wissensvertiefung (n=12) gefolgt von den verbesserten Verdienstmöglichkeiten (n=8) und den Aufstiegs- bzw. Karrierechancen (n=7) genannt. Darüber hinaus wurden mit sechs Nennungen berufliche Ziele (z.B. die gewünschte Tätigkeit als Arzt, oder ein Studienfach außerhalb des Gesundheitsbereichs) ausgewiesen. Vier Personen gaben an, dass durch das Studium das Abitur nicht umsonst gewesen ist. Jeweils drei Personen begründeten die geplante Aufnahme des Studiums damit, dass sie medizinische Aspekte besonderes interessant finden oder dass sie das Studium bereits fest geplant haben. Mit jeweils zwei Nennungen wurden die Gründe aufgeführt, dass die pflegerische Tätigkeit irgendwann körperlich nicht mehr möglich ist, dass der soziale Status durch ein Studium erhöht wird, die Übernahme eines größeren Verantwortungs- und Handlungsbereich möglich

ist, ein höherer Bildungsgrad erreicht werden kann, dass Studieninteresse besteht und dass eine Führungsposition für die Zukunft angestrebt wird. Mit jeweils einer Nennung scheinen die Gründe, dass die Tätigkeitsfelder nach der Ausbildung vermutlich zur Unterforderung führen, dass das Interesse über den Stationsalltag hinausgeht, dass sich die Arbeitsbedingungen und die Zukunft verbessern, dass sich die Selbstständigkeit erhöht, sich der Horizont erweitert, sich die Schichtarbeit reduziert ebenfalls wie die persönlichen Gründe eine untergeordnete Rolle spielen. Eine Antwort war nicht auswertbar.

Von den befragten Auszubildenden, die in der Zukunft kein Studium geplant hat, haben 14 Personen hierzu einen Grund genannt. Am häufigsten wurden in diesem Zusammenhang mit jeweils drei Nennungen das fehlende Interesse sowie der Zeitmangel genannt. Weitere Begründungen waren mit jeweils zwei Nennungen das Alter, die Zufriedenheit mit dem Tätigkeitsbereich nach der Ausbildung, Familienplanung und eine Ausbildung/Weiterbildung in einem anderen Bereich. Jeweils mit einer Nennung wurde angegeben, dass das Lernen schwer fällt, dass ein Studium finanziell nicht zu leisten ist und dass Geldverdienen im Tätigkeitsfeld nach der Ausbildung zunächst im Mittelpunkt steht. Eine weitere Person hat noch nicht darüber nachgedacht und drei Antworten waren nicht auswertbar. Da es sich um eine offene Frage handelte, hatten die befragten Auszubildenden die Möglichkeit auch mehrere Antworten zu geben.

Das Alter der 34 Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflege-schulen, die ein Studium geplant haben, variiert zwischen 20 und 30 Jahren ($\bar{x} = 22,59$; $SD = 2,743$). Zwei Personen machten hierzu keine Angabe.

Die Analyse der Altersverteilung der Auszubildenden aus den Altenpflege-schulen zeigt, dass die 23 Personen, die ein Studium für die Zukunft geplant haben zwischen 18 und 50 Jahren alt sind ($\bar{x} = 27,91$; $SD = 9,030$).

Bei Betrachtung der Schulabschlüsse in Verbindung mit dem Studienwunsch der befragten Auszubildenden wird deutlich, dass es u.a. Aufgabe des Projektes MainCareer – Offene Hochschule sein wird, den Studieninteressierten

ohne Hochschulzugangsberechtigung Wege aufzuzeigen, welche Möglichkeiten es gibt, ihren Studienwunsch zu realisieren (s. Abb. 24).

| Schulabschluss | Aufnahme bei Anrechnung | | Gesamt | Vielleicht geplantes Studium | | Gesamt | Konkret geplantes Studium | | Gesamt |
|-----------------------------------|-------------------------|-----------|----------|------------------------------|-----------|----------|---------------------------|-----------|----------|
| | APS | GKPS | | APS | GKPS | | APS | GKPS | |
| HZB | 22 | 39 | 61 | 13 | 21 | 34 | 8 | 36 | 44 |
| Realschulabschluss | 43 | 20 | 63 | 29 | 23 | 52 | 8 | 0 | 8 |
| Hauptschulabschluss | 25 | 1 | 26 | 17 | 1 | 18 | 5 | 0 | 5 |
| Sonstiger höchster Schulabschluss | 4 | 1 | 5 | 2 | 0 | 2 | 2 | 0 | 2 |
| Gesamt | 94 | 61 | / | 61 | 45 | / | 23 | 36 | / |

Abbildung 24: Studienwunsch und Schulabschluss der befragten Auszubildenden, Angabe in Anzahl der Nennungen

Quelle: Eigene Darstellung

Von den befragten Auszubildenden, die ein Studium konkret geplant haben (APS n=23; GKPS n=36), wurden von den Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen am häufigsten die pflegebezogenen Studiengänge als angestrebtes Studienfach genannt (APS: n=5). Dieser Kategorie wurden die Studienfächer Allgemeine Pflege, Pflegepädagogik, Pflegemanagement sowie Pflegewissenschaft zugeordnet. Von den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen würden zehn Personen einen Studiengang dieser Kategorie wählen. Weitere Studienfächer, die von den befragten Auszubildenden genannt wurden, waren sonstige gesundheitsbezogene Studiengänge wie Medizin, Psychologie, Gesundheitsmanagement und Ernährungswissenschaften (GKPS: n=21, APS: n=2) sowie sozialwissenschaftliche Studiengänge beispielsweise Soziologie und Soziale Arbeit (GKPS: n=1, APS: n=0). Jeweils eine Person aus den Gesundheits- und Krankenpflege- sowie Altenpflegeschulen nannten sonstige Studiengänge. (fehlende Angaben: APS: n=15; GKPS: n=8). Da es sich hierbei um eine offene Frage handelt, waren Mehrfachantworten möglich.

Organisatorische Aspekte des Studiums

Finanzierung des Studiums

Von den befragten Auszubildenden, die ein Pflegestudium aufnehmen würden, wenn Leistungen aus der beruflichen Bildung angerechnet werden, wurde in Bezug auf die Studienfinanzierung am häufigsten die Finanzierung durch eigene Erwerbstätigkeit genannt (APS: 19,4 % n=19, GKPS: 20,3 % n=13). Weitere Finanzierungsmöglichkeiten scheinen dem Antwortverhalten der Befragten zufolge eher eine untergeordnete Rolle einzunehmen. Der Anteil der Auszubildenden, die zu dieser Frage keine Angabe gemacht haben, war mit 69,4 % (n=68) sowohl bei den Befragten aus den Altenpflegeschulen als auch mit 76,6 % (n=49) bei den Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen hoch (s. Abb. 25).

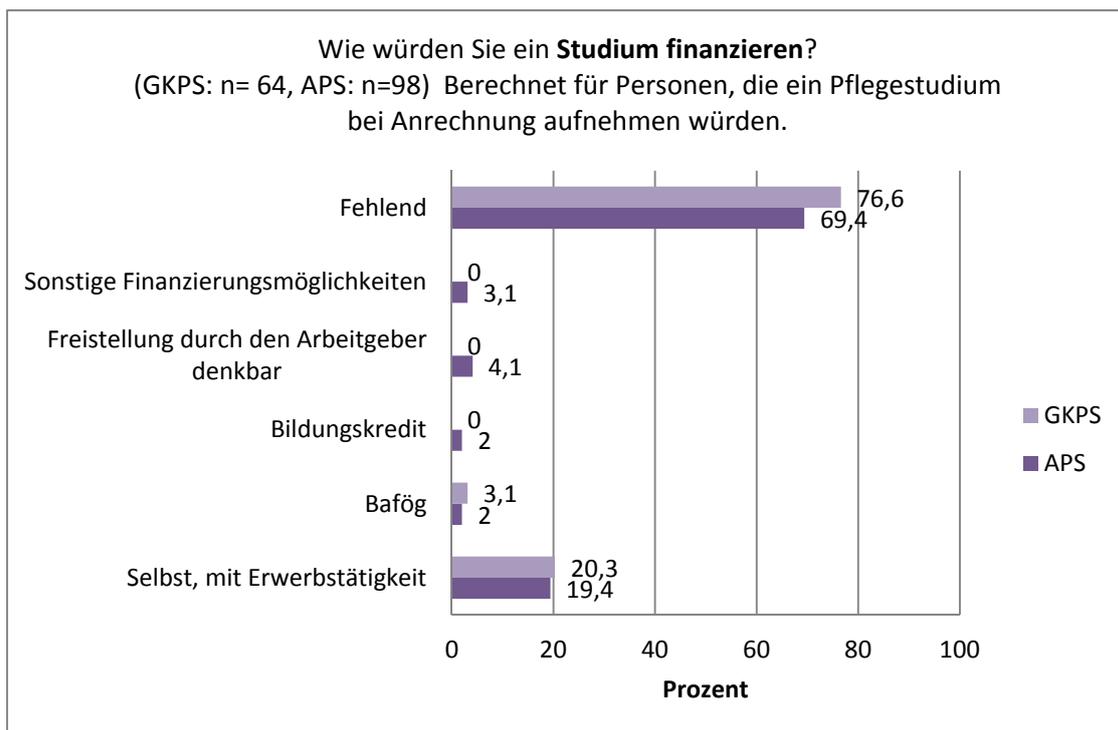


Abbildung 25: Finanzierung des Studiums

Quelle: Eigene Darstellung

Von den befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die ein Studium geplant haben ($n=36$), würden 22,2 % ($n=8$) ihr Studium selbst durch Erwerbstätigkeit und eine Person durch die Eltern finanzieren. 75 % ($n=27$) machten hierzu keine Angabe. Von den befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen, die ein Studium geplant haben ($n=23$), würden 21,7 % ($n=5$) ihr Studium selbst durch Erwerbstätigkeit, eine Person durch den Bildungskredit und eine weitere Person über sonstige Finanzierungsmöglichkeiten finanzieren. Für drei Personen ist eine Freistellung durch den Arbeitgeber denkbar. 56,5 % ($n=13$) machten zu dieser Frage keine Angabe.

Voraussichtlicher Umfang der Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Studiums

Von den befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen, die ein Studium geplant haben und angaben das Studium selbst mit Erwerbstätigkeit finanzieren zu müssen ($n=5$), verteilten sich die Angaben bezüglich des hierfür notwendigen wöchentlichen Stundenumfangs auf sechs Stunden, was einer geringfügigen Beschäftigung entspricht bis auf 48 Stunden, was einer Vollzeitbeschäftigung entspricht, bei einer Spannweite von 42, einem Mittelwert von 23,50 und einer Standardabweichung von 17,616. Eine Person machte hierzu keine Angabe.

Bei der entsprechenden Personengruppe aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ($n=8$) verteilen sich die Angaben bezüglich des notwendigen wöchentlichen Stundenumfangs zwischen 20 und 39 Stunden pro Woche. Die Spannweite betrug dabei 19, der Mittelwert 27 und die Standardabweichung 7,280. Eine Person machte hierzu keine Angabe.

Angebot der Studienangebote zu einer bestimmten Tageszeit

70,4 % (n=69) der befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen und 71,9 % (n=46) aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die bei Anrechnung ein Pflegestudium aufnehmen würden (APS n=98, GKPS n=64), gaben an, die Studienangebote bzw. Kurse zu einer bestimmten dauerhaften Tages- oder Wochenzeit zu begrüßen. Von den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen wurde mit 58,7 % (n=27) am häufigsten der Vormittag als günstiger Zeitpunkt für Studienangebote genannt. In den Altenpflegeschulen verteilen sich die häufigsten Antworten mit jeweils 40,6 % (n=28) ebenfalls auf die Studienzeit am Vormittag sowie auf einzelne Blockwochen verteilt auf das Semester. Aus den Altenpflegeschulen machten hierzu 18,4 % (n=18) und aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen 14,1 % (n= 9) keine Angabe (s. Abb. 26).

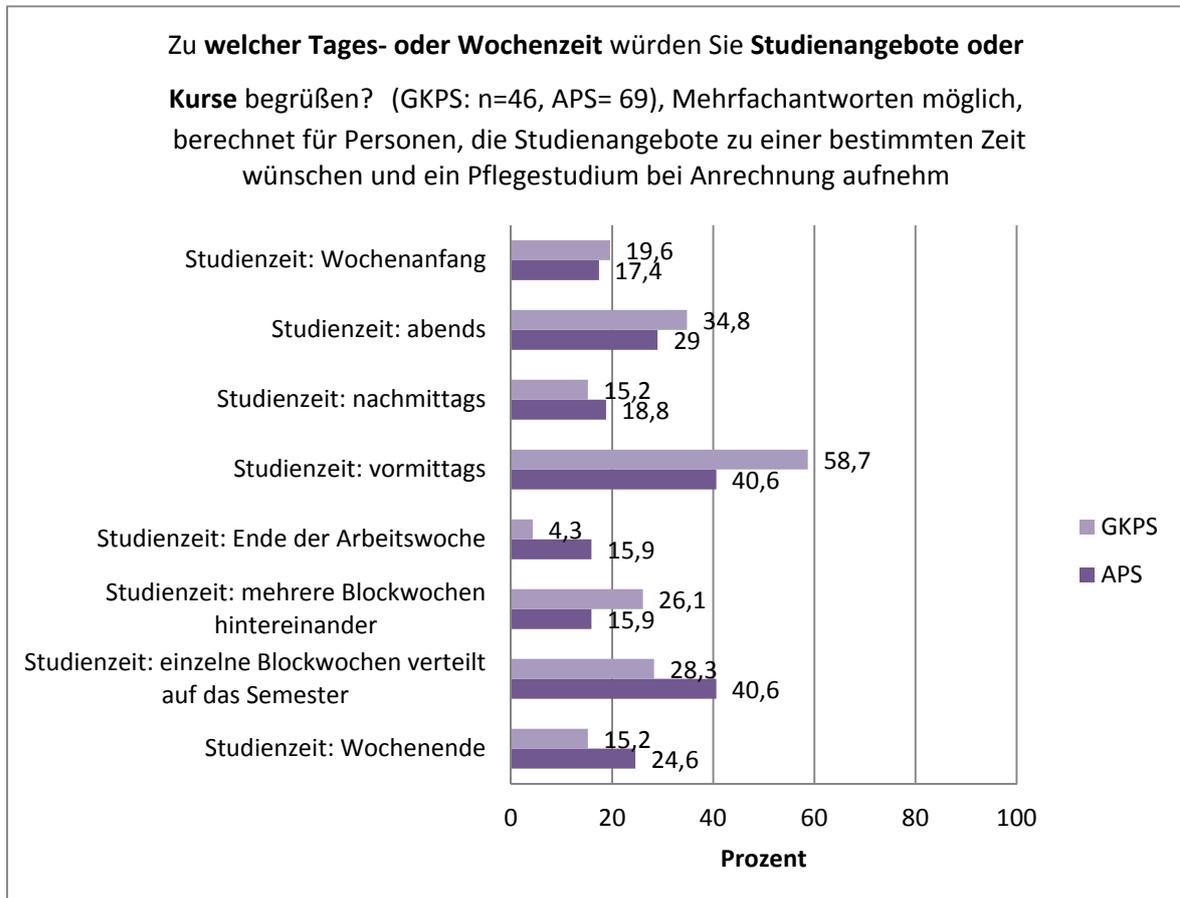


Abbildung 26: Günstiger Zeitpunkt für die Studienangebote

Quelle: Eigene Darstellung

Von den Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen die zukünftig ein Studium geplant haben und die das Angebot der Studienangebote oder Kurse zu bestimmten Tages- oder Wochenzeiten begrüßen würden (n=20), wurde mit 45 % (n=9) am häufigsten der Vormittag, gefolgt von einzelnen Blockwochen verteilt auf das Semester mit 40 % (n=8) genannt. Von der entsprechenden Personengruppe aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (n=25), wurde mit einem Anteil von 80 % (n=20) ebenfalls am häufigsten der Vormittag als günstige Tages- oder Wochenzeit für Studienangebote oder Kurse genannt. Am zweithäufigsten wurden mit 44 % (n=11) die Blockwochen

verteilt auf das Semester, gefolgt von mehreren Blockwochen hintereinander 36 % (n=9) genannt.

Vier Personen mit einem Kind oder mehreren Kindern, die für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant haben, begrüßen die Studienangebote bzw. Kurse zu einer bestimmten dauerhaften Tages- oder Wochenzeit. Jeweils zwei Personen favorisieren hierbei den Vormittag und das Ende der Arbeitswoche. Am häufigsten wurden mit drei Nennungen die einzelnen Blockwochen verteilt auf das Semester angegeben. Jeweils eine Nennung erhielt der Wochenanfang, der Abend sowie das Wochenende.

Relevanz von organisatorischen Aspekten des Studiums für die Befragten

Um das Studium für die potentiellen Anrechnungsstudierenden mit Studienwunsch bedarfs- und bedürfnisgerecht zu gestalten, wurden die Auszubildenden nach der Relevanz organisatorischer Aspekte befragt. Bei der Ergebnisdarstellung zu dieser Frage werden die Antworten derjenigen berücksichtigt, die für die Zukunft ein Studium geplant haben. Hierbei wurde deutlich, dass die Relevanz der organisatorischen Aspekte des Studiums bei den befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen im Vergleich zu den befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen überwiegend einen ähnlichen Stellenwert zu haben scheinen. Eine Ausnahme stellt hierbei die Kinderbetreuung dar, die mit sieben Nennungen vom Großteil der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen als wichtig eingestuft wurde. Sechs Personen bewerteten diesen Aspekt jedoch als gar nicht wichtig. Von den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bewerteten neun Personen die Kinderbetreuung als sehr wichtig, 15 Personen und somit die Mehrzahl der Befragten stufen die Kinderbetreuung als gar nicht wichtig ein. Von der Mehrzahl der Auszubildenden wurden die Finanzierungshilfen (APS: n=13, GKPS: n=15), die Anrechnung von vorheriger Qualifikationen (APS: n=13, GKPS: n=24) und die Ansprechpartner/-innen, Mentor/-innen sowie die Möglichkeiten (APS: n=18, GKPS n=16) des

Teilzeitstudiums (APS: n=12, GKPS: n=10) als sehr wichtig bewertet. Die Selbstlernzeiten wurden mehrheitlich als wichtig eingestuft (APS: n=12, GKPS: n=18). Die internetgestützten Lernformate wurden von den Befragten aus den Altenpflegeschulen als sehr wichtig (n=14), genauso wie die Beratungsangebote (n=14) bewertet. Für die Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen waren diese Aspekte mehrheitlich wichtig (internetgestützte Lernformate: n=19, Beratungsangebote n=17) (s. Abb. 27 und 28).

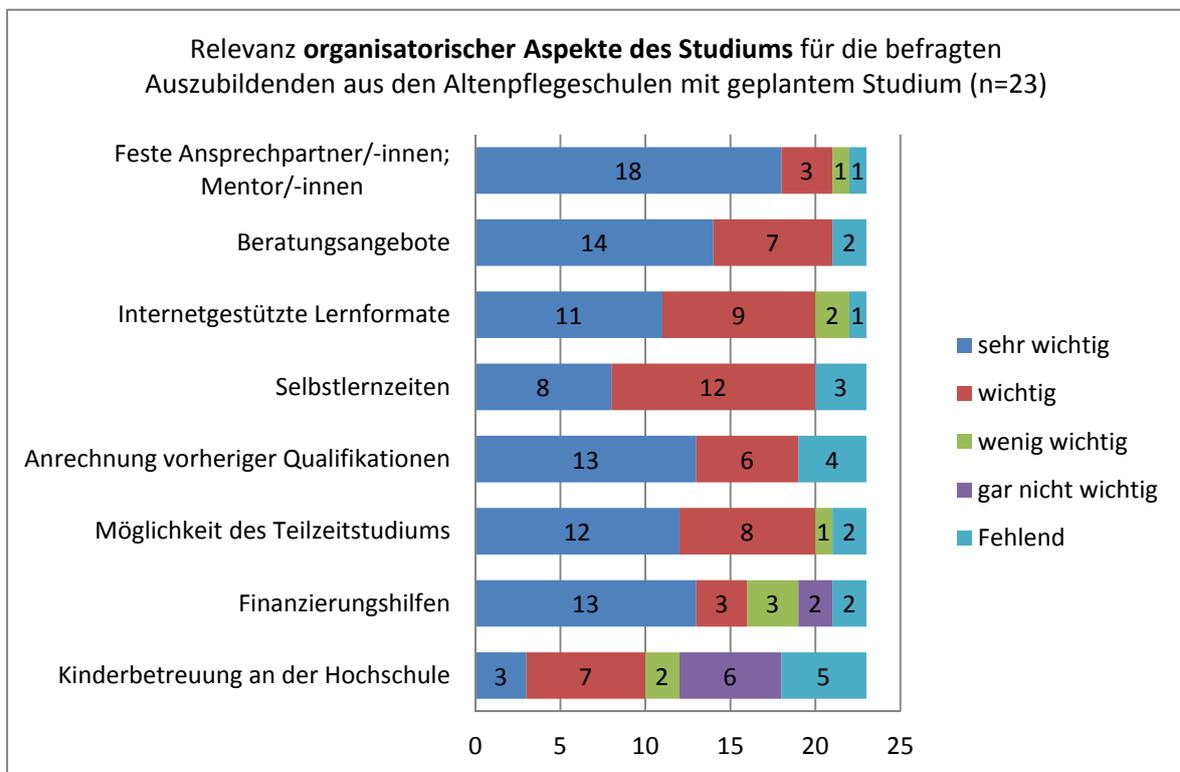


Abbildung 27: Relevanz organisatorischer Aspekte des Studiums für die befragten Auszubildenden der Altenpflegeschule mit geplantem Studium

Quelle: Eigene Darstellung

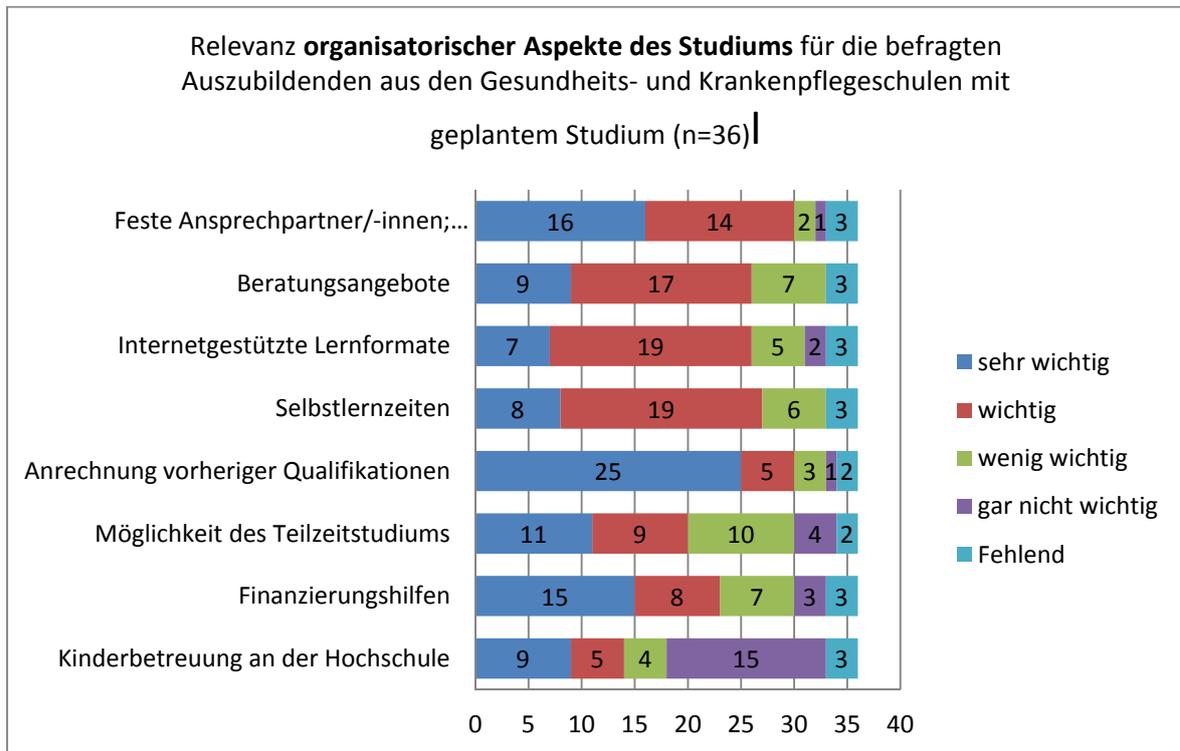


Abbildung 28: Relevanz organisatorischer Aspekte des Studiums für die befragten Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit geplantem Studium

Quelle: Eigene Darstellung

Sonstige organisatorische Aspekte des Studiums, die den Auszubildenden persönlich wichtig wären, wurden von insgesamt zehn Auszubildenden aus der Gesamtstichprobe genannt. Am häufigsten wurden hierbei mit drei Nennungen die Arbeits- bzw. Lerngruppen, gefolgt von den Wohnungsmöglichkeiten (n=2) ausgewiesen. Als weitere wichtige Aspekte wurden mit jeweils einer Nennung ein Terminplan zu Beginn des Studiums und die damit verbundene gute Strukturierung, die Vereinbarkeit des Studiums mit der Berufstätigkeit durch flexible Organisation des Stundenplans, eine gute Erreichbarkeit, der Standort der Hochschule, die flexible/freie Gestaltung, regelmäßige Veranstaltungen wie Tanzabende, der Informationskurs, ein gewährleistetes Mittagessen und die Nachhilfe genannt. Eine Person antwortete, dass es für sie ein persönlich wichtiger organisatorischer Aspekt sei, nicht alleine dazustehen.

Interesse an Weiterbildungen

Anhand der gegebenen Antworten zum Interesse an zukünftigen Weiterbildungen zeigte sich, dass dieses sowohl bei den befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen als auch bei den befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen hoch ist (APS: 95,6 %, n=130; GKPS: 89,1 %, n=98). 4,5 % (n=5) der Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und 1,5 % (n=2) der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen gaben zu dieser Frage keine Antwort.

Von den befragten Auszubildenden, die angaben ein Interesse an zukünftigen Weiterbildungen zu haben, wurden am häufigsten die pflegespezifischen Weiterbildungen genannt. Von den Befragten aus den Altenpflegeschulen war dies für einen Anteil von 52,3 % (n=68) zutreffend, von den Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen für einen Anteil von 39,8 % (n=39) (s. Abb. 29).

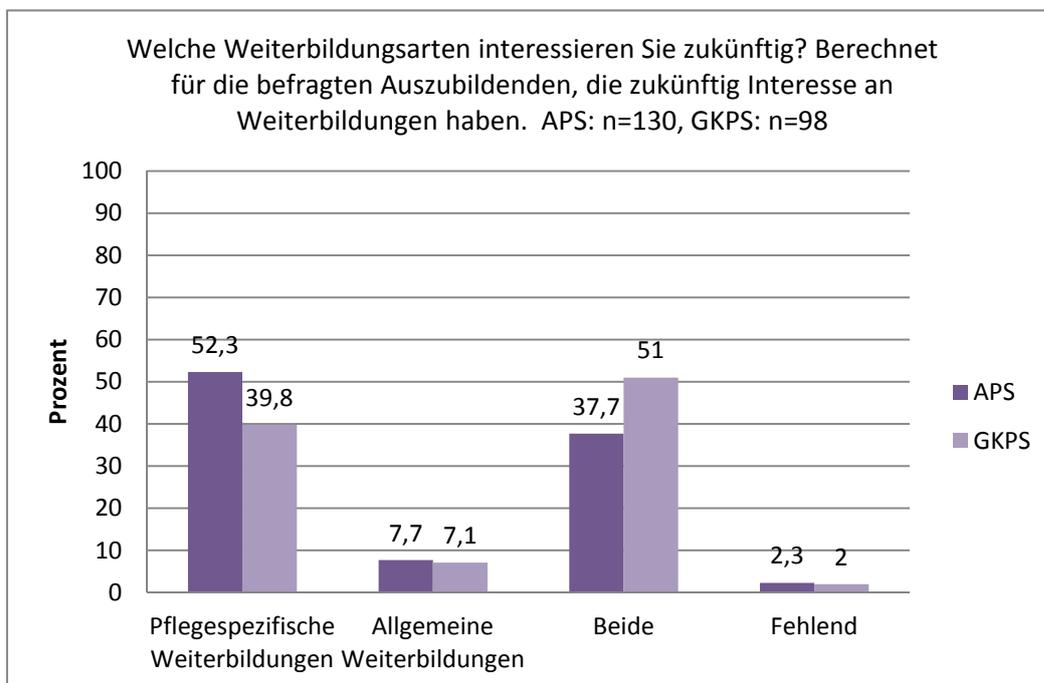


Abbildung 29: Interessante Weiterbildungsarten für die befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Die Aufnahme einer Weiterbildung haben aus den Altenpflegeschulen 49,3 % (n=67) der Auszubildenden geplant. Bei den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen beträgt der entsprechende Anteil 40 % (n=44). Aus den Altenpflegeschulen haben 5,1 % (n=7) und aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen 10 % (n=11) hierzu keine Angabe gemacht.

Im Hinblick auf die Weiterbildungsarten zeigte sich im Antwortverhalten der Auszubildenden, die angaben in der Zukunft eine Weiterbildung geplant zu haben, dass die pflegespezifischen Weiterbildungen von hohem Interesse sind. Aus den Altenpflegeschulen war dies für einen Anteil von 55,2 % (n=37) und aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen für einen Anteil von 59,1 % (n=26) zutreffend (s. Abb. 30).

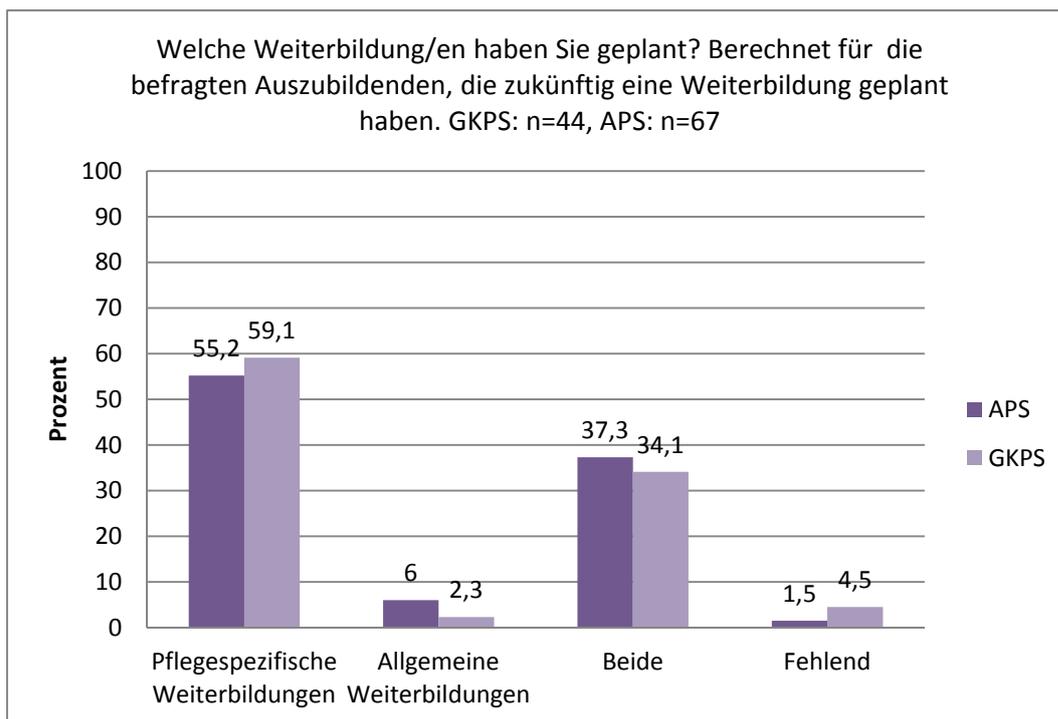


Abbildung 30: Geplante Weiterbildung/en der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Aufnahme eines Weiterbildungsangebots bei einer Anrechnung von Leistungen aus der Weiterbildung auf ein Pflegestudium

Die Anrechnung von Leistungen aus der Weiterbildung auf ein Pflegestudium stellt dem Antwortverhalten der befragten Auszubildenden für den Großteil einen Anreiz dar (APS: 73,5 %, n=100; GKPS: 57,3 %, n=63). Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen haben hierzu 10 % (n=11) und aus den Altenpflegeschulen 14,7 % (n=20) keine Angabe gemacht.

4.3.5 Bildungshintergrund der befragten Auszubildenden

Um Informationen über den Bildungshintergrund der Befragten zu erhalten, wurde erfragt, ob die Auszubildenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung die ersten Personen in ihrer Familie mit diesem Abschluss sind. Die Auswertung ergab, dass die Befragten mit einer Hochschulzugangsberechtigung etwas häufiger nicht die erste Person mit diesem Abschluss in der Familie sind (APS: 54,2 %, n=13; GKPS: 67,7 %, n=44). Bei 41,7 % (n=10) der Befragten aus den Altenpflegeschulen und 32,3 % (n=21) der Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen war der bzw. die Befragte die erste Person aus der Familie mit einer Hochschulzugangsberechtigung (s. Abb. 31).

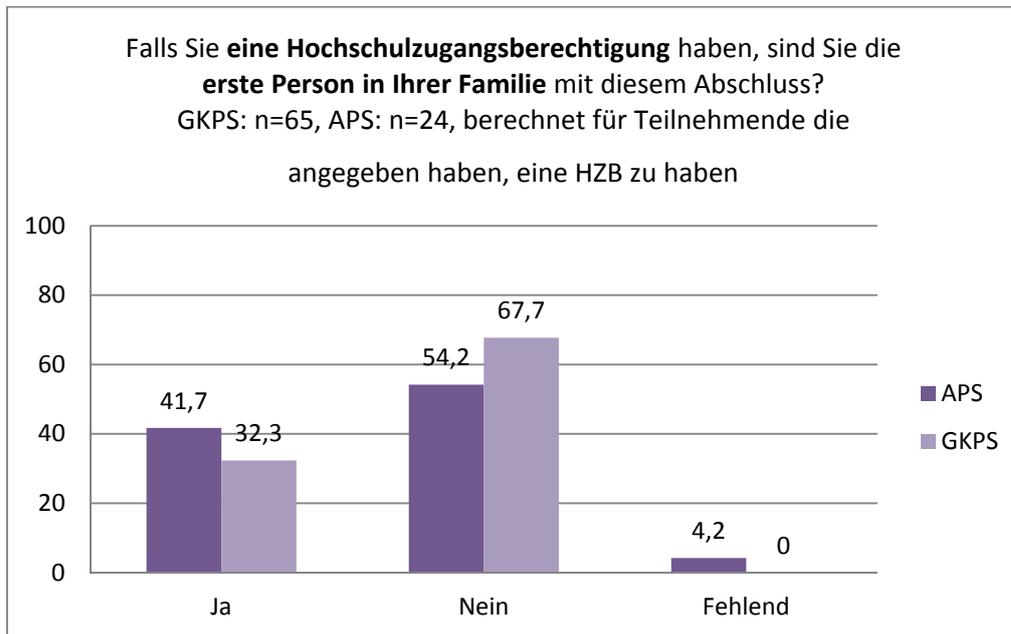


Abbildung 31: Hochschulzugangsberechtigung in der Familie

Quelle: Eigene Darstellung

Bezogen darauf, ob die Eltern der befragten Auszubildenden einen akademischen Abschluss haben, wurde deutlich, dass die Eltern der Befragten überwiegend kein Studium absolviert haben (APS: 72,1 % n=98, GKPS: 68,2 % n=75). Beide Elternteile haben bei einem Anteil von 5,1 % (n=7) der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen studiert, bei den Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen war der entsprechende Anteil mit 6,4 % (n=7) leicht höher. Die Ergebnisse verdeutlichen darüber hinaus, dass eher der Vater im Vergleich zur Mutter ein Studium absolviert hat. Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen haben hierzu 4,5 % (n=5) und aus den Altenpflegeschulen 12,5 % (n=17) keine Angabe gemacht (s. Abb. 32).

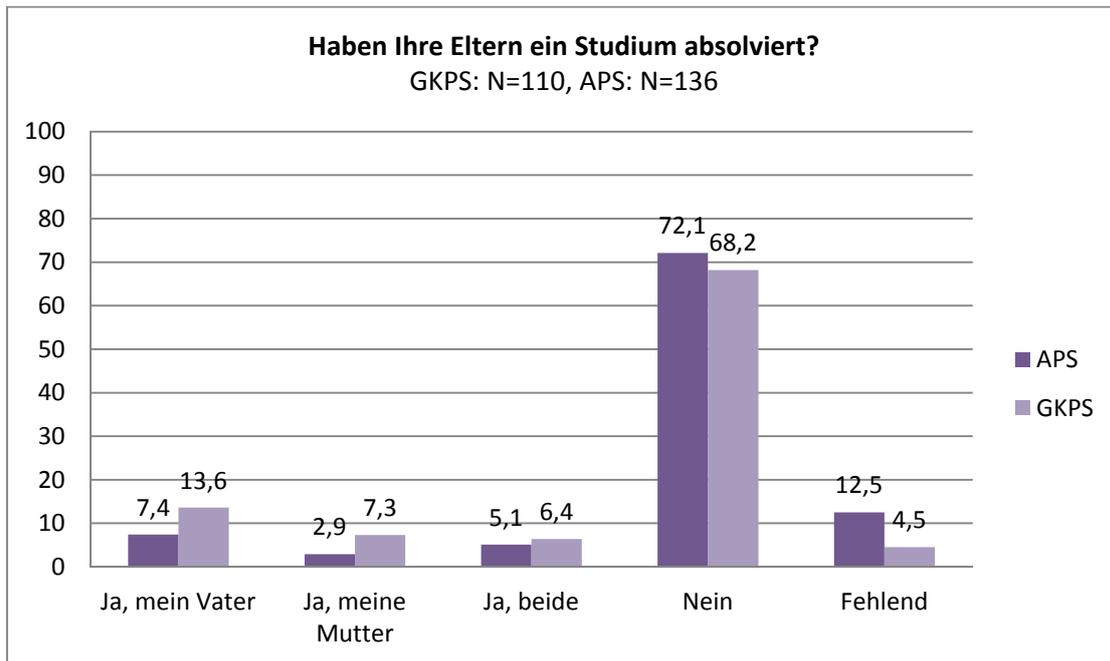


Abbildung 32: Akademischer Abschluss der Eltern

Quelle: Eigene Darstellung

Durch den Vergleich der Ergebnisse der befragten Auszubildenden zum akademischen Abschluss der Eltern mit den Ergebnissen zur geplanten Aufnahme eines Studiums, wird für die 218 Personen, welche die Frage beantworteten, eine leichte Tendenz deutlich, dass den Angaben zufolge, das Studium des Vaters einen Einfluss auf die geplante Aufnahme eines Studiums der befragten Auszubildenden, zu haben scheint. Ein eindeutiger Zusammenhang zu der akademischen Bildung der Eltern wird anhand des Antwortverhaltens der 55 befragten Auszubildenden jedoch nicht deutlich (s. Tabelle 33).

| | Haben Sie für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant? | | | |
|----------------------------------|--|------|------------|--------|
| | Ja | Nein | Vielleicht | Gesamt |
| Vater hat studiert | 15 | 6 | 3 | 24 |
| Mutter hat studiert | 2 | 8 | 2 | 12 |
| Beide Elternteile haben studiert | 5 | 6 | 2 | 13 |
| Kein Elternteil hat studiert | 33 | 85 | 51 | 169 |
| Gesamt | 55 | 105 | 58 | 218 |

Abbildung 33: Studium der Eltern und Zukunftswunsch der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Anhand der Frage ob der Partner bzw. die Partnerin der befragten Auszubildenden ein Studium absolviert hat oder ob er bzw. sie momentan studiert, wurde deutlich, dass dies nur für einen vergleichsweise kleinen Anteil der befragten Auszubildenden (APS: 16,2 % n=22, GKPS: 22,7 % n=25) zutrifft. Circa ein Drittel (APS: n=43, GKPS: n=36) der Teilnehmenden gab hierbei an, derzeit in keiner Partnerschaft zu sein (s. Abb. 34).

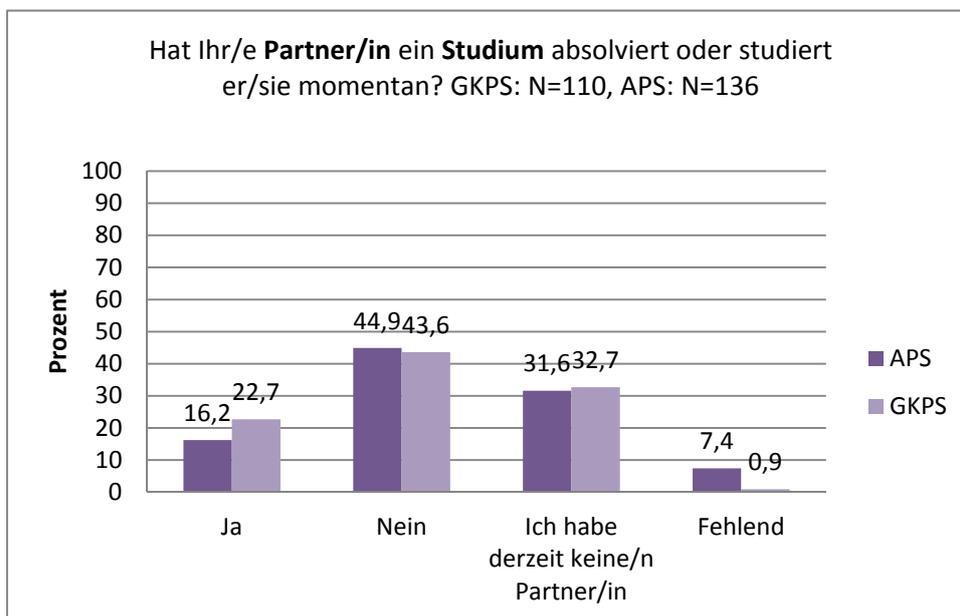


Abbildung 34: Studium des/der Partner/-in der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

Nach Einschätzung der befragten Auszubildenden hat das Studium des Partners bzw. der Partnerin überwiegend keinen Einfluss auf die eigene Entscheidung, ein Studium aufzunehmen (APS: 72,7 % n=16, GKPS: 80 % n=20). Dennoch gaben 13,6 % (n=3) aus den Altenpflegeschulen und 20 % (n=5) der befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen an, dass es einen Einfluss auf die eigene Entscheidung ein Studium aufnehmen zu wollen genommen hat, dass der Partner bzw. die Partnerin studiert (s. Abb. 35).

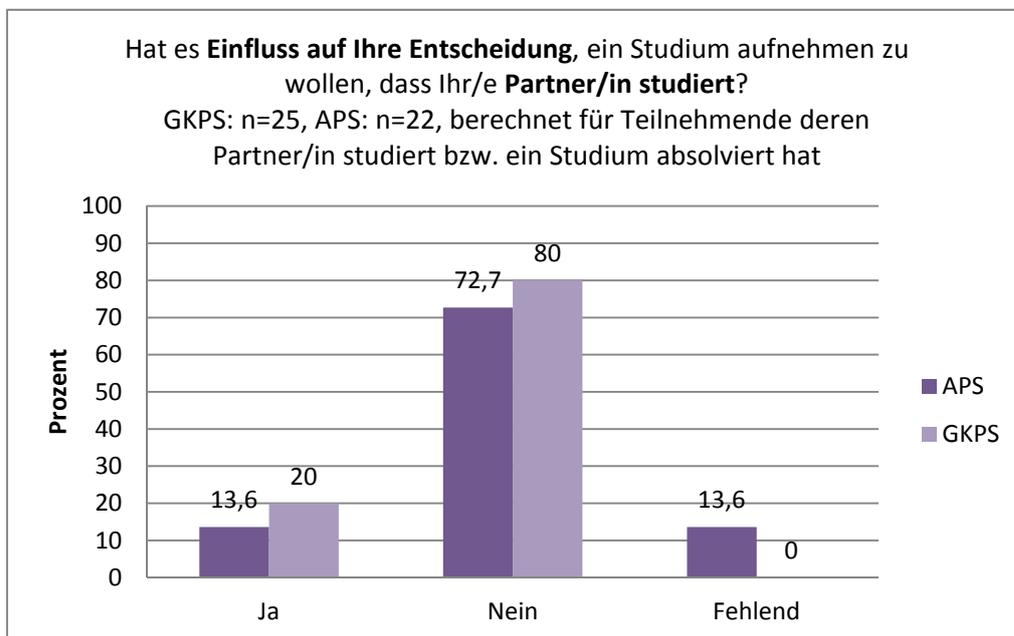


Abbildung 35: Einfluss des Studiums des/der Partner/-in auf den eigenen Studienwunsch

Quelle: Eigene Darstellung

Bei Betrachtung der Ergebnisse zum Studienwunsch der befragten Auszubildenden und zum Studium des Partners bzw. der Partnerin, zeigt sich wie in Abbildung 36 dargestellt, dass der Partner bzw. die Partnerin von dreizehn der insgesamt 35 Personen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die ein Studium geplant haben, studieren oder studiert haben. Aus den Altenpflegeschulen haben 21 Personen ein Studium geplant, von denen sechs Personen eine/n studierte/n bzw. studierende/n Partner/-in haben.

| | | Haben Sie für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant? | | | | | | | |
|---|---|--|------------|------|--------|-----|------------|------|--------|
| | | GKPS | | | | APS | | | |
| | | Ja | Vielleicht | Nein | Gesamt | Ja | Vielleicht | Nein | Gesamt |
| Studium des Partners/ der Partnerin | Ja | 13 | 9 | 3 | 25 | 6 | 11 | 4 | 21 |
| | Nein | 10 | 26 | 12 | 48 | 10 | 23 | 25 | 58 |
| | Ich habe derzeit keine/n Partner/-in | 12 | 13 | 11 | 36 | 5 | 27 | 8 | 40 |
| Gesamt | | 35 | 48 | 26 | 109 | 21 | 61 | 37 | 119 |

Abbildung 36: Studiums der/der Partner/-in und geplantes Studium der befragten Auszubildenden

Quelle: Eigene Darstellung

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Diskussion der Ergebnisse erfolgt unter Berücksichtigung der Forschungsfragen, die im Fokus der Zielgruppenanalyse standen. Dementsprechend wird im Ergebnisteil die Charakteristik der Befragten, das Ausbildungs- und Qualifikationsprofil, die Lebenssituation und der Lebensentwurf beschrieben. Diese Informationen entsprechen gleichzeitig dem Eingangsprofil der Befragten. Darüber hinaus werden entsprechend der zweiten Forschungsfrage die Erwartungen und Bedürfnisse der potentiellen Anrechnungsstudierenden insbesondere in Bezug auf die organisatorische Gestaltung eines Studiums an der Frankfurt University of Applied Sciences zusammengefasst.

Der Diskussionsteil gliedert sich in zwei Abschnitte, wobei sich der erste auf die Ergebnisse der Befragung der Teilnehmer/-innen der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie bezieht und der zweite Abschnitt die Ergebnisse der Befragung der Auszubildenden aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen beinhaltet.

5.1 Wesentliche Erkenntnisse aus der Befragung der Teilnehmer/-innen der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie

Ausbildungs- und Qualifikationsprofil

Die Befragung ergab, dass 12 der befragten Weiterbildungsteilnehmenden als höchsten Schulabschluss den Realschulabschluss erworben haben. Durch den erfolgreichen Abschluss der momentan besuchten Fachweiterbildung erwerben diese Teilnehmenden die Hochschulzugangsberechtigung auf dem dritten Bildungsweg. In Rekurs auf Heublein, Hutzsch, Schreiber et al. (2009) lässt sich festhalten, dass der Weg des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung einen Prädiktor in Bezug auf einen möglichen späteren Studienabbruch darstellt.

Hinsichtlich des Bildungshintergrunds der Befragten bestätigten sich die Forschungsergebnisse von Freitag (2011). So kommt die Mehrzahl der Teilnehmenden aus einem nicht-akademischen Elternhaus. Allerdings konnte, nicht zuletzt auf Grund der geringen Datenlage keine Korrelation zwischen dem eigenen Studienwunsch der Befragten und dem Studium der Partnerin oder des Partners festgestellt werden.

Die Befragten verfügen über sehr unterschiedliche Qualifikationswege. Allen gemeinsam ist die Berufszulassung in einem Pflegeberuf, mehrheitlich in der Gesundheits- und Krankenpflege. Durch die stark divergierende Zeitspanne seit dem Erwerb der Berufszulassung gilt es zu bedenken, dass nicht alle Teilnehmenden nach den gültigen Ausbildungs- und Prüfungsordnungen ausgebildet sind, was durchaus Auswirkungen auf das individuell ausgebildete Berufs- und Pflegeverständnis haben kann.

Als wesentliches Kriterium der Befragten kann die Bandbreite der bereits erworbenen allgemeinen und pflegespezifischen Qualifikationen sowie eine teilweise sehr lange Berufstätigkeit und somit Berufserfahrung hervorgehoben werden. Ebenfalls augenfällig ist die Einschätzung aller Teilnehmenden, dass

ihr aktuelles pflegerisches Tätigkeitsfeld ihnen Möglichkeiten der Weiterentwicklung bietet.

Lebenssituation und Lebensentwurf

Die Ergebnisse der Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie zeigen ein sehr heterogenes Bild der Zielgruppe. Die Hälfte der Teilnehmenden ist älter als 30 Jahre und sieben der Teilnehmenden haben Kinder.

Die Möglichkeit der Anrechnung von Anteilen der Weiterbildung wäre für die Zielgruppe ein hoher Anreiz zur Aufnahme eines Studiums und 12 Befragte könnten sich unter diesen Umständen vorstellen, ein Studium aufzunehmen. 10 der Befragten gaben in der Folgebefragung an, unter diesen Umständen ein Pflegestudium aufzunehmen.

Erwartungen und Bedürfnisse der potentiellen Anrechnungsstudierenden in Bezug auf die organisatorische Gestaltung eines Studiums

Vier der sieben Weiterbildungsteilnehmenden die Kinder haben, streben die Aufnahme eines Studiums an. Drei dieser Personen gaben an, im Falle eines Studiums zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung zu benötigen. Bedeutsam für die Bewertung der Betreuungsstrukturen ist das Alter der Kinder. In der Stichprobe finden sich überwiegend ältere und erwachsene Kinder, das jüngste Kind hat ein Alter von drei Jahren. Gemäß den Ausführungen von Middendorf (2007) wurden insbesondere die Betreuungsangebote für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren als nicht zufriedenstellend bewertet. Generell kann gemäß der Autorin verzeichnet werden, dass Studierende mit Kind weniger Zeit in ein Studium investieren als Kinderlose und dass das Studium weniger reibungslos verläuft. Dies muss bei der Konzeption von Studienprogrammen für beruflich qualifizierte Personen mitgedacht werden.

Da die Studieninteressierten mehrheitlich ihr Studium selbst durch Erwerbstätigkeit finanzieren würden, bilden die Möglichkeit des Teilzeitstudiums und das Angebot internetgestützter Lernformate die wesentlichen organisatorischen Herausforderungen an die Hochschule. Die Zielgruppe weist somit die Charakteristika einer Doppel- und Dreifachbelastung auf (vgl. Fehr, 2006; Cornelißen, 2007).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmenden die Prämissen nicht traditionell-Studierender erfüllen und es kann angenommen werden, dass sie den institutionellen Lernkontext bereits seit vielen Jahren verlassen haben. Die Ergebnisse verdeutlichen den Auftrag an die Hochschule, Durchlässigkeit in die hochschulische Bildung zu befördern und gelingende Übergänge in den hochschulischen Lernkontext zu gestalten.

Aufgrund des sehr heterogenen Antwortverhaltens und der geringen Datenmenge kann an dieser Stelle entgegen des Projektauftrags kein einheitliches Eingangsqualifikationsprofil für die Teilnehmenden der Fachweiterbildung gezeichnet werden. Dennoch bieten die Ergebnisse wesentliche Hinweise zur Annäherung an den neuen Studierendentypus der Anrechnungstudierenden. So erweisen sich die Befragten der Weiterbildung als älter im Vergleich zu traditionell-Studierenden und verfügen mehrheitlich nicht über eine schulisch erworbene Hochschulzugangsberechtigung. Die bisherigen (Aus-)Bildungswege verdeutlichen die langjährige Berufserfahrung sowie ein breites Spektrum an bisherigen Tätigkeitsfeldern der Befragten, was auf ein Repertoire an Handlungskompetenzen in unterschiedlichen Berufsfeldern sowohl in als auch außerhalb der Pflege hinweist.

5.2 Wesentliche Erkenntnisse aus der Befragung der Auszubildenden aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen

Durch den Vergleich der Ergebnisse aus der Erhebung in den Altenpflegeschulen mit den Ergebnissen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen wurde deutlich, dass die jeweiligen Personengruppen Unterschiede in einigen Aspekten hinsichtlich der Charakteristik, des Ausbildungswegs sowie des Lebensentwurfes aufweisen. Dabei zeigte sich, dass die Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen eher den traditionellen-Studierenden entsprechen. Aufgrund dessen ist davon auszugehen, dass sich auch die Bedürfnisse und Bedarfe hinsichtlich eines Studiums der jeweiligen Personengruppen unterscheiden.

Charakteristik der befragten Auszubildenden

Während sich die Geschlechterverteilung der befragten Auszubildenden aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit einem jeweils hohen Anteil an weiblichen Auszubildenden ähnlich gestaltet, werden hinsichtlich der Altersverteilung Unterschiede deutlich. Im Vergleich zum Alter der befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen umfasst das Alter der befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen eine größere Spanne, was sich darin äußert, dass die Befragten höhere Altersgruppen aufweisen.

In Bezug auf die Fragestellung ob die Befragten bereits Kinder haben, zeichnen sich zwischen den Angaben der befragten Auszubildenden aus den Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ebenfalls Unterschiede ab. Obwohl der Großteil der befragten Auszubildenden antwortete, noch keine Kinder zu haben (GKPS: 88,2 %, APS: 68,4 %), gaben die befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen vergleichsweise häufiger an, bereits Kinder zu haben. Bezüglich des Alters der Kinder zeigte sich, dass der Großteil der befragten Auszubildenden der Gesamtstichprobe ein Kind oder mehrere Kinder im Alter von 12 bis unter 18 Jahren hat (n=19).

Ein Kind von 0 bis unter einem Jahr, die einen hohen Betreuungsaufwand benötigen, haben vier Personen.

Bezüglich der sozialen Herkunft der beruflich qualifizierten Personen bestätigen die Ergebnisse der Fragebogenerhebungen in den Alten- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen die Ausführungen von Freitag (2011, S. 37), dass beruflich qualifizierte Personen häufig aus nicht akademischen Elternhaus stammen. Von den befragten Auszubildenden haben die Eltern des Großteils der Befragten kein Studium abgeschlossen (APS: 72,1 % n=98, GKPS: 68,2 % n=75).

Ausbildungs- und Qualifikationsprofil

Die Ergebnisse zum höchsten Schulabschluss der befragten Auszubildenden zeigte, dass der am häufigsten genannte Abschluss bei den Altenpflegeschulen mit 50 % der Realschulabschluss und bei den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit 37,3 % das Abitur ist. Ein weiterer Unterschied bezüglich des Ausbildungswegs der Befragten besteht darin, dass die befragten Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen verglichen mit den Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bereits deutlich häufiger eine Ausbildung abgeschlossen haben (APS 49,3 %, n=67; GKPS 13,6 %, n=15). Die Ausbildungsabschlüsse waren hierbei bei einem Großteil der Befragten ausbildungsauffin. Auch bezüglich der Frage nach einem abgeschlossenen Studium zeigte sich, dass acht Personen aus den Altenpflegeschulen bereits ein Studium absolviert haben, während dies für keine Person aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen zutrifft. Auffällig ist bei dieser Fragestellung, dass die Anzahl der fehlenden Angaben vergleichsweise hoch war. 13 Personen der befragten Auszubildenden aus den Altenpflege- und 14 Personen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen gaben an, ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen zu haben.

Die Auswertung der Zusatzqualifikationen zeigte, dass die befragten Auszubildenden mehrheitlich über Kompetenzen in gängigen Wahrnehmungs- und Bewegungskonzepten verfügen. Diese pflegerischen Handlungskonzepte

sind ebenfalls in dem potenziellen Zielstudiengang, auf welchen Anteile der Ausbildungen angerechnet werden sollen, relevant. Hinsichtlich der allgemeinen Zusatzqualifikationen zeigt sich, dass die Befragten ebenfalls mehrheitlich über Kenntnisse in Englisch sowie im Bereich der EDV verfügen. Kenntnisse und Qualifikationen in diesen Bereichen bilden im Allgemeinen wichtige Voraussetzungen für das Studium.

Lebenssituation und Lebensentwurf

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Mehrzahl der befragten Auszubildenden innerhalb der Pflege Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung bzw. des beruflichen Aufstiegs sieht (APS n=111, GKPS n=89). Die Berufsvorstellungen haben sich nur bei einem kleinen Anteil der Befragten im Laufe der Ausbildung verändert (APS 22,1 %; n=30; GKPS 17,3 %, n=19). Über einen Tätigkeitswechsel denkt momentan ebenfalls insgesamt nur ein kleiner Anteil der Befragten aus den Altenpflegeschulen (n=13) und Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (n=23) nach.

In Bezug auf die angestrebte berufliche Entwicklung in den nächsten fünf Jahren gaben sowohl die Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege als auch der Altenpflege zu ca. 50 % an, in diesem Zeitraum beruflich aufsteigen zu wollen. Ein Viertel der Befragten intendiert, in den nächsten fünf Jahren weiterhin im erlernten Ausbildungsberuf zu arbeiten.

Da der Großteil der befragten Auszubildenden zukünftig Interesse an Weiterbildungen hat (APS: 95,6 % n=130, GKPS: 89,1 % n=98) und ebenfalls circa die Hälfte der befragten Auszubildenden konkret Weiterbildungen für die Zukunft geplant hat (APS: 49,3 % n=67, GKPS: 40 % n=44), ist davon auszugehen, dass es sich bei den befragten Auszubildenden um eine Personengruppe handelt, die Interesse am lebenslangen Lernen und der persönlichen sowie der beruflichen Weiterentwicklung aufweist. Von Interesse waren mehrheitlich pflegespezifische Weiterbildungen.

Eine Anrechnung von Leistungen aus Weiterbildungen scheint für die Mehrzahl Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen sowie Altenpflegeschulen einen Anreiz darzustellen, eine Weiterbildung aufzunehmen (APS 73,5 %, n=100; GKPS 57,3 %, n=63). Dies trifft ebenfalls für eine Anrechnung von Leistungen aus der beruflichen Ausbildung auf ein Pflegestudium für die Mehrzahl der Befragten aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und Altenpflegeschulen zu, die in diesem Fall ein Pflegestudium aufnehmen würden (APS 72,1 %, n=98; GKPS 58,2 %, n=64). Dies verdeutlicht die Relevanz des Projektes MainCareer – Offene Hochschule /Teilprojekt Pflege, da durch die Entwicklung des pauschalen Anrechnungsverfahrens dieser Nachfrage begegnet wird. Insgesamt haben 36 Personen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und 23 Personen aus den Altenpflegeschulen für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant. Bei gleichzeitiger Betrachtung der jeweiligen Ausbildungsjahre wurde deutlich, dass das konkrete Interesse im dritten Ausbildungsjahr am geringsten ist. Die vier Personen die hierfür einen Grund angegeben haben nannten das Alter, der Mangel an Zeit u.a. aufgrund familiärer Verpflichtungen, die Zufriedenheit mit der jetzigen Ausbildung, die Kosten sowie der Wunsch zunächst eine andere Ausbildung zu absolvieren.

Bei Betrachtung des Alters der Auszubildenden in Verbindung mit dem Studienwunsch wird deutlich, dass die Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen im Schnitt mit 27,91 Jahren ein höheres Alter aufweisen als die befragten Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die ein durchschnittliches Alter von 22,59 Jahren aufweisen. Der Definition von Wolter (2012, S. 280) zufolge weisen die Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen durch das höhere Alter somit eine Charakteristik auf, die nicht der von den traditionell-Studierenden entspricht.

Im Hinblick auf den Studienwunsch der Befragten und der akademischen Bildung der Eltern zeichnen sich keine Verbindungen zu den Ausführungen von Freitag (2011, S. 38) ab, da deutlich wurde, dass die befragten Auszubildenden nicht häufiger ein Studium geplant haben, wenn die Eltern

eine akademische Bildung aufweisen. Nach Einschätzung der Mehrzahl der befragten Auszubildenden hat das Studium des Partners bzw. der Partnerin keinen Einfluss auf die eigene Entscheidung ein Studium aufzunehmen (APS: 72,7 % n=16, GKPS: 80 % n=20). Bei Betrachtung der Ergebnisse zum Studienwunsch in Verbindung mit den Ergebnissen ob der Partner bzw. die Partnerin aktuell studiert oder ein Studium absolviert hat zeigt sich jedoch, dass aus den Altenpflegeschulen von den 21 Personen mit geplantem Studium sechs Personen einen Partner bzw. eine Partnerin haben, die ein Studium absolviert haben oder aktuell studieren. Aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen war dies für 13 der insgesamt 35 Personen mit geplantem Studium zutreffend. Dieses Ergebnis könnte darauf hinweisen, dass das Studium des Partners bzw. der Partnerin unterbewusst einen Einfluss auf die Entscheidung, ein Studium aufzunehmen, nimmt.

Bei Betrachtung des höchsten Schulabschlusses der befragten Auszubildenden in Verbindung mit dem Studienwunsch zeigte sich, dass während aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ausschließlich befragte Auszubildende mit einer Hochschulzugangsberechtigung studieren möchten (n=36), 15 Personen aus den Altenpflegeschulen mit einem konkret geplantem Studium angaben, keine Hochschulzugangsberechtigung zu haben. Für das Projekt MainCareer – Offene Hochschule ergibt sich somit die Herausforderung, wie diesem Wunsch begegnet werden kann, um dieser Personengruppe ein Studium zu ermöglichen. Freitag (2011, S. 49) beschreibt für diese Personengruppe ein erhöhtes Risiko des Studienabbruchs, da die Hochschulzugangsberechtigung nicht an einem Gymnasium erworben wurde.

Von den Studierenden, die bei Anrechnung von Leistungen aus der beruflichen Ausbildung ein Pflegestudium aufnehmen würden und die eine konkrete Vorstellung bezüglich der Studienfachwahl haben, gab die Mehrzahl der Befragten an, ein pflegebezogenes Studienfach in Erwägung zu ziehen (APS n=21, GKPS n=15). Die Anzahl der fehlenden Angaben war bei dieser Frage vergleichsweise hoch. Diese Ergebnisse zum gewünschten Studienfach

knüpfen an die Ausführungen von Minks (2011, S. 24), zur ausbildungsaffinen Studienfachwahl von beruflich qualifizierten Personen an.

Erwartungen und Bedürfnisse der potenziellen Anrechnungsstudierenden bezüglich der organisatorischen Gestaltung eines Studiums

Den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung des Studentenwerks zufolge erweisen sich die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder in der Altersgruppe von vier bis sechs Jahren als schwierig (Middendorf, 2008). Die Ergebnisse der vorliegenden Zielgruppenanalyse zeigen, dass sechs der befragten Auszubildenden bei einem Studium davon betroffen wären, da sie ein oder mehrere Kinder in einem Alter von drei bis unter sechs Jahren haben. Von den befragten Auszubildenden der Gesamtstichprobe die Kinder haben (n=48), gaben 31,3 % (n=15) der Personen an, dass sie im Falle eines Studiums zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung bräuchten. Den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung des Studentenwerks (Middendorf, 2008, S.27) zufolge sind Blockseminare am Wochenende und am Abend für diese Personengruppen aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten ungeeignet. Da Studierenden mit Kind durchschnittlich weniger Zeit für das Studium aufbringen können (ebd., S. 47), ist für diese Personengruppe ein Unterstützungsbedarf während des Studiums ableitbar. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass von den vier Personen mit einem Kind oder mehreren Kindern, die ein Studium geplant haben und die Studienangebote bzw. Kurse zu einer bestimmten dauerhaften Tages- oder Wochenzeit begrüßen würden, am häufigsten die Blockwochen verteilt auf das Semester (n=3) genannt wurden. Als Tageszeit wurde am häufigsten der Vormittag (n=2) genannt. Mit jeweils einer Nennung wurde jedoch auch das Wochenende und der Abend genannt.

Bezüglich der Studienfinanzierung gab die Mehrzahl der befragten Auszubildenden mit geplantem Studium an, dieses durch eigene Erwerbstätigkeit zu finanzieren (APS: n=5, GKPS: n=8). Andere Finanzierungs-

möglichkeiten scheinen eher eine untergeordnete Rolle zu spielen. Der vergleichsweise hohe Anteil der Enthaltungen bei dieser Frage könnte darauf hinweisen, dass einige Personen diesen Aspekt noch nicht bedacht haben. Vier Personen, die sich das Studium selbst durch Erwerbstätigkeit finanzieren müssten, nannten durchschnittlich eine notwendige Arbeitszeit von 23,5 Stunden pro Woche. Bei den entsprechenden sieben Personen aus den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die hierzu eine Angabe machten, betrug die durchschnittliche Angabe pro Woche 27 Stunden. Nach Freitag (2011, S. 49) und Heublein, et al. (2009) trägt diese Personengruppe das Risiko das Studium bedingt durch die Erwerbstätigkeit frühzeitig abzubrechen.

Bezüglich der organisatorischen Aspekte des Studiums zeigte sich, dass die Mehrzahl der Befragten mit geplantem Studium das Studium zu einer bestimmten Tages- oder Wochenzeit begrüßen würde (APS: n=20, GKPS: n=25). Dabei wurde mehrheitlich der Vormittag als günstige Zeit genannt (APS: n=9, GKPS: n=20). Die erfragten organisatorischen Aspekte des Studiums wurden von den befragten Auszubildenden mit geplantem Studium mehrheitlich als sehr wichtig oder wichtig bewertet.

5.3 Zusammenführung der Ergebnisse

In einer zusammenführenden Betrachtung der Befragungsergebnisse lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den wesentlichen Ergebnissen im Intra- und Intergruppenvergleich der Gesamtstichprobe erkennen.

Als Gemeinsamkeiten in der Gruppe der befragten Auszubildenden lässt sich zunächst ein ähnliches Geschlechterverhältnis in den beiden Ausbildungsgängen verzeichnen. Ebenso zeigte sich, dass der Großteil der Befragten aus den Ausbildungseinrichtungen keine Kinder hat. Sowohl die Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege als auch der Altenpflege schätzen ihr aktuelles Tätigkeitsfeld mehrheitlich als einen Bereich ein, der ihnen Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung bietet. Diese berufliche Weiterentwicklung wird von der Mehrzahl der Befragten beider

Auszubildendengruppen zukünftig angestrebt. Die Anrechnung von Leistungen aus den jeweiligen Ausbildungen auf einen Studiengang stellt für beide Auszubildendengruppen einen Anreiz zur Aufnahme eines Studiums dar. Ebenfalls hoch ist das Interesse zur prospektiven Teilnahme an Weiterbildungen. Diese Tendenzen hinsichtlich des weiteren Bildungswegs legen die resümierende Einschätzung nahe, dass es sich bei den befragten Auszubildenden um eine Personengruppe handelt, die Interesse an der eigenen Bildung hat. Vor dem Hintergrund, dass die Teilnehmenden vorwiegend aus nicht-akademischen Elternhäusern kommen, erhält dieser Befund eine besondere Relevanz.

In der Gruppe der befragten Auszubildenden wurden Unterschiede zwischen den Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und der Altenpflegeschulen deutlich. So erweisen sich die Altenpflegeschüler/-innen als älter und als die Gruppe mit vielschichtigeren Berufsbiographien. Dies zeigt sich anhand der Ausbildungswege darin, dass die Altenpflegeschüler/-innen häufiger bereits andere Ausbildungsabschlüsse erworben sowie Studiengänge absolviert haben. Ein Blick auf die Bildungsabschlüsse zeigt allerdings, dass die Gruppe der Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege proportional häufiger das Abitur erworben hat.

Die Zusammenführung der wesentlichen Ergebnisse verdeutlichen, dass die Auszubildenden der Altenpflege eher den in der Literatur ausgewiesenen Charakteristika nicht traditionell-Studierender entsprechen. Dies deutet auf unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich des Übergangs und des Absolvierens eines Studiums hin.

Durch den Vergleich der Ergebnisse der Befragten aus der Weiterbildung mit den Ergebnissen der Befragten aus den Ausbildungen werden Ähnlichkeiten zwischen der Charakteristik der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen und der Charakteristik der Befragten aus der Weiterbildung deutlich. Dies betrifft das, verglichen mit den traditionell-Studierenden vergleichsweise höhere Alter sowie Ähnlichkeiten hinsichtlich des höchsten erworbenen

Schulabschlusses. In beiden Gruppen ist dies mehrheitlich der Real-
schulabschluss. Als weitere Gemeinsamkeit der Auszubildenden und der
Weiterbildungsteilnehmenden wird deutlich, dass die Befragten überwiegend
aus einem nicht-akademischen Elternhaus stammen und einen Anreiz in der
Anrechnung von Leistungen aus der Weiterbildung oder beruflichen Ausbildung
auf ein Studium sehen.

Die Teilnehmenden der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie
unterscheiden sich grundlegend im Hinblick auf ihre bisher erworbenen
Kompetenzen, da sie, verglichen mit den befragten Auszubildenden, bereits
mehrheitlich entsprechend den Teilnahmevoraussetzungen der Weiterbildung
eine jahrelange Berufserfahrung aufweisen und in unterschiedlichen Bereichen
tätig waren und somit neben den formal erworbenen Qualifikationen und
Kompetenzen vermutlich ebenso über ein großes Erfahrungswissen
verfügen. Als ein weiteres Unterscheidungsmerkmal wirkt das höhere Alter der
Befragten aus der Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie, welches zum einen
mit sich bringt, dass die Mehrzahl der Personen aus dieser Gruppe bereits seit
vergleichsweise langer Zeit institutionengebundene Lernkontexte verlassen
hat. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass die befragten
Weiterbildungsteilnehmenden im Vergleich zu den befragten Auszubildenden
andere Lebenssituationen aufweisen, was bei der Gestaltung von Übergängen
und Studienprogrammen mitgedacht werden muss.

5.4 Limitationen der Fragebogenerhebung

Eine über die Fragebogenerhebungen übergreifende Limitation liegt darin vor,
dass die Teilnehmenden der Befragungen in einem Informationsgespräch über
das Ziel der Fragebogenerhebung und über das Projekt informiert wurden,
wodurch nicht auszuschließen ist, dass dies zu einem sozial erwünschten
Antwortverhalten geführt hat. Aufgrund der Komplexität der Fragebögen
wurden Filterfragen eingesetzt. Bei der Auswertung wurde jedoch deutlich,
dass einige befragte Personen diese nicht eingehalten haben und für sie
unzutreffende Fragen trotzdem beantworteten. Um das Fehlerpotential

diesbezüglich zu senken, wurden die Daten, die in die Auswertung eingeschlossen wurden, nachträglich mit SPSS gefiltert.

Im Rahmen der Datenauswertung kann aufgrund des Einscannens der Fragebögen im Evaluationservice der Frankfurt University of Applied Sciences nicht ausgeschlossen werden, dass Antworten nicht eingelesen werden konnten und die Daten entsprechend fehlerhaft in den Datensatz überführt wurden. Dies kann insbesondere dann auftreten, wenn Fragen nicht kräftig genug ausgefüllt wurden bzw. Antwortkästchen nicht mittig angekreuzt wurden. Um das damit verbundene Fehlerpotential zu verringern, wurden stichprobenartig Fragebögen mit dem Datensatz abgeglichen.

Die Befragungen der Auszubildenden aus den Gesundheits- und Krankenpflege- sowie Altenpflegeschulen weisen nach Einschätzung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen womöglich die Limitation auf, dass das Antwortverhalten der Auszubildenden durch das kurz bevorstehende Examen beeinflusst wurde, sodass eine verkürzte oder schnellere Beantwortung der Fragen erfolgte. Darüber hinaus erfolgte die Fragebogenerhebung an einer Altenpflegeschule ohne Begleitung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, sodass für die Teilnehmenden während des Ausfüllens des Fragebogens keine Klärung von Rückfragen möglich war. Die für die Erhebung zuständige Person aus der Altenpflegeschule wurde über die Vorgehensweise im Rahmen der Fragebogenerhebung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen informiert, die tatsächliche Umsetzung bleibt jedoch unklar. Die Zielgruppenanalyse zielte nicht darauf ab, repräsentative Daten zu erheben, sodass die Ergebnisse nicht verallgemeinert werden können. Da Gesundheits- und Krankenpflege- sowie Altenpflegeschulen mit hohen Qualitätsstandards in die Befragung eingeschlossen wurden, kann dies die Ergebnisse beispielsweise durch das Angebot einer besonders hochwertigen Ausbildung oder durch hohe Aufnahmeanforderungen, beeinflusst haben.

Bei Betrachtung der Ergebnisse der Fragebogenerhebung muss berücksichtigt werden, dass diese die aktuelle Situation der potentiellen Anrechnungs-

studierenden darstellen. Da sich ein Teil der befragten Auszubildenden zum Erhebungszeitpunkt im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr befand, ist nicht auszuschließen, dass sich bei einer kleinen Personengruppe die Lebenssituation bis zur Aufnahme des Studiums verändert haben könnte und somit ebenfalls die Bedarfe und Bedürfnisse diesbezüglich. Auch die Ergebnisse, ob die Anrechnung von Leistungen aus einer Weiterbildung oder einer beruflichen Ausbildung auf ein Pflegestudium einen Anreiz darstellt, sind mit Einschränkungen zu betrachten. Da die Information über diese Möglichkeit zum Erhebungszeitpunkt neu für die Befragten war, ist davon auszugehen, dass die Einschätzung, ob es für die Befragten tatsächlich einen Anreiz für die Aufnahme eines Studiums darstellt, nicht gefestigt war. Ebenfalls ist bei der Beantwortung dieser Frage das sozial erwünschte Antwortverhalten nicht auszuschließen.

Für die Erhebung in der beruflichen Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie stellt die geringe Stichprobengröße eine wesentliche Limitation dar. Da es nicht Ziel war, repräsentative Daten zu erheben, sind die Ergebnisse nicht verallgemeinerbar. Die Ergebnisse sind in wesentlichen Punkten als sehr heterogen zu bewerten, was bedeutet, dass nur auszugsweise einheitliche Bedarfe der Zielgruppe an bspw. die organisatorische Ausgestaltung des Studiums ermittelt werden können.

6 Fazit

Die Ergebnisse der Zielgruppenanalyse legen nahe, dass in einem weiteren Schritt qualitative Interviews sinnvoll wären, um aussagekräftige Informationen zu erheben.

Es wäre ratsam, für die Gruppe der potenziellen Studieninteressierten, den konkreten Bedarf auf Basis strukturierter Informationen u.a. über das Studium, über die gültigen Anrechnungsmodalitäten und die Übergangsgestaltung zu erheben. Hier könnten beispielsweise Einzel- oder Kleingruppengespräche den geeigneten Rahmen bieten.

Dennoch liefern die Ergebnisse der Fragebogenerhebung erste Erkenntnisse darüber, welche Bedürfnisse die potenziellen Anrechnungstudierenden in Bezug auf ein Studium haben. Die Erkenntnisse werden im weiteren Projektverlauf Berücksichtigung finden, indem konkrete Gestaltungsempfehlungen und Maßnahmen in Bezug auf den Übergang in ein Studium und für die Studienbegleitung abgeleitet werden. Hierzu ist die Veröffentlichung eines weiteren Berichts angedacht.

Das Ergebnis, dass die Anrechnung von Leistungen aus der pflegerischen beruflichen Ausbildung oder aus Weiterbildungen auf ein Pflegestudium einen Anreiz darstellt, bekräftigt die Relevanz des Projektes MainCareer – Offene Hochschule.

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Zielgruppen für die Befragung im Projekt MainCareer–Offene Hochschule..... | 25 |
| Abbildung 2: Altersverteilung der Teilnehmenden..... | 35 |
| Abbildung 3: Höchster Schulabschluss der Teilnehmenden | 36 |
| Abbildung 4: Allgemeine Zusatzqualifikationen | 38 |
| Abbildung 5: Pflegespezifische Zusatzqualifikationen | 39 |
| Abbildung 6: Anrechnung als Anreiz für die Aufnahme eines Studiums | 41 |
| Abbildung 7: Organisatorische Aspekte eines Studiums..... | 42 |
| Abbildung 8: Verteilung der Teilnehmenden auf Altenpflege- sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und Ausbildungsjahre | 45 |
| Abbildung 9: Alter der befragten Auszubildenden | 46 |
| Abbildung 10: Kinder der befragten Auszubildenden | 47 |
| Abbildung 11: Altersgruppen der Kinder | 48 |
| Abbildung 12: Höchster Schulabschluss der Auszubildenden | 50 |
| Abbildung 13: Bereits abgeschlossene Ausbildung/en | 51 |
| Abbildung 14: Bereits erworbene Ausbildungsabschlüsse der Auszubildenden | 52 |
| Abbildung 15: Abgeschlossenes Studium der Teilnehmenden | 54 |
| Abbildung 16: Wahrnehmung von beruflicher Weiterentwicklung | 56 |
| Abbildung 17: Möglicher Tätigkeitswechsel der befragten Auszubildenden..... | 59 |
| Abbildung 18: Berufliche Zukunft Auszubildende Altenpflege..... | 60 |

Abbildung 19: Berufliche Zukunft Auszubildende Gesundheits- und
 Krankenpflege.....61

Abbildung 20: Anreiz Anrechnung auf ein Pflegestudium62

Abbildung 21: Anrechnung als Anreiz zur Aufnahme eines Pflegestudiums63

Abbildung 22: Anrechnung kein Anreiz zur Aufnahme eines Pflegestudiums ..64

Abbildung 23: Studieninteresse der Auszubildenden differenziert nach
 Ausbildungsjahren und Ausbildungsberuf65

Abbildung 24: Studienwunsch und Schulabschluss der befragten
 Auszubildenden, Angabe in Anzahl der Nennungen67

Abbildung 25: Finanzierung des Studiums68

Abbildung 26: Günstiger Zeitpunkt für die Studienangebote71

Abbildung 27: Relevanz organisatorischer Aspekte des Studiums für die
 befragten Auszubildenden der Altenpflegeschule mit geplantem Studium.....73

Abbildung 28: Relevanz organisatorischer Aspekte des Studiums für die
 befragten Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit
 geplantem Studium74

Abbildung 29: Interessante Weiterbildungsarten für die befragten
 Auszubildenden.....75

Abbildung 30: Geplante Weiterbildung/en der befragten Auszubildenden76

Abbildung 31: Hochschulzugangsberechtigung in der Familie78

Abbildung 32: Akademischer Abschluss der Eltern79

Abbildung 33: Studium der Eltern und Zukunftswunsch der befragten
 Auszubildenden.....80

Abbildung 34: Studium des/der Partner/-in der befragten Auszubildenden....80

Abbildung 35: Einfluss des Studiums des/der Partner/-in auf den eigenen Studienwunsch.....81

Abbildung 36: Studiums der/der Partner/-in und geplantes Studium der befragten Auszubildenden.....82

Literatur

AK DQR (2011). Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR). <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/> [Stand: 24.02.2012]

Attelander, P. (2010). Methoden der empirischen Sozialforschung. 13., neu bearb. u. erw. Aufl., Berlin: ESV.

Becker, R., Haunberger S., Schubert, F. (2009): Studienfachwahl als Spezialfall der Ausbildungsentscheidung und Berufswahl. In: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 42, (4), S. 292-310.

Bortz, J. & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Aufl., Berlin u.a.: Springer.

Bund-Länder-Vereinbarung (2010). Bund-Länder-Vereinbarung gemäß Artikel 91b Absatz 1 Nummer 2 des Grundgesetzes über den Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen. BMBF.

Cornelißen, Dr. W. (2007): Studieren mit Kind. Wirklich eine Alternative zur späten Mutterschaft? Vortrag für die Veranstaltung des Bayerischen Landesfrauenausschusses, Fachausschuss Familienrecht/ -politik, München. Deutsches Jugendinstitut e.V. Online-Publikation:
http://***.dji.de/bibs/070108-Studieren_mit_Kind-Muenchen_Gesamt.pdf
[Stand: 06.05.2013]

Diekmann, A. (2009). Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Engels, D. (2006). Lebenslagen und soziale Exklusion. Thesen zur Reformulierung des Lebenslagenkonzepts für die Sozialberichterstattung. Sozialer Fortschritt (5), S. 109-117.

Fachhochschule Frankfurt am Main (2014). Fachbereiche – Studiengänge Bachelor Pflege. <https://www.fh->

frankfurt.de/fachbereiche/fb4/studiengaenge-bachelor/pflege.html [Stand: 02.03.2014].

Fachhochschule Frankfurt am Main (2014). Fachbereiche – Studiengänge Bachelor Pflege-und Case Management. <https://www.fh-frankfurt.de/fachbereiche/fb4/studiengaenge-bachelor/pflege-und-case-management.html> [Stand: 02.03.2014].

Fehr, J. (2006): Vereinbarkeit von Familie und Studium. Bericht in Erfüllung des Postulats 06.3321. Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF. Bern.

Freitag, W.K. (2008). Qualität der Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge. Eine Exploration von Dimensionen „guter Anrechnungspraxis“. In Freitag, W. K.; Hartmann, E. A.; Loroff, C.; Stamm-Riemer, I.; Völk D.; Buhr, R. (Hrsg): Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel. (S. 225-243). Münster u.a.: Waxmann.

Freitag, W.K. (2009). Neue Bildungswege in die Hochschule – Vorwort. In Freitag, W. K. (Hrsg.), Neue Bildungswege in die Hochschule. Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen für Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialberufe (S. 5-10). Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Freitag, W.K. (2011). Hochschulen als Orte lebenslangen Lernens? Analysen hochschulstatistischer Daten zum Hochschulstudium von Studierenden mit beruflicher Qualifikation. In Freitag, W.K., Hartmann, E.A., Loroff, C., Stamm-Riemer, I., Völk, D. & Buhr, R. (Hrsg.), Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel (S. 35-56). Münster u.a.: Waxmann.

Frommberger, D. (2009). „Durchlässigkeit“ in Bildung und Berufsbildung: Begriff, Begründungen, Modelle und Kritik. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online, Ausgabe Profil 2 (Akzentsetzungen in der

Berufs- und Wirtschaftspädagogik: Holger Reinisch wird 60 und Wegbegleiter schreiben zu seinen Themen), S. 1-18.

Hanft, A. (2012): Management von Studium, Lehre und Weiterbildung.

Studienmaterialien des berufsbegleitenden Masterstudiengangs "Bildungs- und Wissenschaftsmanagement". Universität Oldenburg 2012, S. 47.

Heine, C., Willich, J., Schneider, H. & Sommer, D. (2008). Studienanfänger im Wintersemester 2007/2008. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. Hannover: HIS.
http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200816.pdf [Stand: 30.04.2013]

Heß-Meining, U. (2004). Geschlechterdifferenzen in der Bildungssituation von MigrantInnen. In Bednarz-Braun, I., Hes-Meining U. Migration, Ethnie und Geschlecht. Theorieansätze- Forschungsstand-Forschungsperspektiven. 1. Auflage. (S. 133-174). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.

Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2009). Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hannover: Hochschul- Informations-System (HIS).

Klein, T. & Braun, U. (1995). Der berufliche Weidereinstieg von Müttern zwischen abnehmendem Betreuungsaufwand und zunehmender Dequalifizierung. Zeitschrift für Soziologie, Jg. 24 Heft 1. S. 58-68. Stuttgart: F. Enke Verlag.

Knigge-Demal, B., Schürmann M. (2008): Studienbedarfe und Anrechnungspotenziale wietergebildeter Lehrer und Lehrerinnen in den Pflegeberufen. In: Buhr, R., Freitag, W.K., Hartmann, E. A., Loroff, C., Minks, K.-H., Mucke, K. & Stamm-Riemer, I. (Hrsg.), Durchlässigkeit gestalten! Wege zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung (S. 258-268). Münster u.a.: Waxmann.

- Kuper, J. (2008). Aufstieg mit System – berufliche Weiterbildung für mehr Akademiker. In: Buhr, R., Freitag, W.K., Hartmann, E. A., Loroff, C., Minks, K.-H., Mucke, K. & Stamm-Riemer, I. (Hrsg.), Durchlässigkeit gestalten! Wege zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung (S. 250-255). Münster u.a.: Waxmann.
- Kupfer, A. (2011). Bildungssoziologie – Theorien – Institutionen – Debatten. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2009). Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009.
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf [Stand: 30.04.2013]
- Mayring, P. (2003). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Aufl. Beltz, Basel, Weinheim.
- Middendorff, E. (2008): Studieren mit Kind. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul- Informations-System. Bundesministerium Referat Wissenschaftlicher Nachwuchs. Bonn, Berlin.
- Minks, K.-H. (2011). Lebenslanges Lernen und Durchlässigkeit. In Freitag, W. K., Hartmann, E.H., Loroff, C., Stamm-Riemer, I., Völk, D. & Buhr, R. (Hrsg.), Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel (S. 21-34). Münster u.a.: Waxmann.
- Moosbrugger, H., Kelava A. (2012). Qualitätsanforderungen an einen psychologischen Test (Testgütekriterien). In Moosbrugger, H., Kelava A. (Hrsg.), Testtheorie und Fragebogenkonstruktion. (S. 7-26). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

- Mucke, K. & Kupfer, F. (2011). Durchlässigkeit umsetzen für lebensbegleitendes Lernen – Schlussfolgerungen aus der Sicht der beruflichen Bildung. In Freitag, W.K., Hartmann, E.A., Loroff, C., Stamm-Riemer, I., Völk, D. & Buhr, R. (Hrsg.), Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel (S. 223-238). Münster u.a.: Waxmann.
- Müller, W., Pollak R., Reimer, D. & Schindler, S. (2011). Hochschulbildung und soziale Ungleichheit. In Becker, R. (Hrsg.), Lehrbuch der Bildungssoziologie. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. (S. 289-328). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien.
- Multrus, F., Ramm, M. & Bargel, T. (2010). Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Referat Wissenschaftlicher Nachwuchs, wissenschaftliche Weiterbildung. Bonn, Berlin.
http://www.bmbf.de/pub/studiensituation_studentetische_orientierung_elf.pdf [Stand: 30.04.2013]
- Orthmann-Bless, D. (2006). Lebensentwürfe benachteiligter Jugendlicher. Theoretische Betrachtungen und Ergebnisse einer empirischen Untersuchung bei Mädchen mit Lern-behinderung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Polit, D.F., Beck, C.T. & Hungler, B.P. (2004). Lehrbuch Pflegeforschung. Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern u.a.: Verlag Hans Huber.
- Porst, R. (2009). Fragebogen – Ein Arbeitsbuch. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag.
- Reibstein, E. (1990). Hochschulzugang ohne Abitur. Eine besondere Chance für Frauen? In Kluge, N., Scholz, W.-D. & Wolter, A. (Hrsg.). Vom Lehrling zum Akademiker (S. 205-228). Universität Oldenburg: BIS.

Schnadt, P. & Kruse, E. (2009). Lernwege für beruflich Qualifizierte mit Anrechnung: Hochschuldidaktische Herausforderungen. In Freitag, W.K. (Hrsg.), Neue Bildungswege in die Hochschule. Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen für Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialberufe (S. 219-231). Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Schroeter, K. R. (1998). Studium ohne Abitur. Studienverlauf und Studienerfolg von Studierenden ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Kiel: Christian Albrechts Universität.

Seipel, C. & Rieker, P. (2003). Integrative Sozialforschung. Konzepte und Methoden der qualitativen und quantitativen empirischen Forschung. Weinheim u.a.: Juventa Verlag.

Willich, J., Buck, D., Heine, C. & Sommer D. (2011). Studienanfänger im Wintersemester 2009/10. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. HIS: Forum Hochschule 6/2011. http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201106.pdf [Stand: 22.09.2013].

Wissenschaftsrat (WR) (2012). Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Drucksache 2411-12 vom 13.07.2012: Berlin.

Anlagen

a) Übersicht zu den Zieldimensionen der Zielgruppenanalyse und zugehörige Inhalte

| Zieldimensionen | | | | | |
|--|---|---|---|---|--|
| Ausbildungsweg | | Qualifikationsprofil | Lebenssituation | Lebensentwurf | |
| Inhalt der Dimensionen | <p>Schulische Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Höchster Schulabschluss Hochschulzugangsberechtigung (Art, Bildungsweg) <p>Frühere Ausbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufszulassung Pflege- und/oder Gesundheitsfachberuf (Bezeichnung, Abschlussjahr), bisherige Erwerbstätigkeit und zugehörige Dauer* Ausbildungsabschluss, -beruf, Zeitpunkt des Abschlusses Nicht abgeschlossene Ausbildungen sowie zugehöriger Zeitpunkt und Grund <p>Frühere Studiengänge</p> <ul style="list-style-type: none"> Hochschulabschluss, Studiengang, Zeitpunkt des Abschlusses Nicht abgeschlossenes Studium und zugehöriger Grund <p>Aktuelles Tätigkeitsfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Aktuelle Tätigkeit Aktuelle Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden Form der Erwerbstätigkeit und Prozent der Beschäftigung* Früheres und aktuelles Tätigkeitsprofil/Arbeitsfeld und Tätigkeitsdauer* Wechsel der Arbeitsbereiche/Tätigkeitsfelder und zugehörige Gründe* Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung/des beruflichen Aufstiegs Tätigkeitsprofil und Wechsel des Tätigkeitsprofils Arbeitsbelastung und zugehörige Faktoren | <ul style="list-style-type: none"> Zusatzqualifikationen (pflugespezifische, allgemeine) | <ul style="list-style-type: none"> Kinder (Anzahl, Alter, Unterstützung bei der Betreuung, Bedarf an Unterstützung bei der Kinderbetreuung im Falle eines Studiums) Andere Betreuungsverpflichtungen (Umfang) | <ul style="list-style-type: none"> Veränderung der Berufsvorstellung Gewünschter/geplanter Tätigkeitswechsel Veränderungen der Berufsvorstellungen und zugehöriger Grund Berufliche Zukunftsvorstellungen in 12 Monaten und 5 Jahren <p>Erwerb von Zusatzqualifikationen**</p> <ul style="list-style-type: none"> Interesse an Weiterbildungen, Weiterbildungsart und -angebot geplante Weiterbildungen** Anreiz einer Anrechnung von Leistungen aus der Weiterbildung auf ein Studium und zugehöriger Grund** Grund für die Entscheidung zum Absolvieren der Weiterbildung* Organisatorische Aspekte der Weiterbildung* <p>Aufnahme eines Studiums</p> <ul style="list-style-type: none"> Anreiz einer Anrechnung von Leistungen aus der beruflichen Ausbildung auf Pflegestudium und zugehöriger Grund Geplantes Studium und zugehöriger Grund, Studienrichtung, -fach Erreichung persönlicher Ziele durch ein Studium <p>Studienfinanzierung</p> <ul style="list-style-type: none"> Finanzierbarkeit des Studiums, ggf. Umfang der eigenen Erwerbstätigkeit <p>Organisatorische Aspekte des Studiums</p> <ul style="list-style-type: none"> Gewünschte Zeit für die Studienangebote Weitere organisatorische Aspekte des Studiums | |
| | <p>Fragen zur Person/soziodemographische Daten (Alter, Geschlecht, Geburtsland der Eltern, Wohnregion/Bundesland, HZB in der Familie, Studium/Studienfach der Eltern, Studium/Studienfach des/der Partner/in und dessen Einfluss auf den eigenen Studienwunsch)</p> | | | | |
| <p>Legende: *spezielle Frage aus dem Fragebogen für die Teilnehmenden der WB/ **spezielle Frage aus dem Fragebogen für die Auszubildenden; Quelle: Eigene Darstellung</p> | | | | | |

b) Fragebogen für die Weiterbildungsteilnehmenden

| | | |
|--------|---|---|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
| | |  |

Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
 Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

1. Fragen zu Ihrem Ausbildungsweg

- 1.1 Was ist Ihr höchster Schulabschluss? Abitur Fachabitur Realschulabschluss
 Hauptschulabschluss Sonstige Schulabschlüsse

1.2 Sonstige Schulabschlüsse, und zwar:

- 1.3 Falls Sie eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, welcher Art ist diese? Allgemeine Hochschulreife Fachhochschulreife Fachgebundene Hochschulreife
 Begabtenprüfung Sonstige

1.4 Sonstige Arten der Hochschulzugangsberechtigung, und zwar:

- 1.5 Auf welchem Weg haben Sie diese Hochschulzugangsberechtigung erlangt? Erster Bildungsweg Zweiter Bildungsweg Dritter Bildungsweg
 Sonstiges

Erläuterung:

Erster Bildungsweg (Durchlauf der Regelschule)

Zweiter Bildungsweg (z.B. Abendschule, Fernschule, Kolleg, Volkshochschule, Externenprüfung, Weiterbildungskolleg)

Dritter Bildungsweg (Studieren ohne Abitur, betriebliche Aufstiegsfortbildung und vergleichbare Weiterbildungsabschlüsse, berufliche Erstausbildung u. Hochschulzugangsprüfung bzw. Probestudium)

- 1.6 Falls Sie diese auf dem zweiten oder dritten Bildungsweg erlangt haben, machen Sie hierzu bitte eine genauere Angabe. Falls Sie "Sonstiges" angekreuzt haben, machen Sie bitte ebenfalls eine genauere Angabe.

| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

1. Fragen zu Ihrem Ausbildungsweg [Fortsetzung]

1.7 In welchem Pflege- und/oder Gesundheitsfachberuf haben Sie eine Berufszulassung erworben (staatl. Anerkennung)? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Altenpflege | <input type="checkbox"/> Gesundheits- und Krankenpflege | <input type="checkbox"/> Gesundheits- und Kinderkrankenpflege |
| <input type="checkbox"/> Generalistische Pflegeausbildung | <input type="checkbox"/> Heilerziehungspflege | <input type="checkbox"/> Hebammenwesen/Entbindungspflege |
| <input type="checkbox"/> Logopädie | <input type="checkbox"/> Ergotherapie | <input type="checkbox"/> Physiotherapie |
| <input type="checkbox"/> Sonstige | | |

1.8 Bitte geben Sie an, in welchem Jahr Sie die jeweilige Berufszulassung erworben haben. Nennen Sie bitte auch die zugehörige Berufsbezeichnung. Falls Sie "Sonstige" angekreuzt haben, machen Sie bitte genauere Angaben.

1.9 Waren Sie nach der Ausbildung oder sind Sie derzeit in diesem Beruf erwerbstätig, d.h. sozialversicherungspflichtig beschäftigt, freiberuflich tätig oder geringfügig beschäftigt? Ja Nein (weiter mit Frage 1.11)

1.10 Wenn ja, geben Sie bitte die Anzahl der Jahre an.

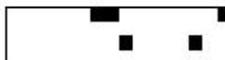
1.11 Waren Sie nach der Ausbildung oder sind Sie derzeit in einem anderen Beruf oder Arbeitsverhältnis, das nicht Ihrer Ausbildung entspricht, tätig (sozialversicherungspflichtig beschäftigt, freiberuflich tätig oder geringfügig beschäftigt)? Ja Nein (weiter mit Frage 1.13)

1.12 Wenn ja, geben Sie bitte die Anzahl der Jahre an.

1.13 Haben Sie sonstige Berufs- und/oder Hochschulabschlüsse erworben? (Wenn nein, weiter bei Frage 1.16) (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Diplom/Magister | <input type="checkbox"/> Bachelorabschluss | <input type="checkbox"/> Masterabschluss |
| <input type="checkbox"/> Eine andere Ausbildung oder Lehre der oben genannten Pflege- oder Gesundheitsfachberufe | <input type="checkbox"/> Berufsfachschulabschluss | <input type="checkbox"/> Handelsschulabschluss |
| <input type="checkbox"/> Abschluss an einer Fachschule | <input type="checkbox"/> Sonstiges | |

1.14 Wenn ja, geben Sie bitte an, wann Sie diese abgeschlossen haben.



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

1. Fragen zu Ihrem Ausbildungsweg [Fortsetzung]

1.15 Bitte ergänzen Sie, falls zutreffend, das zugehörige Fach, die zugehörige Ausbildungsbezeichnung oder die zugehörige Fachschule. Falls Sie "Sonstiges" angekreuzt haben, machen Sie bitte genauere Angaben.

1.16 Haben Sie in der Vergangenheit ein Studium und/oder eine Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen? Ja Nein

1.17 Wenn ja, geben Sie bitte den zugehörigen Zeitraum an und um welches Studium es sich handelte.

1.18 Fallen Ihnen Gründe ein, welche dazu geführt haben, dass Sie diese Ausbildung/ dieses Studium nicht abgeschlossen haben? Ja Ja, möchte ich aber nicht begründen Nein

1.19 Falls Ihnen Gründe einfallen und Sie diese nennen möchten, welche waren diese?

1.20 Was trifft auf Ihre gegenwärtige Situation zu? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Erwerbstätigkeit | <input type="checkbox"/> Geringfügige Beschäftigung |
| <input type="checkbox"/> Praktikum | <input type="checkbox"/> Arbeitssuchend | <input type="checkbox"/> Fort- und Weiterbildung, Umschulung |
| <input type="checkbox"/> Elternzeit, Erziehungsurlaub | <input type="checkbox"/> Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit | <input type="checkbox"/> Pflegezeit |
| <input type="checkbox"/> Studium, organisiert als Präsenzstudium | <input type="checkbox"/> Studium, organisiert als duales Studium | <input type="checkbox"/> Studium, organisiert als Fernstudium/Online-Studium |
| <input type="checkbox"/> Studium, organisiert als berufsbegleitendes Studium | <input type="checkbox"/> Sonstiges | |

1.21 Bitte geben Sie an, in welchem Beruf oder Bereich Sie bspw. erwerbstätig sind, eine Ausbildung oder ein Praktikum absolvieren. Falls Sie ein Studium absolvieren, geben Sie bitte an, welchen Abschluss Sie anstreben. Falls Sie "Sonstiges" angekreuzt haben, machen Sie bitte genauere Angaben.



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

1. Fragen zu Ihrem Ausbildungsweg [Fortsetzung]

1.22 Falls Sie erwerbstätig sind, in welcher Form? Selbständig od. Freiberuflich Vollzeit beschäftigt Teilzeit beschäftigt

1.23 Mit wie viel Prozent sind Sie beschäftigt?

1.24 Wie viele Stunden beträgt Ihre tatsächliche Arbeitszeit pro Woche (inkl. Überstunden)?

1.25 Bietet Ihnen Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung/des beruflichen Aufstiegs? Ja, innerhalb der Pflege Ja, in einem anderen Bereich Nein

1.26 Falls Sie in einem anderen Bereich Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung/des beruflichen Aufstiegs haben, geben Sie bitte an, für welchen dies zutrifft.

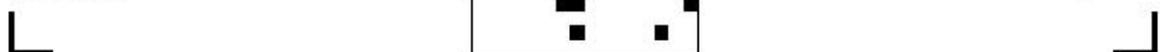
1.27 Ihr berufliches Tätigkeitsprofil? (In welchem Arbeitsfeld sind Sie aktuell tätig?) (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Berater/Beraterin | <input type="checkbox"/> Pflegekraft (ambulant/stationär) | <input type="checkbox"/> Lehrer/in für Pflegeberufe |
| <input type="checkbox"/> Teamleitung/Stationsleitung | <input type="checkbox"/> Qualitätsmanager/in | <input type="checkbox"/> Heimleiter/in |
| <input type="checkbox"/> Geschäftsführer/in | <input type="checkbox"/> Pflegedienstleitung ambulant/stationär | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

1.28 Bitte geben Sie den zugehörigen Bereich und die Tätigkeitsdauer in Jahren an. Falls Sie "Sonstiges" angekreuzt haben, machen Sie bitte genauere Angaben.

1.29 Ihr berufliches Tätigkeitsprofil? (In welchem Arbeitsfeld waren Sie früher tätig?) (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Berater/Beraterin | <input type="checkbox"/> Pflegekraft (ambulant/stationär) | <input type="checkbox"/> Lehrer/in für Pflegeberufe |
| <input type="checkbox"/> Teamleitung/Stationsleitung | <input type="checkbox"/> Qualitätsmanager/in | <input type="checkbox"/> Heimleiter/in |
| <input type="checkbox"/> Geschäftsführer/in | <input type="checkbox"/> Pflegedienstleitung ambulant/stationär | <input type="checkbox"/> Sonstiges |



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

1. Fragen zu Ihrem Ausbildungsweg [Fortsetzung]

1.30 Bitte geben Sie den zugehörigen Bereich und die Tätigkeitsdauer in Jahren an. Falls Sie "Sonstiges" angekreuzt haben, machen Sie bitte genauere Angaben.

- 1.31 Haben Sie in Ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn Ihre Arbeitsbereiche/ Tätigkeitsfelder gewechselt? Ja Nein (weiter mit Frage 1.34)
- 1.32 Wenn ja, können Sie Gründe für den Wechsel benennen? Ja Ja, möchte ich aber nicht begründen Nein

1.33 Falls Ihnen Gründe einfallen und Sie diese nennen möchten, welche waren diese?

- 1.34 Gibt es in Ihrer derzeitigen Arbeitssituation Faktoren, die bei Ihnen zu einer Arbeitsbelastung führen? Ja Nein (weiter mit Frage 2.1)

1.35 Bitte nennen Sie diese Faktoren und ergänzen Sie hinter jeder Aussage einen Rangplatz, wobei Rangplatz 1 der höchsten Belastung entspricht.



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

2. Fragen zu Ihrem Qualifikationsprofil

- 2.1 Über welche pflegespezifischen Zusatzqualifikationen verfügen Sie? Benennen Sie diese bitte konkret und geben Sie an, wo und wann Sie diese erworben haben. Die Zusatzqualifikationen könnten beispielsweise in der Schule, im Beruf, in der Ausbildung, in einer Weiterbildung, in einem Studium oder in der Freizeit erworben worden sein. Falls bekannt, geben Sie bitte die zugehörige Institution an.

Erläuterung:

Pflegespezifische Zusatzqualifikationen: (Hier sind z.B. Allgemeine Weiterbildungen, Fachweiterbildungen, Bewegungskonzepte, Leitungserfahrungen und/oder Wahrnehmungskonzepte gemeint)



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

2. Fragen zu Ihrem Qualifikationsprofil [Fortsetzung]

- 2.2 Über welche allgemeinen Zusatzqualifikationen verfügen Sie? Benennen Sie diese bitte konkret und geben Sie an, wo und wann Sie diese erworben haben. Die Zusatzqualifikationen könnten beispielsweise in der Schule, im Beruf, in der Ausbildung, in einer Weiterbildung, in einem Studium oder in der Freizeit erworben worden sein. Falls bekannt, geben Sie bitte die zugehörige Institution an.

Erläuterung:

Allgemeine Zusatzqualifikationen: (Diese können von EDV-Kenntnissen über Fremdsprachen und Kommunikationstechniken bis hin zu einer Auslandstätigkeit reichen)

3. Ihre Lebenssituation

- 3.1 Haben Sie Kinder? Keine Kinder (weiter mit Frage 3.6) Ein Kind Zwei Kinder
 Drei Kinder Mehr als drei Kinder

- 3.2 Falls Sie Kinder haben, geben Sie bitte an, wie alt diese sind.

- 3.3 Sind Sie alleinerziehend? Ja Nein

- 3.4 Haben Sie Unterstützung bei der Kindererziehung? Ja Nein

- 3.5 Falls ja, geben Sie bitte den Umfang der Unterstützung in Stunden an.

- 3.6 Haben Sie einen pflegebedürftigen Angehörigen, den Sie betreuen oder anderweitige Betreuungsverpflichtungen? Ja Nein



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

3. Ihre Lebenssituation [Fortsetzung]

3.7 Falls ja, geben Sie bitte den zeitlichen Umfang in Stunden an.

4. Fragen zu Ihrem Lebensentwurf

4.1 Denken Sie in Ihrer momentanen beruflichen Situation über einen Tätigkeitswechsel nach? Ja Nein (weiter mit Frage 4.4)

4.2 Wenn ja, haben Sie eine neue Tätigkeit geplant oder bereits in Aussicht? Ja Nein (weiter mit Frage 4.4)

4.3 Falls ja, geben Sie bitte an, in welchem Bereich Sie die Tätigkeit geplant oder in Aussicht haben.

4.4 Haben sich Ihre Berufsvorstellungen im Laufe Ihrer Ausbildungszeit/Berufstätigkeit verändert? Ja Nein (weiter mit Frage 4.7)

4.5 Können Sie Gründe hierfür benennen? (Bitte zutreffendes ankreuzen) *(Mehrfachnennungen möglich)*

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Zu hohe körperliche Belastung | <input type="checkbox"/> Wunsch, mich beruflich neu zu orientieren | <input type="checkbox"/> Eigene Krankheit |
| <input type="checkbox"/> Unsichere Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt | <input type="checkbox"/> Anforderungen zu hoch | <input type="checkbox"/> Anforderungen zu niedrig |
| <input type="checkbox"/> Erhöhung der Arbeitsmarktchancen | <input type="checkbox"/> Persönliche Weiterentwicklung | <input type="checkbox"/> Tätigkeit entspricht nicht meinen Vorstellungen |
| <input type="checkbox"/> Wunsch, eine höhere Position zu erreichen | <input type="checkbox"/> Zu hohe psychische Belastung | <input type="checkbox"/> Ungünstige Arbeitszeiten |
| <input type="checkbox"/> Geringe/keine Entwicklungsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Unzufriedenheit mit der Bezahlung | <input type="checkbox"/> Sonstige |

4.6 Sonstige Gründe, und zwar:

4.7 Wenn Sie an Ihre berufliche Zukunft denken – was möchten Sie in den nächsten 12 Monaten erreichen?



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

4. Fragen zu Ihrem Lebensentwurf [Fortsetzung]

4.8 Wenn Sie an Ihre berufliche Zukunft denken – was möchten Sie in den nächsten 5 Jahren erreichen?

- 4.9 Haben Sie für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant? Ja Nein (weiter mit Frage 4.15)
- 4.10 Falls Sie ein Studium planen, wie würden Sie dieses finanzieren? Selbst, mit Erwerbstätigkeit Bafög Durch Eltern
 Durch Partner/in Bildungskredit Freistellung durch den Arbeitgeber denkbar
 Sonstige

4.11 Falls Sie sich das Studium selbst durch Erwerbstätigkeit finanzieren müssten, geben Sie bitte an, welche Arbeitszeit in Stunden pro Woche notwendig wäre. Falls Sie "Sonstige" angekreuzt haben, machen Sie hierzu bitte genauere Angaben.

- 4.12 Haben Sie in Bezug auf die Studienrichtung bereits konkrete Vorstellungen? Ja Nein (weiter bei Frage 4.15)
- 4.13 Wenn ja, welches Studienfach würden Sie wählen? Bitte geben Sie den angestrebten Abschluss an und ob es sich um einen Bachelor- oder Masterstudiengang handeln würde.



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

4. Fragen zu Ihrem Lebensentwurf [Fortsetzung]

4.14 Wie könnte Ihnen dieses Studienfach bei der Erreichung Ihrer persönlichen Ziele helfen?

4.15 Wäre es ein Anreiz für Sie, ein Studium aufzunehmen, wenn Leistungen aus Ihrer beruflichen Ausbildung oder Weiterbildung auf das Studium angerechnet werden? Ja Nein

4.16 Bitte geben Sie hierfür den Grund an.

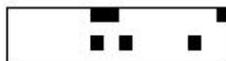
4.17 Würden Sie Studienangebote oder Seminare zu einer bestimmten, dauerhaften Tageszeit oder Wochenzeit begrüßen? Ja Nein (weiter bei Frage 4.19)

4.18 Wenn ja, wann wären diese für Sie günstig? Vormittags Nachmittags Abends
 Am Wochenanfang Am Ende der Arbeitswoche Am Wochenende

4.19 Wie ist die Entscheidung für die berufliche Weiterbildung zur/zum staatlich anerkannten FachpflegerIn für psychiatrische Pflege bzw. zum/zur zertifizierten Pflegesachverständigen zustande gekommen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Durch Empfehlungen von FreundInnen/Bekannte/Familie | <input type="checkbox"/> Durch Empfehlung der Medien | <input type="checkbox"/> Durch Empfehlung der Studienberatung |
| <input type="checkbox"/> Weiterbildungsflyer auf Veranstaltung ausgelegt | <input type="checkbox"/> e-Mail der Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Wunschweiterbildung konnte nicht besucht werden |
| <input type="checkbox"/> Durch den Internetauftritt der Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Weiterbildungsflyer per Post erhalten | <input type="checkbox"/> Artikel Fachzeitschrift |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges | | |

4.20 Sonstige Entscheidungshilfen, und zwar:



5. Wie wichtig wären für Ihre persönliche Situation folgende organisatorischen Aspekte eines Studiums?

| | sehr wichtig | wichtig | wenig wichtig | nicht wichtig |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 5.1 Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.2 Finanzierungshilfen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.3 Möglichkeit des Teilzeitstudiums | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.4 Anrechnung vorheriger Qualifikationen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.5 Selbstlernzeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.6 Internetgestützte Lernformate | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.7 Beratungsangebote | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.8 Feste AnsprechpartnerInnen/MentorInnen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.9 Gibt es sonstige organisatorische Aspekte des <u>Studiums</u> , die Ihnen wichtig wären? Geben Sie bitte an, ob sie für Sie persönlich sehr wichtig, wichtig, wenig wichtig wären. | | | | |

6. Wie wichtig wären für Ihre persönliche Situation folgende organisatorischen Aspekte der Weiterbildung?

| | sehr wichtig | wichtig | wenig wichtig | nicht wichtig |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 6.1 Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.2 Finanzierungshilfen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.3 Internetgestützte Lernformate | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.4 Selbstlernzeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.5 Beratungsangebote | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.6 Feste AnsprechpartnerInnen/MentorInnen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

6. Wie wichtig wären für Ihre persönliche Situation folgende organisatorischen Aspekte der Weiterbildung? [Fortsetzung]

6.7 Gibt es sonstige organisatorische Aspekte des Studiums, die Ihnen wichtig wären? Geben Sie bitte an, ob sie für Sie persönlich sehr wichtig, wichtig, wenig wichtig wären.

7. Fragen zu Ihrer Person

7.1 Wie alt sind Sie?

7.2 Welches Geschlecht haben Sie?

- weiblich männlich

7.3 Wo ist Ihre Mutter geboren?

- in Deutschland in einem anderen Land Europas in einem Land außerhalb Europas

7.4 Wo ist Ihr Vater geboren?

- in Deutschland in einem anderen Land Europas in einem Land außerhalb Europas

7.5 In welcher Region leben Sie derzeit? Bitte geben Sie das Kfz-Kennzeichen Ihres Wohnortes an.

7.6 Falls Sie eine Hochschulzugangsberechtigung haben, sind Sie die erste Person in Ihrer Familie mit diesem Abschluss?

- Ja Nein

7.7 Haben Ihre Eltern ein Studium absolviert?

- Ja, mein Vater Ja, meine Mutter Nein

7.8 Falls ja, geben Sie bitte an, welcher Elternteil in welchem Studienfach das Studium absolviert hat.

7.9 Hat Ihr/e PartnerIn ein Studium absolviert oder studiert er/sie momentan?

- Ja Nein Ich habe derzeit keine/n PartnerIn



| | | |
|--------|---|----------------|
| EvaSys | Befragung der Teilnehmenden der Weiterbildungen | Electric Paper |
|--------|---|----------------|

7. Fragen zu Ihrer Person [Fortsetzung]

7.10 Falls ja, in welchem Fach hat Ihr/e Partnerin das Studium absolviert bzw. welches Fach studiert er/sie momentan?

7.11 Hat es Einfluss auf Ihre Entscheidung, ein Studium aufnehmen zu wollen, dass Ihr/e Partnerin studiert? Ja Nein

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!



c) Fragebogen für die Folgerhebung in der Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie

| | | |
|--------|----------------------------------|----------------|
| EvaSys | Folgebefragung TN WB Psychiatrie | Electric Paper |
|--------|----------------------------------|----------------|



Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

1. Folgebefragung Fachpflege Psychiatrie

1.1 Haben sich durch die Fachweiterbildung Psychiatrische Pflege für Sie zukünftig neue Tätigkeitsbereiche in einem anderen als Ihrem aktuellen Arbeitsfeld ergeben? Ja Nein (weiter bei Frage 1.3)

1.2 Wenn ja, in welchem Tätigkeitsfeld genau?

1.3 Haben Sie im Laufe Ihrer Berufstätigkeit bereits Fort- und Weiterbildungen abgeschlossen? Ja Nein (weiter bei Frage 1.6)

1.4 Wie viele Fort- und Weiterbildungen haben Sie in den letzten fünf Jahren abgeschlossen?

1.5 Welche Fort- und Weiterbildungen haben Sie in den letzten fünf Jahren abgeschlossen? Benennen Sie diese bitte.



| | | |
|--------|----------------------------------|----------------|
| EvaSys | Folgebefragung TN WB Psychiatrie | Electric Paper |
|--------|----------------------------------|----------------|

1. Folgebefragung Fachpflege Psychiatrie [Fortsetzung]

1.6 Haben Sie **Interesse** an weiteren **zukünftigen Weiterbildungen**? Ja Nein (weiter bei Frage 1.9)

1.7 Wenn ja, welche **Weiterbildungsangebote** wären für Sie **zukünftig von Interesse**?

- Stations-/ Gruppen- und Wohnbereichsleitung Praxisanleiter/in Fachpfleger/in für Onkologische Pflege und Palliative Versorgung
- Zertifizierte/r Pflegesachverständige/r Sonstige Weiterbildungsangebote

1.8 Wenn **Sonstige Weiterbildungsangebote**, bitte eintragen.

1.9 Würden Sie ein **Pflegestudium** aufnehmen, wenn **Leistungen aus Ihrer Weiterbildung** auf ein Studium angerechnet werden? Ja Nein (weiter bei Frage 1.13)

1.10 Bitte geben Sie hierfür **den Grund** an.

1.11 Würden Sie **Studienangebote oder Kurse** zu einer bestimmten **Tages- oder Wochenzeit** begrüßen? Ja Nein (weiter bei Frage 1.13)

1.12 Wenn ja, **wann**? (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- Vormittags Nachmittags Abends
- am Wochenanfang Am Ende der Arbeitswoche Am Wochenende
- In einzelnen Blockwochen verteilt auf das Semester In mehreren Blockwochen hintereinander

1.13 Haben Sie **Unterstützung bei der Kinderbetreuung**? Ja Nein (weiter bei Frage 1.15)



| | | |
|--------|----------------------------------|----------------|
| EvaSys | Folgebefragung TN WB Psychiatrie | Electric Paper |
|--------|----------------------------------|----------------|

1. Folgebefragung Fachpflege Psychiatrie [Fortsetzung]

- 1.14 Bräuchten Sie im Falle eines Studiums Ja Nein
zusätzliche Unterstützung bei der
Kinderbetreuung?

- 1.15 Welche organisatorischen Aspekte eines Studiums wären für Sie persönlich wichtig?

- 1.16 Würden Sie es begrüßen, wenn im Ja Nein
Studium internetgestützte
Lernangebote zur Verfügung stehen?

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!



d) Fragebogen für die Auszubildenden

| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
 Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

1. Fragen zu Ihrer schulischen Ausbildung

1.1 Was ist Ihr höchster Schulabschluss?

- Abitur Fachabitur Realschulabschluss
 Hauptschulabschluss Sonstiger höchster Schulabschluss

1.2 Wenn Sonstiger höchster Schulabschluss, bitte eintragen.

1.3 Haben Sie eine Hochschulzugangsberechtigung (Zeugnis oder Bescheinigung, die zur Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule berechtigt)?

- Ja Nein (weiter bei Frage 2.1)

1.4 Welche Art der Hochschulzugangsberechtigung haben Sie erworben?

- Allgemeine Hochschulreife Fachhochschulreife Fachgebundene Hochschulreife
 Hochschulzugangsberechtigung im Ausland Begabtenprüfung Sonstige Art der Hochschulzugangsberechtigung

1.5 Wenn Sonstige Art der Hochschulzugangsberechtigung, bitte eintragen.

1.6 Auf welchem Bildungsweg haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erlangt?

- Erster Bildungsweg (Durchlauf der Regelschule) Zweiter Bildungsweg (z.B. Abendschule, Fernschule, Kolleg, Volkshochschule, Externenprüfung, Weiterbildungskolleg) Dritter Bildungsweg (Studieren ohne Abitur, betriebliche Aufstiegsfortbildung und vergleichbare Weiterbildungsabschlüsse, berufliche Erstausbildung u. Hochschulzugangsprüfung bzw. Probestudium)

Fortsetzung bei Frage 1.7 auf der nächsten Seite

| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

1. Fragen zu Ihrer schulischen Ausbildung
 [Fortsetzung]

1.7 Falls Sie den zweiten oder dritten Bildungsweg durchlaufen haben, machen Sie bitte **genauere Angaben** zu dem von Ihnen durchlaufenen Bildungsweg.

2. Frühere Ausbildungen

2.1 Haben Sie vor der jetzigen Ausbildung bereits **eine oder mehrere andere Ausbildungen abgeschlossen**?

- Ja Nein (weiter bei Frage 2.6)

2.2 Wenn ja, **welchen Ausbildungsabschluss/welche Ausbildungsabschlüsse** haben Sie erworben? (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ich habe bereits eine Ausbildung oder Lehre in einem anderen Pflege- oder Gesundheitsfachberuf | <input type="checkbox"/> Ich habe eine andere beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre) abgeschlossen | <input type="checkbox"/> Ich habe eine beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule/Handelsfachschule) abgeschlossen |
| <input type="checkbox"/> Ich habe eine Ausbildung an einer Fachschule, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen | <input type="checkbox"/> Sonstiger Ausbildungsabschluss | |

2.3 Wenn **Sonstiger Ausbildungsabschluss**, bitte eintragen.

2.4 **Welchen Ausbildungsberuf/welche Ausbildungsberufe** haben Sie erlernt?

2.5 In welchem Jahr haben Sie die **Ausbildung abgeschlossen**? (Wenn Sie bereits mehrere Ausbildungen abgeschlossen haben, geben Sie bitte das Jahr Ihrer **zuletzt** abgeschlossenen Ausbildung an)



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

2. Frühere Ausbildungen [Fortsetzung]

2.6 Haben Sie schon mal eine **Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen**?

- Ja Nein (weiter bei Frage 3.1)

2.7 In **welchem Jahr** haben Sie diese **aufgehört**?

2.8 Um **welche Ausbildung** handelte es sich?

2.9 **Warum** haben Sie diese **Ausbildung nicht beendet**?

3. Frühere Studiengänge

Wenn Sie bisher nicht studiert haben, fahren Sie bitte bei Frageblock 4 fort.

3.1 Haben Sie bereits ein **Studium abgeschlossen**?

- Ja Nein (weiter bei Frage 3.5)

3.2 Wenn ja, welchen **Hochschulabschluss** haben Sie erworben?
(Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- Bachelor Master Diplom
 Magister

3.3 In **welchem Studiengang** haben Sie den jeweiligen Hochschulabschluss erworben?



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

3. Frühere Studiengänge

Wenn Sie bisher nicht studiert haben, fahren Sie bitte bei Frageblock 4 fort.
 [Fortsetzung]

3.4 In welchem Jahr haben Sie Ihren letzten Hochschulabschluss erworben?

3.5 Haben Sie schon mal ein **Studium begonnen und nicht abgeschlossen**?

- Ja Nein (weiter bei Frage 4.1)

3.6 Um welches **Studium** handelte es sich?

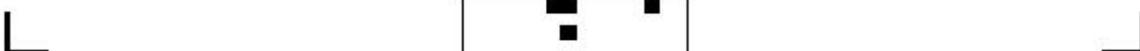
3.7 **Warum** haben Sie dieses Studium nicht abgeschlossen?

4. Aktuelles Tätigkeitsfeld

4.1 Welche **Tätigkeit** führen Sie **im Moment** aus? (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- Ausbildung Ausbildung als Umschulung Geringfügige Beschäftigung
 Studium, organisiert als duales Studium Studium, organisiert als Fernstudium/Online-Studium Sonstige Tätigkeit

4.2 Wenn **Sonstige Tätigkeit**, bitte eintragen.



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

4. Aktuelles Tätigkeitsfeld [Fortsetzung]

4.3 Bitte nennen Sie die **genaue Bezeichnung Ihrer oben genannten Tätigkeit/en**.

4.4 Falls Sie momentan studieren, geben Sie bitte an, **welchen Studiengang Sie besuchen und welchen Abschluss Sie anstreben**.

4.5 Wie viele Stunden beträgt Ihre **tatsächliche Arbeitszeit pro Woche**? (Hier sind alle Ihre Tätigkeiten gemeint, wie Ausbildung, Studium, Nebenbeschäftigung etc. **inklusive Überstunden**)

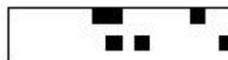
4.6 Bietet Ihnen Ihre aktuelle Tätigkeit Möglichkeiten der **beruflichen Weiterentwicklung/des beruflichen Aufstiegs**?

- Ja, innerhalb der Pflege (weiter bei Frage 4.8)
 Ja, in einem anderen Bereich
 Nein (weiter bei Frage 4.8)

4.7 Wenn in einem **anderen Bereich**, geben Sie bitte an in **welchem**.

4.8 Gibt es in Ihrer derzeitigen Arbeitssituation **Faktoren**, die bei Ihnen zu einer **zusätzlichen Arbeitsbelastung** führen?

- Ja
 Nein (weiter bei Frage 5.1)



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

4. Aktuelles Tätigkeitsfeld [Fortsetzung]

4.9 Wenn ja, kreuzen Sie bitte an, welche der unten stehenden Faktoren bei Ihnen zu einer **zusätzlichen Arbeitsbelastung** führen. (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Arbeitszeit übersteigt die vertragliche Regelung | <input type="checkbox"/> Krankheitsausfälle müssen dauerhaft kompensiert werden | <input type="checkbox"/> Körperliche Belastung ist zu hoch |
| <input type="checkbox"/> Psychische Belastung ist zu hoch | <input type="checkbox"/> Tätigkeit muss vorwiegend unter Zeitdruck ausgeführt werden | <input type="checkbox"/> Organisation der Arbeitszeiten lässt keine verbindliche Freizeitplanung zu |
| <input type="checkbox"/> Teamatmosphäre wird als ungünstig empfunden | <input type="checkbox"/> Unzufriedenheit mit Mitarbeiterführung | <input type="checkbox"/> Sonstige Faktoren |

4.10 Wenn **Sonstige Faktoren**, bitte eintragen.

5. Fragen zu Ihrem Qualifikationsprofil

5.1 Verfügen Sie über **pflegespezifische Zusatzqualifikationen** oder haben Sie während Ihrer Ausbildung **Kenntnisse über pflegerische Konzepte** erworben? **Benennen Sie diese bitte konkret** und geben Sie an, **wann** Sie diese erworben haben. Die Zusatzqualifikationen und Kenntnisse könnten Sie beispielsweise in der Schule, im Praxisfeld, während der Ausbildung, im Studium oder in der Freizeit erworben haben.

Erläuterung:

Pflegespezifische Zusatzqualifikationen/pflegerische Konzepte: Hier sind z.B. Wahrnehmungs-, Bewegungs- oder Kommunikationskonzepte gemeint wie Bobath, Kinästhetik, Validation nach Feil, Richards oder Gewaltfreie Kommunikation



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

5. Fragen zu Ihrem Qualifikationsprofil [Fortsetzung]

5.2 Über welche **allgemeinen Zusatzqualifikationen** verfügen Sie? Benennen Sie diese bitte konkret und geben Sie an, **wann** Sie diese erworben haben. Die Zusatzqualifikationen könnten Sie beispielsweise in der Schule, im Beruf, in der Ausbildung, in einer Weiterbildung, in einem Studium oder in der Freizeit erworben haben.

Erläuterung:

Allgemeine Zusatzqualifikationen: (Diese können von EDV-Kenntnissen über Fremdsprachen und Kommunikationstechniken bis hin zu einer Auslandstätigkeit reichen)

6. Ihre Lebenssituation

6.1 Haben Sie **Kinder**?

- Keine Kinder (weiter bei Frage 6.6)
 Ein Kind
 Zwei Kinder
 Drei Kinder
 Mehr als drei Kinder

6.2 Bitte tragen Sie das **Alter** Ihres Kindes/Ihrer Kinder ein.

6.3 Sind Sie **alleinerziehend**?

- Ja
 Nein

6.4 Haben Sie **Unterstützung** bei der **Kinderbetreuung**?

- Ja
 Nein (weiter bei Frage 6.6)



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

6. Ihre Lebenssituation [Fortsetzung]

6.5 Bräuchten Sie im Falle eines Studiums zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung?

- Ja Nein

6.6 Haben Sie einen pflegebedürftigen Angehörigen, den Sie betreuen oder andere Betreuungsverpflichtungen?

- Ja Nein (weiter bei Frage 7.1)

6.7 Falls ja, geben Sie bitte die Anzahl der Stunden pro Woche an, die Sie dafür aufwenden.

7. Fragen zu Ihrem Lebensentwurf

7.1 Haben sich Ihre Berufsvorstellungen im Laufe Ihrer derzeitigen Ausbildung verändert?

- Ja Nein (weiter bei Frage 7.3)

7.2 Inwiefern haben sich Ihre Berufsvorstellungen im Laufe Ihrer derzeitigen Ausbildung verändert?

7.3 Denken Sie momentan über einen Tätigkeitswechsel nach?

- Ja Nein (weiter bei Frage 7.6)

7.4 Wenn ja, haben Sie bereits eine neue Tätigkeit geplant?

- Ja Nein (weiter bei Frage 7.6)

7.5 Welche Tätigkeit haben Sie geplant?



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

7. Fragen zu Ihrem Lebensentwurf [Fortsetzung]

7.6 Wenn Sie an Ihre berufliche Zukunft denken – was möchten Sie in den nächsten 12 Monaten erreichen?

7.7 Wenn Sie an Ihre berufliche Zukunft denken – was möchten Sie in den nächsten 5 Jahren erreichen?

8. Erwerb von Zusatzqualifikationen

8.1 Haben Sie Interesse an zukünftigen Weiterbildungen?

- Ja Nein (weiter bei Frage 8.8)

8.2 Welche Weiterbildungsarten interessieren Sie zukünftig?

- Pflegespezifische Weiterbildungen Allgemeine Weiterbildungen Beide

8.3 Welche Weiterbildungsangebote wären für Sie zukünftig von Interesse?
 (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Fachpfleger/in für Intensivpflege und Anästhesie | <input type="checkbox"/> Stations-, Gruppen- und Wohnbereichsleitung | <input type="checkbox"/> Praxisanleiter/in |
| <input type="checkbox"/> Fachpfleger/in für Psychiatrische Pflege | <input type="checkbox"/> Fachpfleger/in im Operationsdienst | <input type="checkbox"/> Fachpfleger/in für Onkologische Pflege und Palliative Versorgung |
| <input type="checkbox"/> Zertifizierte/r Pflegesachverständige/r | <input type="checkbox"/> Sonstige Weiterbildungsangebote | |



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

8. Erwerb von Zusatzqualifikationen [Fortsetzung]

8.4 Wenn **Sonstige Weiterbildungsangebote**, bitte eintragen.

8.5 Haben Sie für die Zukunft **konkret geplant**, an einer **Weiterbildung** teilzunehmen?

- Ja Nein (weiter bei Frage 8.8)

8.6 Welche **Weiterbildung/en** haben Sie geplant?

- Pflegespezifische Weiterbildungen Allgemeine Weiterbildungen Beide

8.7 Bitte nennen Sie die **genaue Bezeichnung** der Weiterbildung.

8.8 Würden Sie ein **Weiterbildungsangebot** aufnehmen, wenn **Leistungen** aus der Weiterbildung auf ein Pflegestudium **angerechnet** werden?

- Ja Nein

8.9 Bitte geben Sie hierfür den **Grund** an.

9. Aufnahme eines Studiums

9.1 Würden Sie ein **Pflegestudium** aufnehmen, wenn **Leistungen** aus Ihrer beruflichen Ausbildung auf ein Studium **angerechnet** werden?

- Ja Nein

9.2 Bitte geben Sie hierfür den **Grund** an.



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

9. Aufnahme eines Studiums [Fortsetzung]

9.3 Haben Sie für die Zukunft die Aufnahme eines Studiums geplant?

- Ja Vielleicht Nein

9.4 Nennen Sie bitte die Gründe hierfür.

Wenn Sie Nein angekreuzt haben, fahren Sie bitte bei Frageblock 13 fort.

9.5 Haben Sie in Bezug auf die Studienrichtung bereits genaue Vorstellungen?

- Ja Nein (weiter bei Frage 10.1)

9.6 Welches Studienfach würden Sie wählen?

9.7 Wie könnte Ihnen dieses Studienfach bei der Erreichung Ihrer persönlichen Ziele helfen?

10. Studienfinanzierung

10.1 Wie würden Sie ein Studium finanzieren?

(Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Selbst, mit Erwerbstätigkeit | <input type="checkbox"/> Bafög | <input type="checkbox"/> Durch Eltern |
| <input type="checkbox"/> Durch Partner/in | <input type="checkbox"/> Bildungskredit | <input type="checkbox"/> Durch sonstige Verwandte |
| <input type="checkbox"/> Freistellung durch den Arbeitgeber denkbar | <input type="checkbox"/> Sonstige Finanzierungsmöglichkeiten | |



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

10. Studienfinanzierung [Fortsetzung]

10.2 Wenn **Sonstige Finanzierungsmöglichkeiten**, bitte eintragen.

10.3 Falls Sie sich das Studium **selbst durch Erwerbstätigkeit** finanzieren müssten, wie viele **Stunden** müssten Sie ca. pro Woche arbeiten?

11. Organisatorische Aspekte des Studiums

11.1 Würden Sie **Studienangebote oder Kurse** zu einer bestimmten dauerhaften Tages- oder Wochenzeit begrüßen?

- Ja Nein (weiter bei Frage 12.)

11.2 Wenn ja, **wann?**
 (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> vormittags | <input type="checkbox"/> nachmittags | <input type="checkbox"/> abends |
| <input type="checkbox"/> am Wochenanfang | <input type="checkbox"/> am Ende der Arbeitswoche | <input type="checkbox"/> am Wochenende |
| <input type="checkbox"/> in einzelnen Blockwochen verteilt auf das Semester | <input type="checkbox"/> in mehreren Blockwochen hintereinander | |



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

12. Wie wichtig wären für Ihre persönliche Situation folgende organisatorische Aspekte eines Studiums?

| | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | sehr wichtig | wichtig | wenig wichtig | gar nicht wichtig |
| 12.1 Kinderbetreuung an der Hochschule | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.2 Finanzierungshilfen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.3 Möglichkeit des Teilzeitstudiums | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.4 Anrechnung vorheriger Qualifikationen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.5 Selbstlernzeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.6 Internetgestützte Lernformate | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.7 Beratungsangebote | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12.8 Feste Ansprechpartner/innen; Mentor/innen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

12.9 Welche sonstigen organisatorischen Aspekte des Studiums wären für Sie persönlich noch wichtig?

13. Fragen zu Ihrer Person

13.1 Wie alt sind Sie?

13.2 Welches Geschlecht haben Sie?

- Männlich Weiblich

13.3 Wo ist Ihre Mutter geboren?

- in Deutschland in einem anderen Land Europas in einem Land außerhalb Europas

13.4 Wo ist Ihr Vater geboren?

- in Deutschland in einem anderen Land Europas in einem Land außerhalb Europas

13.5 In welcher Region leben Sie derzeit? Bitte geben Sie das Kfz-Kennzeichen Ihres Wohnortes an.



| | | |
|--------|------------------------------|----------------|
| EvaSys | Befragung der Auszubildenden | Electric Paper |
|--------|------------------------------|----------------|

13. Fragen zu Ihrer Person [Fortsetzung]

13.6 In welchem **Bundesland** leben Sie derzeit?

13.7 Falls Sie eine **Hochschulzugangsberechtigung** haben, sind Sie die **erste Person in Ihrer Familie** mit diesem Abschluss?

Ja Nein

13.8 Haben Ihre **Eltern** ein **Studium** absolviert?

Ja, mein Vater Ja, meine Mutter Ja, beide
 Nein (weiter bei Frage 13.10)

13.9 Falls ja, geben Sie bitte an, **welcher Elternteil in welchem Studienfach** das Studium absolviert hat.

13.10 Hat Ihr/e **Partner/in** ein **Studium** absolviert oder studiert er/sie momentan?

Ja Nein Ich habe derzeit keine/n Partner/in

13.11 Falls ja, in welchem **Fach** hat Ihr/e **Partner/in** das Studium absolviert bzw. **welches Fach** studiert er/sie momentan?

13.12 Hat es **Einfluss auf Ihre Entscheidung**, ein Studium aufnehmen zu wollen, dass Ihr/e **Partner/in** studiert?

Ja Nein

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!



e) Tabelle zum Ablauf der Datenerhebung

| Befragungen der Teilnehmenden der Weiterbildungen | | | | | |
|---|--------------------|---------------------------------------|--------------------|---|---------------------------|
| Titel der Weiterbildung | Datum der Erhebung | Anzahl der Teilnehmenden | Fehlende Teilnahme | Ort der Erhebung | Fragebogenversion |
| Fachpflege Psychiatrie (1. Kohorte) | 16.08.12 | 16 Personen | / | FRA-UAS | Fragebogenversion WB 1 |
| WB PSV (Kohorte 1) | 18.01.13 | 5 Personen | 24 Personen | Möglichkeit für die Teilnehmenden den FB zu Hause auszufüllen | Fragebogenversion WB 1 |
| WB PSV (2. Kohorte) | 18.08.13 | 19 Personen | 8 Personen | FRA-UAS | Fragebogenversion WB 2 |
| Fachpflege Psychiatrie (Zusatzbefragung Kohorte 1) | 02.09.13 | 16 Personen | / | FRA-UAS | Zusatzfragebogen WB |
| Befragungen der Auszubildenden aus den Altenpflegeschulen | | | | | |
| Schule/ Ausbildungsjahr | Datum der Erhebung | Anzahl der Teilnehmenden | Fehlende Teilnahme | Ort der Erhebung | Fragebogenversion |
| APS 1 - 1. AJ | 28.02.13 | 15 Personen, anwesend: 26, gesamt: 27 | 12 Personen | APS 1 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| APS 1 - 2. AJ | 22.01.13 | 19 Personen, anwesend 22, gesamt: 23 | 4 Personen | APS 1 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| APS 1 - 3. AJ | 28.02.13 | 17 Personen, anwesend: 23, gesamt: 23 | 6 Personen | APS 1 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| APS 1 Teilnehmende gesamt: 51 Personen | | | | | |
| APS 2 – 1. AJ | März 2013 | 34 Personen | 29 Personen | APS 2 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| APS 2 – 2. AJ | März 2013 | 33 Personen | | APS 2 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| APS 2 – 3. AJ | März 2013 | 18 Personen | | APS 2 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| APS 2 Teilnehmende gesamt: 85 Personen | | | | | |
| Befragungen der Auszubildenden aus den Krankenpflegeschulen | | | | | |
| Schule/ Ausbildungsjahr | Datum der Erhebung | Anzahl der Teilnehmenden | Fehlende Teilnahme | Ort der Erhebung | Fragebogenversion |
| GKPS 1 – 1. AJ | 06.03.13 | 25 Personen, anwesend 25, gesamt: 32 | 7 Personen | GKPS 1 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| GKPS 1 – 2. AJ | 30.01.13 | 27 Personen, anwesend 27, gesamt: 30 | 3 Personen | GKPS 1 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| GKPS 1 – 3. AJ | 06.03.13 | 17 Personen, anwesend: 19, gesamt: 21 | 4 Personen | GKPS 1 | Fragebogenversion Azubi 1 |

| | | | | | |
|---|----------|-------------|-------------|--------|------------------------------|
| GKPS 1 Teilnehmende gesamt: 69 Personen | | | | | |
| GKPS 2 - 1. AJ | 14.02.13 | 13 Personen | / | GKPS 2 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| GKPS 2 - 2. AJ | 14.02.13 | 10 Personen | / | GKPS 2 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| GKPS 2 - 3. AJ | 29.01.13 | 18 Personen | 1 Person | GKPS 2 | Fragebogenversion Azubi 1 |
| GKPS 2 Teilnehmende gesamt: 41 Personen | | | | | |

MainCareer – Offene Hochschule wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Im Fokus des Projekts stehen die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Konzepten zur Gestaltung von Bildungsbrücken in das Hochschulsystem. Zielgruppen sind berufserfahrene studieninteressierte der Berufsfelder Informatik, Soziale Arbeit und Pflege.

Kontaktinformationen

Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber
☎ 069 1533-2620
✉ roeberm@maincareer.de

Gesamtprojektkoordination

Dipl.-Päd. Dipl. Soz. Arb. Thorsten Feigl
☎ 069 1533-3967
✉ th.feigl@maincareer.de

Projektteam Pflege

Frankfurt University of Applied Sciences
Prof. Dr. Michaela Röber
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
☎ 069 1533-2620
✉ roeberm@maincareer.de

Frankfurt University of Applied Sciences
Dipl.-Pflegerin (FH), M.Sc. in Public
Health Lisa Luft
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
☎ 069 1533-3961
✉ l.luft@mc.fh-frankfurt.de

Frankfurt University of Applied Sciences
Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
☎ 069 1533-2615
✉ ulmer@fb4.fh-frankfurt.de

Frankfurt University of Applied Sciences
Wissenschaftsjournalistin (Bachelor of Arts)
Melanie Schmidt
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
☎ 069 1533-3965
✉ melanie.schmidt@mc.fh-frankfurt.de

Frankfurt University of Applied Sciences
Prof. Dr. Ulrike Schulze
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
☎ 069 1533- 2845
✉ uschulze@fb4.fh-frankfurt.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:

<http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/publikationen%20und%20dokumente>